L. lat. f. 307

O. 5 518. 1

Ling. Hispan.
Gram.
Pg. 925.

Spanische Sprachlehre und Chrestomathie

von

Johann Baptista Calvi,
Lector der spanischen und italiänischen Sprache
in Göttingen.

Die spanische Sprache weicht nicht der italiänischen an Lieblichkeit und Wohlklang. Die Litteratur der Spanier ist reich an Schätzen in den meisten Fächern der Wissenschaften und in einigen Theilen der Dichtkunst fruchtbarer, als irgend eine andre Litteratur.

Dieze.

Helmstedt,
bey Carl Gottfried Fleckeisen.
1790.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem

Herrn Hofrath

von Martens

gewidmet.

Eur Wohlgebohrn kennen und schätzen die spanische Sprache und Litteratur. Schon dies würde mich rechtfertigen, wenn ich so kühn bin, diesen kleinen Versuch, das Aufkommen derselben in Deutschland nach meinen geringen Kräften zu befördern, mit Ihrem Namen zu zieren. Wenn ich mich aber des Vergnügens erinnere, dessen ich genoß, als ich in Ihrer Gesellschaft mich in den Gefilden der spanischen Litteratur umsah, wenn ich mir alle die Situazionen in das Gedächtniß zurückrufe, in welchen ich Ihr menschenfreundliches Herz sich eröfnen sah, an

an die vielen Proben zurückdenke, welche Sie besonders mir von Ihrer edlen Denkungsart gaben, dann würde es Beleidigung seyn, wenn ich noch daran zweifelte, daß Eur Wohlgebohrn diesen geringen Beweis meiner Hochachtung mit Wohlwollen aufnehmen werden.

Ich bin

Eur Wohlgebohrn

gehorsamster Diener
J. B. Calvi.

Vorrede.

Wer den Verfall der spanischen Litteratur in Deutschland kennt und je über die Mittel, wie ihr aufzuhelfen sei, nachgedacht hat, wird nicht zweifeln, daß eines der vorzüglichsten eine Sammlung von Aufsätzen aus den besten spanischen Schriftstellern sei. Diese Chrestomathie müßte aber ohne viele Mühe verständlich seyn, und ihr Inhalt müßte Reiz genug haben, um den Leser mit Liebe für die spanische Litteratur zu begeistern. Enthusiasmus greift so bald um sich, und hat er erst einige edle Herzen für eine Sache entflammt, so ist ihr geholfen.

Um die erste der angegebenen Eigenschaften meiner Chrestomathie zuzueignen, that ich folgendes: Ich schickte eine spanische Sprachlehre voraus, welche kurz und bestimmt das hauptsächlichste von dem enthalten sollte, was eine Grammatik uns zum Verständniß der Schriftsteller lehren kann: ferner sezte ich den poetischen Aufsäzzen, wenn sie nur einigermaßen Schwierigkeiten hatten, einen Prolog vor, welcher den Gang der Ideen und Empfindungen des Dichters ungefähr bezeichnen sollte: dann bemühte ich mich, allenthalben eine richtige Interpunction zu befolgen, um welche sich die spanischen Schriftsteller, wenigstens in den ältern Zeiten, gar nicht bekümmern, wodurch sie aber sehr unverständlich werden: und endlich fügte ich noch ein Verzeichniß der meisten Wörter in der Chrestomathie hinzu, welches um so nothwendiger war, weil spanische Wörterbücher so äußerst selten in Deutschland sind. Noch muß ich erinnern, daß die Schriftsteller nach der

Zeit-

Zeitfolge, in der sie lebten, geordnet sind; will man aber ihre Ordnung darnach bestimmen, wie sie leichter oder schwerer zu verstehn sind, so ist die Reihe derselben folgende: Cervantes, Quevedo, Villegas, Leon, Lope de Vega, Boscan, Herrera. Haben nun aber die hier abgedruckten Aufsätze Schönheiten genug, um dem zweiten Erfordernisse ein Genüge zu leisten? die Folge wird es lehren: dies kann ich aber versichern, daß die Schriftsteller, denen sie angehören, alle aus dem goldenen Zeitalter der spanischen Dichtkunst und Litteratur sind, welches mit Boscan begann und mit Lope de Vega aufhörte. Diese beiden herrlichen Dichter scheinen die Gränzsteine in den Gefilden des guten Geschmacks der Spanier zu seyn. Vor Boscan war die Poesie derselben noch nicht genug Dichtkunst, und es existirte kaum eine besondre Sammlung von den Werken eines einzelnen Sängers, nur in allgemeinen Magazinen bewahrte man die zerstreuten Gesänge der Dichter auf. Die Sprache und Diction derselben ist noch unkorrect, wenn gleich ein hoher poetischer Geist in ihren Arbeiten weht. Es ist interessant, ihre Geschichte zu studieren, es ist eine Geschichte von den Wirkungen der heftigsten Leidenschaften. Der Eine sang, wie sein Vorgänger ein Märtyrer der Liebe ward, und kaum hatte er seinen Gesang geendet, so ward er von derselben Liebe in Wahnsinn und oft in den Tod gestürzt.

An Lope de Vega merkt man schon, wie nah an ihn das Zeitalter des ungeheuersten Schwulstes gränzt, und jezt scheint die spanische Poesie nach einer solchen unseeligen Ueberspannung in die tiefste Ohnmacht versunken zu seyn.

I.

Die Sprachlehre.

Erstes Kapitel.

Von den Buchstaben.

1. Von den Vokalen.

a ist in der Aussprache wenig von dem deutschen verschieden. Man muß es voll tönen lassen, welches auch von dem

e gilt, das man nie verschlucken darf, ob es gleich bisweilen heller, bisweileu dunkler muß gehört werden.

i findet sich immer vor oder gleich nach einem Konsonans, mit dem es zn einer Sylbe gehört, doch macht es bisweilen auch wol allein eine Sylbe, wie in imitar. Vor einem Vokal findet man es nie, ausser, wenn ein Konsonans unmittelbar vorhergeht, mit dem es zu einer Sylbe gehört, wie in gloria. Das y hingegen ist äuserst selten vor einem Konsonans, nur im Anfange einiger Wörter, wie in ycar, und in einigen dreisylbigen Wörtern, wo es eine eigene Sylbe formiert, wie in leydo. Sonst findet

es sich immer mit Vokalen vereinigt, da es denn ungefähr wie unser j ausgesprochen wird, z. B. in yazer (jasehr), wenn es ein Konsonans ist; ist dies aber nicht, so wird es wie unser i ausgesprochen, z. B. in ayre (aïre).

o muß bald voller und gedehnter, bald abgestoßner gesprochen werden.

u lautet völlig wie deutsche.

2. Von den Konsonanten.

b und v werden beide wie unser w ausgesprochen und daher sehr oft mit einander verwechselt, doch kann das v nicht vor einem l und vor und nach einem r statt des b stehen. Den genaueren Gebrauch dieser beiden Buchstaben, der auch auf die Etymologie der Wörter sieht, muß man durch die Lectüre korrecter Schriftsteller lernen: unkorrecte sehen nicht darauf, setzen sich aber dadurch lächerlichen Misverständnissen aus.

c wird vor a, o, u, wie ein k gelesen, ausser wenn es mit cedilla (ç) bezeichnet ist, da es dann, so wie auch ohne dies Zeichen vor e und i, wie unser ſ und also auch wie das spanische z ausgesprochen wird. Gute Schriftsteller verwechseln darum aber nicht gänzlich das ç und z. Die einzelnen Fälle, wann dies richtig, wann unrichtig sei, hier durchzugehn, würde uns zu

weit

weit führen. — C vor h spricht man wie tsch aus, z. B. mucho (mutscho), ausser in einigen lateinischen Wörtern, in denen man aber jezt das h wegzuwerfen und vor e und i das c in qu zu verwandeln pflegt. — In etlichen lateinischen Wörtern findet man ein c vor einem t, wie in rector, das nicht gehört, wol aber durch eine leichte Verdoppelung des t ersezt wird. Ehmals schrieb man auch wol sc in einigen Wörtern statt c, wie in merescer statt merecer, welches jezt aber als überflüssig wegfällt, wie auch die Verdoppelung des c in etlichen Wörtern aus dem lateinischen, z. B. accidente statt acidente

d muß sehr weich ausgesprochen werden, aber sehr stark am Ende eines Wortes, wie in caridad. Es verschwindet fast ganz in einen Hauch in den Endungen von nominibus und participiis in ado und ido, auch wird es gar nicht gehört, wenn es vor einem m steht.

f; sieh ph.

g und j werden völlig wie das griechische χ und fast wie das lateinische ch ausgesprochen, besonders vor e und i; vor a, o, u, spricht man sie mehr wie unser g, doch immer muß ein gewisses Aspiriren gehört werden. Die Aussprache des spanischen x ist ungefähr eben so. Aehnelt der Ton am meisten unserm g, so sezt man

auch im spanischen ein g, z. B. in general (ghe-neral), wenn ein j da stünde, müßte der Hauch schon stärker seyn wie in hijo, wo das j wie ein halbes k und ein halbes ch muß gelesen werden; noch stärker wird das Wehen vor dem folgenden Vokal, wenn ein x vorangeht, wie in xau. Diesen Unterschied kann einen nur die Uebung ganz deutlich und richtig lehren. —

Wenn auf das g ein ue und ui, uy, folgt, so wird das u gewöhnlich nicht gehört. Die meisten Ausnahmen davon giebt es, wenn das gue und gui in der Mitte von Wörtern steht, wo es eben so wie im Lateinischen ausgesprochen wird (gue, gwe, gui, gwi)

h wird nicht deutlich ausgesprochen, doch läßt man statt seiner ein ganz leises Wehen hören.

k ist eigentlich nicht in dem spanischen Alphabete, und statt seiner braucht man das c; doch haben einige Schriftsteller die Wörter, kalendas und kalendario noch wol mit einem k geschrieben.

l wird ganz wie im deutschen ausgesprochen. Das doppelte ll wird vor einem Vokal fast so gelesen, als stünde statt des zweiten ein j; doch liegt in der Aussprache desselben noch etwas, das man hören muß. Ueberhaupt ist

dieser

dieser Ton durch das vibrirende, was darin ist, einer der angenehmsten in der spanischen Sprache.

m lautet völlig wie im deutschen, doch verdoppeln die Spanier es nie und endigen nie ein Wort damit, sondern gebrauchen in beiden Fällen statt desselben ein n (lat. commiseratio, span. conmiseracion, lat. tam, span. tan).

n heißt bei den Spaniern con tilde, wenn es über sich einen Strich hat, der wie ein j gelesen wird, z. B. montaña, montanja. Statt des ñ schreibt man auch wol ein nn.

p findet man selten doppelt. Statt des ph schreiben einige, eben so wie im deutschen, ein f.

q vor ue und ui, uy, wird wie ein weiches k ausgesprochen. Das u wird hier so wie bei gue und gui nicht gehört, ausser in einigen lateinischen Wörtern, in welchen man es jezt aber mit zwei Punkten zu bezeichnen pflegt.

r wird wie das unsrige gesprochen. Wer gut spricht, läßt es in einigen Wörtern wol so stark hören, als wäre ein doppeltes r da. Es wird sehr oft verschluckt oder in l verwandelt, wenn es dem Ohre unangenehm wird.

s wird sehr stark ausgesprochen; ist es doppelt geschrieben, so muß es doch nur einfach gehört werden. In allen Superlativen, allen Wörtern auf asse, essa, esse, den Endungen des imperfecti und einigen aus dem lateinischen herstammenden Wörtern muß das s immer doppelt geschrieben werden. Es wird oft nicht gehört, wenn es mit andern harten Konsonanten collidirt.

t behält immer seinen Laut; man schreibt es nicht gern doppelt. Ein b, c, p, läßt man nicht gern vor ihm hören.

x: siehe g und j. Steht es aber zwischen einem Vokal und Konsonanten, so spricht man es nicht wie im lateinischen, sondern wie ein sanftes s aus, z. B. explorar, (esplorahr). In manchen Wörtern wird es wie ein doppeltes s gelesen, z. B. examen (essamen)

z wird wie s gelesen. Kömmt ein nomen in eza von einem Verbum her, so wird das z ganz wie das deutsche z gelesen, z. B. grandeza (grandeza).

Anmerkungen.

1. In der spanischen Sprache hat sich noch die richtige Aussprache der lateinischen Diphthon-

thongen erhalten, denn man zieht die beiden Vokale nie ganz zusammen, sondern läßt jeden besonders hören, indem der zweite dem erstern, der heller ausgesprochen wird, dunkel nachtönt.

2. Höchster Wohllaut ist das characteristische der spanischen Sprache, daher man oft Buchstaben nicht hören läßt, ob es gleich sonst Grundgesetz ist, daß alle Buchstaben ganz austönen. Hierüber lassen sich aber eben so wenig Regeln geben, als über manche andere Delikatessen in der Aussprache. So pflegt man auch, wenn zwei Wörter zusammenstoßen, von denen das eine mit einem Vokal endigt und das andere damit anfängt, den ersten Vokal in der Aussprache wegzuwerfen, um das unangenehme des hiatus zu vermeiden.

Zweytes Kapitel.
Von dem Artickel.

für das männliche		für das weibl. Geschlecht.
	Singularis	
Nom.	el	la
Gen.	del	de la
Dat.	al	à la
Acc.	el	la
Abl.	del	de la
	Pluralis.	
Nom.	los	las
Gen.	de los	de las
Dat.	à los	à las
Acc.	los	las
Abl.	de los	de las

Anmerkungen.

1) Es giebt kein Nomen Substantivum im Spanischen, das ein Neutrum wäre, doch hat man dafür einen Artickel, aber blos im Singularis, der vor einem Adjectiv stehn kann, das die Kraft eines Substantivs hat z. B. lo bueno, das Gute:

Nom. lo
Gen. de lo
Dat. à lo
Acc. lo
Abl. de lo

Auch sezt man diesen Artickel vor die pronomina, z. B. lo tuyo, das deinige.

2) Obgleich el für die nomina gen. masc. bestimmt ist, findet man es doch öfterer vor einem nom. gen. fem., wenn dies sich nehmlich mit einem Vokal anfängt, um das zusammenstoßen der beiden Vokale zu vermeiden, wie el agua, das Wasser, für la agua. Im Pluralis aber, wo die Ursache wegfällt, hört auch die Würkung auf, und man sagt, las aguas.

3) Oft findet man den Artickel el vor einem Infinitiv, da das Verbum denn substantive gebraucht wird, z. B. el cantar, das Singen. In andern Sprachen findet man den Artickel gen. neutr. in diesem Fall gebraucht.

4) Spreche ich von einem Ganzen, so setze ich den Artickel ordentlich hin, z. B. da me el pan, gieb mir das Brod; da me pan, hieße, gieb mir Brod. Weil aber diese Art zu reden das Ohr durch eine gewisse Leere beleidigt, so fügt

fügt man gewönhlich einige Wörter hinzu z. B. un poco, ein weniges, da me un poco de pan, gieb mir etwas Brod.

5) Da wir hier den unbestimmten Artickel gebraucht sehn, wollen wir sogleich anmerken, daß er aus de und à besteht, und natürlich vor allen Geschlechtern gebraucht wird.

6) das übrige vom Artickel, z. B. wann er demonstrativ, relativ gebraucht werde, lernt man am besten durch die Lectüre. Bei der ermüdendsten Weitläuftigkeit würde man doch unvollständig in Bestimmung seines Gebrauchs bleiben.

Drittes Kapitel.
Ueber das Nomen.
I. Substantiv.

für das männliche — für das weibl. Geschlecht.

Singularis.

N.	el (padre, capitan)	la (madre, muger)
G.	del - -	de la - -
D.	al - -	à la - -
Acc.	el - -	la - -
V.	ó - -	ó - -
Abl.	del - -	de la - -

Plu-

N. los (padres, capitanes)			los (madres, mageres)		
G. de los	-	-	de las	-	-
D. à los	-	-	à las	-	-
Acc. los	-	-	las	-	-
V. ó	-	-	ó	-	-
Abl. de los	-	-	de las	-	-

Anmerkungen.

1) Man sieht, alle Verschiedenheit, die die es in den Fallendigungen giebt, liegt nicht in ihnen, sondern sie unterscheiden sich blos durch den vorgesetzten Artikel,

2) Um den Pluralis zu formiren, brauche ich blos ein s zum Singularis zu setzen, wenn dieser sich auf einen Vokal endigt; ist dies nicht, so muß man es hinzuthun. Endigt sich ein Wort auf y, so setze ich auch es hinzu. Das x am Schluß des Singularis wird im Pluralis ein g.

3) Das Femininum wird so formieret, daß ich den Endvokal des Masculinums in a verwandle, wenn dies aber mit einem Konsonans oder y aufhört, ein a hinzusetze.

4) Um das Geschlecht eines Substantivs zu erkennen, läßt sich etwa folgendes bestimmen.

Alle

Alle die sich auf a endigen, gehören, wenige ausgenommen, zum weiblichen Geschlechte; hingegen alle zum männlichen, die sich mit den übrigen Vokalen schließen. Auch hier giebt es wieder Ausnahmen, die man aber durch Lectüre kennen lernen muß.

Alle auf l, n, r, s und x; sind männlich, die auf d weiblich. Auch hier sind einige Ausnahmen.

Die Buchstaben sind alle gen. fem. z. B. la b.

5) Wollen die Spanier die Bedeutung eines Wortes vermehren, so ist am gewöhnlichsten, daß sie das Masculinum sich auf on und das Femininum auf ona endigen lassen, z. B. basso, ein Glas, basson, ein großes Glas. muger, ein Weib, mugerona, ein großes Weib. Auch endigen sich Wörter mit verstärkter Bedeutung wol auf azo, razo, aço, acho, da beim Femininum das o denn immer a ist.

6) Die Diminutive endigen sich im spanischen auf illo, ito, und uelo. Das Femininum wird nach der gewöhnlichen Regel davon gemacht. Endigt sich ein Wort auf einen Vokal, so pflegt man vor das angehängte ito und uelo

wol

wol ein c einzuschieben. Uebrigens ist der Gebrauch der Diminutive in spanischen Schriftstellern so schwankend, daß sich nichts bestimmtes darüber sagen läßt. Auch giebt es noch viel mehr Endigungen der Diminutive, als die angegebenen.

2. Adjectiv.

für das männl.	für das weibl. Geschlecht.
Singularis.	
N. el bueno (gut)	la buena
G. del —	de la —
D. al —	à la —
Acc. el —	la —
V. ó —	ó —
Abl. del —	de la —
Pluralis.	
N. los buenos	las buenas
G. de los —	de las —
D. à los —	à las —
Acc. las —	las —
V. ó —	ó —
Abl. de los —	de las —

Anmerkungen.

1) Die Adjective haben nur vier verschiedene Endigungen, auf l und z, e und o. Die

drei ersten haben für das männliche und weibliche Geschlecht nur eine Endigung. Die aber auf o verwandeln dasselbe in a, wenn vom weiblichen Geschlechte die Rede ist.

2) Das Adjectiv als Neutrum gebraucht, hat dieselbe Endigung, welche es als Masculinum hat. (s. Kap. 2 Anm. 1.)

3) grande und santo verliehren, jenes vor jedem Substantiv, das sich mit einem Konsonans anfängt, dies aber blos vor einem nom. gen. masc. und vor einem nom. propr. ihre letzte Sylbe. Vor Domingo, Thomas und Toribio bleibt santo unversehrt.

Stehen bueno und malo unmittelbar vor ihrem Substantiv, so werfen sie ihren Endvokal weg.

4) Wie im Französischen durch die vorgesetzten Wörtchen plus und moins, so wird in der spanischen Sprache der Comparativ durch das vor das Adjectiv gesetzte mas und menos formiert, z. B. santo heilig, mas santo heiliger, menos santo, weniger heilig. Wie sehr aber die Sprache der Spanier der lateinischen ähnle, sieht man auch an den Ausnahmen von dieser Regel. Wenn im lateinischen der Positiv eines Adjectivs im

Ge-

Gebrauch geblieben und der Comparativ desselben verlohren gegangen war; einem andern Adjectiv aber von gleicher Bedeutung just das Gegentheil widerfahren, daß es nemlich seinen Positiv verlohren und den Comparativ erhalten hatte, so legte man diesen letztern dem Positiv des erstern Adjectivs bei, das sich dann irregulär compariren mußte. Dies ahmen die Spanier sogar bei denselben Adjectiven nach: bueno gut, Comp. mejor; malo schlimm, Comp. peor; pequeño klein, Comp. menor; grande groß, Comp. mayor. Doch kann man grande und pequeño auch nach der gewöhnlichen Regel formiren.

Um den Superlativ zu bilden, setze ich zum Positiv issimo, z. B. debil, Sup. debilissimo. (Fem. issima). Wenn der Positiv einen Vokal am Ende hatte, so fällt derselbe weg; z. B. grande, Sup. grandissimo. Auch kann der Superlativ vom Positiv so formirt werden, daß ich zu demselben el und la mas hinzusetze.

Viertes Kapitel.
Ueber das Pronomen.

1) Die persönlichen Pronomina.

erste Person		zweite Person
	Singularis.	
N. yo ich		tú du
G. de mi		de ti
D. á mi		á ti
Acc. me		te
Abl. de mi		de ti
	Pluralis.	
N. nos, nosotros, (Fem. as) wir		vos, vosotros (Fem. as) ihr
G. de nos, nosotros		de vos, vosotros
D. à — —		à — —
Acc. — —		— —
Abl. de — —		de — —

Dritte Person.

Singul.

N. él er	ella sie
G. de el	de ella
D. á el	á ella
Acc. el	ella
Abl. de el	de ella

Plur.

Pluralis.

N.	ellos	ellas
G.	de ellos	de ellas
D.	à ellos	à ellas
Acc.	ellos	ellas
Abl.	de ellos	de ellas

Anmerkungen.

1) Man sieht, nos und vos bleiben unverändert für das männliche und weibliche Geschlecht; sind sie aber mit dem Adjectiv otros zusammengesetzt, so verwandelt dies der Regel nach sein os in as, wenn es sich auf ein Femin. bezieht. Uebrigens werden nos und vos gewöhnlich nur zu nominibus im Singular gesetzt, wenn sehr vornehme Personen reden, so wie im deutschen das: Wir Bischof &c. Nos Obispo &c. Ferner ist zu bemerken, daß das vos oft seinen ersten Buchstaben verliehrt.

2) Ueber die Veränderung verschiedener Fallendigungen des pron el siehe den synt. Th. d. G. Der unbestimmte Artikel de vor dem Genitiv und Ablativ pflegt wol seinen Vokal wegzuwerfen, z. B. del, della, statt de el, de ella.

3) Die dritte Person in reciproker Bedeutung, oder, wenn sie sich auf dasselbe Subjekt des Satzes zurück bezieht, wird so declinirt:

N fehlt.
G. de si, seiner
D. á si.
Acc. se
Abl. de si.

2) possessive Pronomina.

a) absolut gesetzt:

Sing.	Plur.
mio, mia, der, die meinige.	mios, as.
tuyo, a. der, die deinige.	tuyos, as.
suyo, a. der, die seinige.	suyos, as.

b) unmittelbar vor einem Substantiv.

mi, mein	mis.
tu, dein	tus.
su, sein	sus.

Anmerkungen.

1) nuestro, a. unser, Pl. nuestros, as; vuestro, a euer, Pl. vuestros, as sind absolut gesetzt und vor einem Substantiv, ganz dieselben. Alle absolute werden mit dem bestimmten Arti-
kel,

kel, die andere aber mit dem unbestimmten declinirt.

2) Man sieht, aus den absoluten sind die andern entstanden, indem man jenen, wenn sie unmittelbar vor einem Substantiv standen, einen Buchstaben und eine Sylbe raubte, vielleicht um das Zusammenstoßen der Vokale und Konsonanten von zwei Wörtern, wenn es unangenehm war, zu vermeiden, z. B. aus mio wird mi, und daher dann mis statt mios.

3) Demonstrative Pronomina.

Sing.	Plur.
a) este dieser, esta diese, esto dieses.	estos, estas.
b) ese jener, esa, eso.	esos, esas.
c) aquel derselbe, aquella, aquello.	aquellos, aquellas.

Anmerkungen.

1) Von allen dreien giebt es im Plur. kein neutrum. Sie werden, wie gewöhnlich mit dem unbestimmten Artikel declinirt, z. B. der Genitiv von este heißt de este (deste).

2) Ihren Gebrauch lernt man am besten durch Lektüre, doch soll unten etwas darüber gesagt werden.

3) este und ese findet man sehr oft mit dem Adjectiv otro zusammengesetzt; estotro, a, Pl. estotros as. esotro, a, Pl. esotros, as.

4) relative Pronomina.

a) que bleibt unverändert für alle Geschlechter und beide numeros. Es wird mit dem unbestimmten Artikel declinirt, und bezieht sich auf den bestimmten, z. B. el, que, derjenige, welcher ꝛc. Hingegen

b) qual wird mit dem bestimmten nach der gewöhnlichen Art declinirt, el qual, welcher, la qual, welche, lo qual, welches, Pl. los quales, las quales. Que und qual können auch frageweise gebraucht werden, sobald ich ein Fragezeichen setze. Auf alle mögliche Art, wie ich fragen kann, laßen que und qual sich gebrauchen; nicht so

c) quien, das auch relativ und und interrogativ zugleich ist. Es wird mit dem unbestimmten Artickel declinirt und bezieht sich gewöhnlich auf ein Substantiv, vor dem kein Artickel stand, z. B. in folgender Art zu reden: hombre es quien viene. Wenn es frageweise gesetzt ist, so kann es nur von Personen und absolut gebraucht werden.

d) cuyo,

d) cuyo, a, Pl. cuyos, as, ist gleichsam eine elliptische Art zu reden, z. B. statt daß ich sage, la causa, por la qual, kann ich auch sagen: por cuya causa, (wegen welcher Ursache). Auch dies pronomen relatiuum kann wieder als ein interrogatiuum gebraucht werden.

e) el, ella, ello; dies persönliche Pronomen wird oft demonstrativ und relativ gefunden.

Ehe wir das Kapitel über das Pronomen schließen, müßen wir noch von verschiedenen den pronominibus ähnlichen Wörtern reden. Gewöhnlich findet man ein großes Verzeichniß derselben, die aber theils Adjective, theils Adverbien, theils Zahlwörter sind. Wir wollen hier nur von folgenden etwas sagen.

a) alguno, a jemand, etliche; algo, etwas, welches man statt alguna cosa sagen kann, so wie statt ninguna cosa (ninguno kein) auch nada (nichts), von nadie, niemand, das in gewissen Verbindungen die Stelle von alguno vertritt, wie das in mehrern Sprachen der Fall ist. Statt des Nominativs Sing. von alguno findet man auch wol das unveränderliche alguien.

b) cadauno, a ein jeder, statt dessen auch cada ist, von welchem cadaqual, ein jeder, entsteht.

c) mucho, a viel. Pl. muchos; poco, a wenig; harto, a genug. ꝛc.

d) quiera ist die dritte Person Singul. Präs. von querer und oft mit den pronominibus verbunden z. B. qualquiera, ein jeder. Noch öfterer findet man mismo bei den persönlichen pronominibus z. B yo mismo, ich selbst, tu mismo, él mismo, nosotros mismos ꝛc. Die Declination geschieht dann durch den unbestimmten Artickel. Ist von der dritten Person die Rede, so werden alle Fallendigungen, außer dem Nominativ, von dem Reciprokum gemacht z. B. el mismo, Gen. de si mismo.

Fünftes Kapitel.

Von den Zahlwörtern.

Grundzahlen.	Ordnungszahlen.
1. uno, una.	Der 1ste primero.
2. dos.	2te segundo.
3. tres.	3te tercero.
4. quatro.	4te quarto.

5) cinco.

5. cinco.	Der 5te quinto.
6. ſeis.	6te ſexto.
7. ſiete.	7te ſeptimo, oder ſeteno.
8. ocho.	8te octavo.
9. nueve.	9te nono, oder noveno.
10. diez.	10te decimo, deceno.
11. onze.	11te undecimo, onceno.
12. doze.	12te duodecimo, doceno.
13. treze.	13te decimo tercio, treceno.
14. catorze.	14te decimo quarto, catorceno.
15. quinze.	15te decimo quinto, quinceno.
16. diez y ſeis.	16te decimo ſexto.
17. diez y ſiete.	17te decimo ſeptimo.
18. diez y ocho.	18te decimo octavo.
19. diez y nueve.	19te decimo nono
20. veinte.	20ſte vigeſimo.
21. veinte y uno.	21ſte vigeſimo primo.
22. veinte y dos &c.	22ſte vigeſimo ſegundo.
30. treynta.	30ſte trigeſimo
40. quarenta.	40ſte quadrageſimo.
50. cinquenta.	50ſte quinquageſimo.
60. ſeſenta.	60ſte ſexageſimo.
70. ſetenta.	70ſte ſeptuageſimo.
80. ochenta.	80ſte octageſimo.
90. noventa.	90ſte nonageſimo.
100. ciento.	100ſte centeſimo. &c.
101. ciento y uno.	

200. docientos, as.
300 trecientos, as.
400. quatrocientos, as.
500. quincentos, as.
600. ſeiſcientos, as.
700. ſetecientos, as.
800. ochocientos, as.
900. novecientos, as.
1000. mil. 1000ſte mileſimo.

Anmerkungen.

1) Man ſieht, alle Zahlwörter ſind unveränderlich, außer uno, a, und ambos, as, beyde, wie auch alle von docientos bis novecientos, welche ihr os in as verwandeln, wenn vom weiblichen Geſchlechte die Rede iſt. Millon, eine Million, hat im Plur. millones.

2) uno und ciento verliehren gewöhnlich vor einem nomine, jenes den leztern Buchſtaben, und dieſes die lezte Sylbe, z. B. un ciento, ein hundert, cien hombres, hundert Menſchen. Uno im Plur. unos, as iſt ſo viel als, algunos, as, etliche.

3) Viele laſſen bei decimo die Ordnungszahlen aufhören und gebrauchen ſtatt ihrer die Grundzahlen z. B. ſtatt capitulo onceno ſagen ſie capitulo onze, das 11te Kapitel.

Sech.

Sechstes Kapitel.

Von den Präpositionen.

1. welche einen Genitiv erforden.

cerca oder acerca neben.
debaxo oder baxo unten.
dentro in, innerhalb, wenn von einem Orte die Rede ist. Eben so wird entre, in, gebraucht; en, in, geht aber auf Zeit und Ort, welche beide Präpositionen einen Accusativ erfordern.
despues, nach.
detras, hinter.
enfrente, gegenüber.
fuera, ausserhalb.

2. welche den Dativ erfordern:

conforme nach.
junto ist das Participium von juntar, verbinden, und eigentlich keine Präposition.

3) welche einen Accusativ erfordern:

a wird auf verschiedene Art gebraucht, wovon wir im syntactischen Theil der Grammatik sprechen wollen.
ante oder antes, vor (von dem Orte).

atras

atras oder tras nach.
cabe bei, neben.
con mit.
contra wider, dende und desde von, en in innerhalb, entre zwischen para für, por durch, salvo ausser, segun nach, sin ohne, so unter

4) welche einen Genitiv und Accusativ regieren können:

allende jenseits. antes oder ante vor, wenn von der Zeit die Rede ist; wird es aber von einem Orte gebraucht, oder auf eine andere Art z. B. ante todas cosas, vor allen Dingen, so kann es blos einen Accusativ regieren.
aquende disseits.
encima über.
delante vor.
sobre, über.

5. welche den Dativ und Accusativ nach sich ziehen.

hastà oder astà bis.
hazià oder azià gegen.

Sie-

Siebentes Kapitel.

Von dem Verbo.

I. Hülfswörter.

haver haben

Indicativus.

Präsens.	Imperfectum I.
Sing.	
Yo he, ich habe.	havia, ich hatte.
tu has, du hast	havias, du hattest.
el ha, er hat.	havia, er hatte.
Plur.	
nosotros havemos, od. hemos, wir haben.	haviamos, wir hatten
vosotros haveis, oder heys, ihr habet.	haviàis, ihr hattet.
ellos han, sie haben.	havian, sie hatten.

Imperfectum II.	Perfectum.
Sing.	
huve, ich hatte, oder ich habe gehabt.	he havido, ich habe gehabt.
huviste, du hattest ꝛc.	has havido.
huvo.	ha havido

Plur.

Plur.

huvimos, wir hatten. hemos havido.
huvisteis. haveis havido.
huvieron. han havido.

Plusquamperfectum. I. Plusquamp. II.

Sing.

havia havido, ich hatte gehabt. huve havido.

Plur.

haviamos havido, wir hatten gehabt. huvimos havido.

Einf. Futurum. Zusammeng. Futur.

Sing.

havré, ich werde haben. he de haver.
havrás. has de haver.
havrá. ha de haver.

Plur.

havrémos, wir werden haben. hemos de haver.
havréis. &c.
havrán.

Imperativus.

Sing. Plur.

have, habe du. haved, habet.
haya, habe er. hayan, haben sie.

In-

Infinitivus.

Präs. haver.
Prät. haver havido, gehabt haben.
Gerund. haviendo.

Participium.

haviendo, habend.
havido, gehabt.

Conjunctivus.

Präsens.	Imperfectum I.
	Sing.
haya, ich habe.	havria, ich hätte oder würde habe.
hayas, du habest.	havrias.
haya, er habe.	havria.
	Plur.
hayamos, wir haben	havriamos, wir hätten
hayais, ihr habet.	havriais.
hayan, sie haben.	havrian.

Imperfectum II.	Imperf. II.
Sing.	*conjunctive u. optative*
huviera, ich hätte.	huviese, ich hätte, oder daß ich hätte.
huvieras.	huvieses.
huviera.	huviese.

Plur.

Plur.

huvieramos, wir hätten.	huviesemos, daß wir hätten.
huvierais.	huvieseis.
huvieran.	huviesen.

Perfectnm.	Plusquamperfectum.

Sing.

haya havido, ich habe gehabt.	havria } havido, ich hätte gehabt.
hayas havido	huviera }
haya havido	huviese }

Plur.

hayamos havido, wir haben gehabt.
&c.

Einf. Futurum.	Zusammengef. Fut.

Sing.

huviere, ich werde haben.	havré od. huviere havido, ich werde geh. h.
huvieres.	havras, huvieres h.
huviere.	havrá, huviere h.

Plur.

huvieremos.	havrémos, huvieremos havido.
huviereis.	havréis, huviereis h.
huvieren.	havrán, huvieren h.

---

ser,

ser, seyn.

Indicativus.

Präsens.	Imperfectum. I.
	Sing.
Yo soy, ich bin.	era, ich war.
tu eres, du bist.	eras, du warest.
el es, er ist.	era, er war.
	Plur.
nosotros somos, wir sind.	eramos, wir waren.
vosotros sois, ihr seyd.	erais, ihr waret.
ellos son, sie sind.	eran, sie waren.

Imperf. II.	Perfectum.
	Sing.
fui, ich war, oder ich bin gewesen.	he sido, ich bin gewesen.
fuiste.	has sido.
fue.	ha sido.
	Plur.
fuimos, wir waren, od. sind gewesen.	hemos sido, &c.
fuisteis.	
fueron.	

Plusquamperf. I.	Plusquamp. II.
Sing.	
havia sido, ich war gewesen. &c.	huve sido, ich war gewesen. &c.
Plur.	
haviamos sido, wir waren gewesen. &c.	huvimos sido, wir waren gewesen. &c.

Einfaches Fut.	Zusammeng. Fut.
Sing.	
seré, ich werde seyn.	he de ser, ich werde seyn.
serás, du wirst seyn.	has de ser.
será, er wird seyn.	ha de ser.
Plur.	
seremos, wir werden seyn.	hemos d. s.
seréis, ihr werdet seyn.	haveis d. s.
serán, sie werden seyn.	han d. s.

Imperativus.

Sing.	Plur.
sé, sey.	sed, seyd.
sea, sey er oder sie.	sean, seyn sie.

Infinitivus.

Präs. ser, seyn.
Prät. haver sido, gewesen seyn.
Futur. haver de ser, seyn werden.
Gerundium siendo

Participium.

Präs. siendo, (seyend)
Prät. sido, gewesen.

Conjunctivus.

Präsens.	Imperf. I.
Sing.	
sea, ich sey.	fuera, ich wäre.
seas, du seyst.	fueras, du wärest.
sea, er sey.	fuera, er wäre.
Plur.	
seamos, wir seyen.	fueramos, wir wären.
seais, ihr seyed.	fuerais, ihr wäret.
sean, sie seyen, seyn.	fueran, sie wären.

Imperf. II.	Imperf. III.
Sing.	
fuese, ich wäre,	seria, ich wäre, oder würde seyn.
fueses.	serias.
fuese.	seria.
Plur.	
fuesemos.	seriamos.
fueseis.	seriais.
fuesen.	serian.

Perfectum.	Plusquamperf. I.
Sing.	
haya ſido, ich ſey geweſen.	havria ſido, ich wäre geweſen, oder würde geweſen ſeyn.
hayas ſido, du ſeyſt geweſen.	II.
haya ſido.	huviere ſido. &c.
Plur.	III.
hayamos ſido. &c.	huvieſe ſido. &c.
Einf. Futurum.	Zuſammengeſ. Fut.
Sing.	
fuere ich werde ſeyn.	huviere ſido, ich werde geweſen ſeyn.
fueres	huvieres ſido.
fuere	huviere ſido.
Plur.	
fueremos w. w. ſeyn.	huvieremos ſido wir werden geweſen ſeyn
fuereis.	
fueren.	&c.

Anmerkungen.

1) Gewöhnlich findet man in den ſpaniſchen Sprachlehren noch zwei andre Hülfswörter, welche keine ſind und nur ſelten von alten Schriftſtellern als ſolche gebraucht werden, nemlich tener, halten, haben (habere) und eſtar, ſtehen, ſeyn. S. die irregulären Verba der erſten und zweiten Conjugation.

2) Durch das Hülfswort ser wird im spanischen das Passivum gemacht, wofür sich keine besondere einfache Endigung findet, wie im lateinischen. z. B. yo soy amado, ich werde geliebt.

3) Die dritte Person. Präsens Ind. von haver wird immer in hay verwandelt, wenn das französische il y a, und das deutsche, es giebt, ausgedrückt werden soll.

---

2. Reguläre Conjugation.
Erste Conj. in ar.

Indicativus.

Präs.			Imperfectum.
		Sing.	
Yo am-	o.	ich liebe.	ava.
tu am-	as.		avas.
el am-	a.		ava.
		Plur.	
nosotros-	amos.		ávamos.
vosotros-	ais.		avais.
ellos -	an.		avan.

Perfectum I.		Perfectum II.	
	Sing.		
am-	é	he am-	ado
	aste	has	
	ó	ha	

Plur.

am-	amos asteis aron.	hemos am- haveis han	ado

Plusquamperfectum. Futurum.

Sing.

havia am- havias havia	ado.	am-	aré arás arà

Plur.

haviamos haviais havian	arémos aréis arán

Imperativus.

Sing.		Plur.
am-	a e	ad en

Infinitivus. Participium.

Präs. am-	ar	Präs. am-	ante
Prät. haver am-	ado	Prät. am-	ado
Fut. ser por am-	ar		
Gerundium. am-	ando		

Conjunctivus.

Präsens	Imperfectum I.
Sing.	
am- e	am- ara
es	aras
e	ára
Plur.	
emos	áramos
eis	árais
en	aran

Imperfectum II.	Imperfectum III.
Sing.	
am- aria	am- ase
arias	ases
aria	ase
Plur.	
ariamos	asemos
ariais	aseis
arian	asen

Perfectum.	Plusquamperf. II.
haya am-ado	havria am-ado

Plusquamperf. I.	Plusquamperf. III.
huviera am-ado	huviese am-ado

Futurum I.	Futurum II.
	Sing.
am-are	huviere am-ado
ares	&c.
are	
	Plur.
áremos	huvieremos am-ado
áreis	&c.
aren	

Zweite Conjugation, in er.

Indicativus.

Präsens.	Imperfectum.
	Sing.
tem- o (ich fürchte)	tem- ia
es	ias
e	ia
	Pluralis.
emos	iamos
eis	iais
en	ian

Perfectum I.	Perfectum II.
	Sing.
tem- i	he tem- ido
iste	has —
ió	ha —

Plural.

Plural.

tem- imos	hemos tem-ido
ísteis	haveis —
ieron	han —

Plusquamperf. I.	Futurum.
	Sing.
havia tem-ido	tem- eré
	erás
Plusquamperf. II.	erá
huve tem-ido	Plur.
	erémos
	eréis
	erán

Imperativus.

Sing.	Plur.
tem- e	ed
a	an

Infinitivus

Präs. tem-er
Prät. haver tem-ido
Fut. ser por tem-er
Gerundium tem- iendo

Participium.

Präs. tem-iente
Prät. tem- ido (*active* und *passive*)

Conjunctivus.

Präsens.	Imperfectum I.
	Singularis.
tem- a	tem- iera
as	ieras
a	iera
	Pluralis.
amos	ieramos
ais	ierais
an	ieran

Imperfectum II.	Imperfectum III.
	Singularis.
tem- eria	tem- iese
erias	ieses
eria	iese
	Pluralis.
eriamos	iésemos
eriais	ieseis
erian	iesen

Perfectum.	Plusquamperf. II.
haya tem- ido	havria tem- ido

Plusquamperfectum. I.	Plusquamp. III.
huviera tem- ido	huviese temido

Futurum I.	Futurum II.
	Sing.
tem- iere	huviere tem- ido
ieres	&c.
iere	
	Plur.
ieremos	huvieremos tem- ido
iereis	&c.
ieren	

Dritte Conjugation, in ir.

Indicativus.

Präsens.	Imperfectum.
	Sing.
part- o (ich theile)	part- ia
es	ias
e	ia
	Plur.
imos	iamos
is	iais
en	ian

Perfectum I.	Perfectum II.
part- í	he part- ido
iste	has —
ió	ha —

Plur.

Plur.

part-imos	hemos part-ido
isteis	haveis —
ieron	han —

Plusquamp. I.	Plusquamp. II.
Sing.	
havia part-ido	huve part-ido
&c.	&c.
Plur.	
haviamos part-ido	huvimos part-ido

Futurum.	Imperativus.
	Singul.
part-iré	part-e
irás	a
irá	
	Pluralis.
irémos	id
iréis	an
irán	

Infinitivus.

Präs. part-ir
Prät. haver part-ido
Fut. ser por part-ir
Gerundium. part-iendo

Participium.

Präs. part-iente
Prät. part-ido (*active u. passive*)

Con-

Conjunctivus.

Präsens.	Imperfectum I.
Sing.	
part- a	part- iera
as	ieras
a	iera
Plur.	
amos	ieramos
ais	ierais
an	ieran

Imperfectum II.	Imperf. III.
Sing.	
part- iria	part- iese
irias	ieses
iria	iese
Plur.	
iriamos	iesemos
iriais	ieseis
irian	iesen

Perfectum.	Plusquamp. I.
Sing.	
haya part- ido &c.	huviera part- ido &c.
Plur.	
hayamos part- ido	huvieramos part- ido

Plusq.

Plusquamp. II.	Plusquamp. III.
Sing.	
havria part- ido	huviese part-ido
&c.	&c.
Plur.	
havriamos part-ido	huviesemos part-ido
&c.	&c.

Futurum I.	Futurum. II.
Sing.	
part- iere	huviere part-ido
ieres	&c.
iere	
Plur.	
ieremos	huvieremos partido
iereis	&c.
ieren	

Anmerkungen.

1) Oft wird man in den spanischen Schriftstellern Abweichungen von diesen Paradigmen finden, vorzüglich, wenn sie ihre Sprache der italiänischen nachgebildet haben. Eine Hauptabweichung, welche sehr oft in alten Schriftstellern vorkömmt, ist die, daß in der zweiten Person im Plural statt des vorletzten i die Buchstaben d und e stehn, da man denn so conjugiren muß:

Erste

Erste Conjugation.

statt des neuen.	das alte
ais	ades
avais	avades
asteis	astedes
aréis	arédes
eis	edes
arais	áredes
ariais	aríades
aseis	ásedes
areis	áredes

Zweite Conjugation.

eis	edes
iais	íades
isteis	istedes
eréis	erédes
ais	ades
ierais	iérades
eriais	eríades
ieseis	iésedes
iereis	ieredes

Dritte Conjugation.

is	ides
iais	íades
isteis	ístedes

iréis

iréis	iredes
ais	ades
ierais	ierades
iriais	iríades
ieſeis	iéſedes
iereis	iéredes

2) Wir haben ſchon oben bemerket, daß das Paſſivum im Spaniſchen durch das Hülfswort ſer und das part. paſſ. gemacht werde, welches dann völlig wie ein Adjectiv declinirt wird; hingegen iſt es unveränderlich, wenn es active gebraucht wird und mit dem Hülfswort haver die zuſammengeſetzten tempora bildet.

3) Was übrigens den Gebrauch der verſchiedenen modorum und temporum anbetrift, darüber ſoll das, was ſich darin beſtimmen läßt, im ſyntactiſchen Theile geſagt werden.

3. Irreguläre Conjugation.

Erſte Conjugation.

a. Solche Verba, welche dadurch von der regulären Conjugation abweichen, daß ſie in ihren Wurzelbuchſtaben, d. h. denen, welche in allen modis und temporibus unverändert bleiben,

vor

e ein i hineinschieben in den drey Personen Sing. und der dritten Plur. Präs. Indic. und Conjunct.: wie auch in der zweiten und dritten Sing. und der dritten Plur. Imperat. Die gewöhnlichsten dieser verborum sind die folgenden und man wird ausser diesem Verzeichnisse wenige finden, welche auf diese Art irregulär conjugirt werden.

acertàr, bejahen.

Präsens

Indicativus.	Conjunctivus.
Singularis.	Singularis.
acierto	acierte
aciertas	aciertes
acierta	acierte
Pluralis.	Pluralis.
aciertan	acierten

Imperativus.
Sing.
acierta
acierte

Plur.
acierten

acrecentar, vermehren, 3. P. Sing. Präs. acrecienta.
adestrar, führen. - adiestra
alentar, athmen. alienta
apacentar, weilen. apacienta
apretar, pressen. - aprieta
arrendar, ausrüsten, - arrienda.

aſentar, erwerben		aſienta
aſerrar, zerſagen.		aſierra
ateſtar, bezeugen		atieſta
aterrar, niederwerfen		atierra
atraveſar, ſeitwärts gehen		atravieſa
aventar, aufheben		avienta
calentar, wärmen		calienta
cegar, blind machen		ciega
cerrar, zuſchließen		cierra
comenzar, beginnen		comienza
concertar, übereinſtimmen.		concierta
confeſar, bekennen		confieſa
decentar, prüfen		decienta
denegar, verneinen		deniega
derrengar, lahm werden		derrienga
empezar, anfangen		empieza
empedrar, erlangen		empiedra
encerrar, einſchließen		encierra
enheſtar, einpfropfen		enhieſta
fregar, krachen		friega
gobernar, regieren.		gobierna
helar, frieren		hiela
herrar, mit Eiſen beſchlagen		hierra
infernar, in die Unterwelt ſtürzen		infierna
invernar, überwintern		invierna
mentar, nennen, ſich erinnnern		mienta
merendar, veſpern		merienda
negar, verneinen		niega

nevar

nevar, schneien	nieva
pensar, denken	piensa
quebrar, zerreissen.	quiebra
recommendar, empfehlen	recomienda
retemblar, stark zittern	retiembla
retentar, drohen	retienta
reventar, beschwerlich seyn	revienta
segar, zerschneiden	siega
sembrar, säen	siembra
sentar, sitzen	sienta
sosegar, mildern	sosiega
soterrar, begraben	sotierra
subarrendar, heimlich miethen	subarriend
temblar, zittern	tiembla
tentar, versuchen	tienta
trasegar, umkehren	trasiega
tropezar, straucheln	tropieza

b. In denselben temporibus und Personen, in welchen die bisher angeführten verba irregulär waren, werden einige andere dadurch irregulär, daß sie das o ihres Infinitivs in ue verwandeln. Dies thun folgende:

acordar, übereinstimmen.

Präsens.

Indicativus.	Conjunctivus.
Singularis.	
acuerdo	acuerde
acuerdas	acuerdes
acuerda	acuerde
Plur.	
acuerdan	acuerden

Imperativus.

Sing.	Plur.
acuerda	
acuerde	acuerden

	3. Perſ. Pr. Ind.
agorar, vorherſagen	aguëra
acoſtar, zu Bette gehen	acueſta
almorzar, frühſtücken	almuerza
amolar, ſchärfen, ſtimmen	amuela
apoſtar, wetten	apueſta
aprobar, billigen	aprueba
aſolar, verwüſten	aſuela
avergonzar, ſcheuen	averguënza
colar, durchſeigen	cuela
conſolar, tröſten	conſuela
contar, zählen	cuenta
coſtar, werth ſeyn.	cueſta
demonſtrar, anzeigen	demueſtra
deſcollarſe, vorzüglich ſeyn	deſcuella

deſen-

desengrosar, vermindern	desengruesa
desollar, abstreifen	desuela
despoblar, verwüsten	despuebla
desvergonzarse, unverschämt seyn	desverguënzase
encordar, einstimmig machen	encuerda
encontrar, begegnen	encuentra
engrosar, vergrößern	engruesa
forzar, zwingen	fuerza
holgarse, sich freuen	huelgase
hollar, begleiten	huella
mostrar, zeigen	muestra
poblar, bevölkern	puebla
probar, prüfen	prueba
recordar, erinnern	recuerda
recostar, hinneigen	recuesta
reforzar, stärken	refuerza
regoldar, rülpsen	reguëlda
renovar, erneuern	renueva
rodar, im Kreise herumirren	rueda
soldar, bezahlen	suelda
soltar, frei machen	suelta
sonar, tönen	suena
soñar, träumen	sueña
tostar, braten	tuesta
trocar, verändern	trueca
tronar, donnern	truena
volar, fliegen	vuela
volcar, umkehren	vuelca

c. Das verbum andar ist nicht mehr im Gebrauch; in alten Schriftstellern ist es aber darin irregulär, daß es das Perfectum Ind. und den Conjunctiv des Imperfectum und Futurum on seinem Infinitiv und haver macht, wie

Perfectum. Indicativus.	Imperfectum. Conjunctivus.
Singularis.	
anduve	anduviera, anduviese
anduviste	anduvieras, anduvieses
anduvo	anduviera, anduviese
Pluralis.	
anduvimos	anduvieramos, anduviesemos
anduvisteis	anduvierais, anduvieseis
anduvieron	anduvieran, anduviesen

Futurum Conjunctivi.

Sing.	Plur.
anduviere	anduvieremos
anduvieres	anduviereis
anduviere	anduvieren

Auf dieselbe Art ist estar irregulär, nur daß es im Präsens statt esto noch estoy hat.

In

In denselben temporibus und personis weicht auch das verbum dar ab, welches aber im Conj. Präsentis noch dea hat anstatt de, welches nur selten gebraucht wird. Also

Präs. Ind
doy

Präs. Conj.
Sing.
dea
deas
dea

Plur.
deamos
deais
dean

Perfectum Indic.
Sing.
di
diste
dió

Plur.
dimos
disteis
dieron

Imperf. Conj.
Sing.
diera, diese
dieras, dieses
diera, diese

Plur.
dieramos, diesemos
dierais, dieseis
dieran, diesen

Futurum Conj.
Sing.
diere
dieres
diere

Plur.
dieremos
diereis
dieren

d. Jugar hat im Singular und in der dritten Person Plur. des Präs. Ind. und und Conj.

 und

und des Imperativs ein e gleich hinter ſeinem Wurzelvokal u.

Zweite Conjugation.

a. Die verba auf ecer, acer und ocer haben in der erſten Perſon des Präſ. Ind. Sing. uud im ganzen Präſ. Conj., wie auch in der dritten Perſon des Imperat. Sing. und Plur. ein z vor ihrem c. z. B. enriquezca ſtatt enriqueza. Hievon ſind ausgenommen cocer mit ſeinen compoſitis, und hacer, welches letztere übrigens ſehr irregulär iſt und ſo conjugiert werden muß.

Präſ. Ind.
hago

Präſ. Conj.
Sing.
haga
hagas
haga
Plur.
hagamos
hagais
hagan

Imperf. Conj.
Sing.
haria, hiciera, hicieſe
harias, hicieras, hicieſes
haria, hiciera, hicieſe
Plur.
hariamos, hicieramos, hicieſemos
harias, hicierais, hicieſeis
harian, hicieran, hicieſen

Perf.

Perf. Ind.	Futurum Ind.
Sing.	Sing.
hice	haré
hiciste	harás
hizo	hará
Plur.	Plur.
hicimos	harémos
hicisteis	haréis
hicieron	harán

Futur. Conj.	Imperativus.
Sing.	Sing.
hiciere	haz
hicieres	haga
hiciere	
Plur.	Plur.
hicieremos	hagan
hiciereis	
hicieren	

Das compositnm satisfacer hat sein h in f verwandelt, wird aber sonst eben so conjugiert, nur daß es im Imperativ eben so oft satisface als satisfaz hat.

b. In denselben temporibus und personis, in welchen acertar ein i vor seinem e hatte und

acordar sein o in ue verwandelte, leiden in der zweiten Conjugation folgende verba eine gleiche Veränderung:

i vor e haben	o in ue verwandeln
atender, aufmerken	cocer, kochen
cerner, sieben	condolerse, sich beklagen
descender, hinabsteigen	disolver, zertheilen
defender, vertheidigen	doler, schmerzen
encender, anzünden	llover, regnen
entender, verstehen	moler, mahlen
estender, ausbreiten	morder, beißen
heder, stinken	mover, bewegen
hender, spalten	oler, riechen
perder, verlieren	poder, können
tender, ausstrecken	torcer, biegen
verter, ausgießen	volver, wenden.

c. Caer weicht folgendermassen ab.

Präs. Ind.	Präs. Conj.
Sing.	Sing.
caygo	cayga
	caygas
Imperativus.	cayga
Sing.	Plur.
cayga	caygamos
Plur.	caygais
caygan	caygan

d. caber

d. caber, halten

Präſ. Ind.
Sing.

quepo

Präſ. Conj.
Sing.

quepa
quepas
quepa

Plur.

quepamos
quepais
quepan

Imperf. Conj.
Sing.

cabria, cupiera, cupieſe
cabrias, cupieras, cupieſes
cabria, cupiera, cupieſe

Plur.

cabriamos, cupieramos, cupieſemos
cabriais, cupierais, cupieſeis
cabrian, cupieran, cupieſen

Perf. Ind.
Sing.

cupe
cupiſte
cupo

Plur.

cupimos
cupiſteis
cupieron

Futur. Ind. Sing.	Futurum Conj. Sing.
cabré	cupiere
cabrás	cupieres
cabrá	cupiere
Plur.	Plur.
cabrémos	cupieremos
cabréis	cupiereis
cabrán	cupieren

Imperativus.

Sing.	Plur.
quepa	quepan

e. poner,

Präs. Ind. Sing.	Präs. Conj. Sing.
pongo	ponga
	pongas
	ponga
	Plur.
	pongamos
	pongaïs
	pongan

Imperf.

Imperf. Conj.	Perf. Ind.
Sing.	Sing.
pondria, pusiera, pusiese	puse
pondrias, pusieras, pusieses	pusiste
pondria, pusiera, pusiese	puso
	Plur.
	pusimos
	pusisteis
Plur.	pusieron
pondriamos, pusieramos, pusiesemos	
pondriais, pusierais, pusieseis	
pondrian, pusieran, pusiesen	

Futurum Ind.	Futurum Conj.
Sing.	Sing.
pondré	pusiere
pondrás	pusieres
pondrá	pusiere
Plur.	Plur.
pondrémos	pusieremos
pondréis	pusiereis
pondran	pusieren

Imperativus.

Sing.	Plur.
pon	
ponga	pongan

Auf gleiche Art werden alle composita von poner irregulär conjugiert.

f. querer, wünschen.

Präs. Ind.	Präs. Conj.
Sing.	Sing.
quiero	quiera
quieres	quieras
quiere	quiera
Plur.	Plur.
quieren	quieran
Imperf. Conj.	Perf. Ind.
Sing.	Sing.
querria, quisiera, quisiese	quiese
querrias, quisieras, quisieses	quisiste
querria, quisiera, quisiese	quiso
Plur.	Plur.
querriamos, quisieramos, quisiesemos	quisimos
querriais, quisierais, quisieseis	quisisteis
querrian, quisieran, quisiesen	quisieron

Futur.

Futur. Ind.	Futur. Conj.
Sing.	Sing.
querré	quisiere
querrás	quisieres
querrá	quisiere
Plur.	Plur.
querrémos	quisieremos
querréis	quisiereis
querrán	quisieren

Imperativus.

Sing.	Plur.
quiere	
quiera	quieran

g. saber, wißen.

Präs. Ind.	Imperf. Conj.
Sing.	Sing.
sé	sabria, supiera, sapiese
Präs. Conj.	sabrias, supieras, supieses
Sing.	
sepa	sabria, supiera, supiese
sepas	Plur.
sepa	sabriamos, supieramos, supiesemos
Plur.	
sepamos	sabriais, supierais, supieseis
sepais	
sepan	sabrian, supieran, supiesen

Perf.

Perf. Ind.
Sing.
ſupe
ſupiſte
ſupo
Plur.
ſupimos
ſupiſteis
ſupieron

Futur Conj.
Sing.
ſupiere
ſupieres
ſupiere
Plur.
ſupieremos
ſupiereis,
ſupieren

Futur. Ind.
Sing.
ſabré
ſabrás
ſabrá
Plur.
ſabrémos
ſabréis
ſabrán

Imperativus.
Sing.
ſepa
Plur.
ſepan

h. tener, halten.

Präſ. Ind.
Sing.
tengo
tienes
tiene

Präſ. Ind.
Sing.
tenga
tengas
tenga

Plur:

tienen

Plur:

tengamos
tengais
tengan

Imperf. Conj.
Sing:

tendria, tuviera, tuvieſe
tendrias, tuvieras, tuvieſes
tendria, tuviera, tuvieſe

Perf. Ind.
Sing.

tuve
tuviſte
tuvó

Plur:

tendriamos, tuvieramos, tuvieſemos
tendriais, tuvierais, tuvieſeis
tendrian, tuvieran, tuvieſen

Plur:

tuvimos
tuviſteis
tuvieron

Futurum Ind:
Sing.

tendré
tendrás
tendrá

Futur. Conj.
Sing.

tuviere
tuvieres
tuviere

Plur.	Plur.
tendrémos	tuvieremos
tendréis	tuviereis
tendrán	tuvieren.

Imperativus

Sing.	Plur.
ten	
tenga	tengan

Die composita von tener werden eben so conjugiert.

i. traer,

Präs. Ind.	Imperf. Conj.
Sing.	Sing.
traygo	traxera, traxese
Präs. Conj.	traxeras, traxeses
Sing.	traxera, traxese
trayga	Plur.
traygas	traxeramos, traxesemos
trayga	traxerais, traxeseis
Plur.	traxeran, traxesen
traygamos	
traygais	
traygan	

Perfectum Indicativi.

traxe, &c. traximos &c.

Futur.

Futur. Conj.	Imperativus
Sing.	Sing.
traxere	trayga
traxeres	Plur.
traxere	traygan
Plur.	
traxeremos	
traxereis	
traxeren	

Die composita von traer werden wiederum eben so conjugiert.

k. valer,

Präs. Ind.	Imperf. Conj.
Sing.	Sing.
valgo	valdria,
Präs. Conj.	valdrias
Sing.	valdria
valga	Plur.
valgas	valdriamos
valga	valdriais
Plur.	valdrian
valgamos	Imperativus
valgais	Sing. Plur.
valgan	valga valgan

Dritte Conjugation.

a. asir,

Präs. Ind.	Präs. Conj.
asgo	Sing.
	asga
Imperativus.	asgas
Sing.	asga
asga	Plur.
Plur.	asgamos
asgan	asgais
	asgan

b. Die verba, welche sich auf ucir endigen, setzen in denselben temporibus und personis ein z vor ihren Wurzelbuchstaben c, in welchen es die auf ecer bei der zweiten Conjugation thaten. Die aber, welche vor diesem ucir noch ein d, (ducir) haben, sind noch sonst irregulär, z. B. deducir.

Imperf. Conj.	Perf. Ind.
Sing.	Sing.
deduxera, deduxese	deduxe
deduxeras, deduxeses	deduxiste
	deduxo
deduxera, deduxese	

Plur.

Plur.	Plur.
deduxeramos, deduxesemos	deduximos
deduxerais, deduxeseis	deduxisteis
deduxeran, conduxesen	deduxeron

Futurum Conjunctivi.

Sing.	Plur.
deduxere	deduxeremos
deduxeres	deduxereis
deduxere	deduxeren

c. decir und predecir sind ganz überein irregulär, bendecir und maldecir weichen wieder etwas davon ab.

Präs. Ind.	Imperf. Conj.
Sing.	Sing.
digo	diria, dixera, dixese
dices	dirias, dixeras, dixeses
dice	dirias, dixeras, dixese
Plur.	Plur.
dicen	diriamos, dixeramos, dixesemos
	diriais, dixerais, dixeseis
	dirian, dixeran, dixesen.

Präs. Conj.	Perf. Ind.	Futurum Ind.	Conj.
Singularis		Singularis	
diga	dixe	diré	dixere
digas	dixiste	dirás	dixeres
diga	dixo	dirá	dixere
Pluralis		Pluralis	
digamos	diximos	diremos	dixeremos
digais	dixisteis	diréis	dixereis
digan	dixeron	dirán	dixeren

Imperativus

Sing.	Plur.
di	
diga	digan. Gerund. diciendo

Eben so wie decir geht auch contradecir, welches aber gewöhnlich im Imperativ contradice hat. Bendicir wird nur im Präsens, Imperfectum Conj., das erste ausgenommen, im Perfectum und Imperativ, wie decir conjugiert; im übrigen ist es ganz regulär, und selbst im Imperativ hat es gewöhnlich bendice.

d. dormir und morir verwandeln ihr o bald in ue, bald in u.

Präs.

Präs. Ind. Sing.	Präs. Conj. Sing.
duermo	duerma
duermes	duermas
duerme	duerma
Plur.	**Plur.**
	durmamos
	durmais
duermen	duerman

Imperfectum Conj. Sing.	Futurum Conj. Sing.
durmiera, durmiese	durmiere
durmieras, durmieses	durmieres
durmiera, durmiese	durmiere
Plur.	**Plur.**
durmieramos, durmiesemos	durmieremos
durmierais, durmieseis	durmiereis
durmieran, durmiesen	durmieren

Perf. Ind.		Imperativus	
S.	Pl.	Sing.	Plur.
durmió	durmieron	duerme	
		duerma	duerman
		Gerund.	durmiendo

e. Viele verba sind dadurch irregulär, daß sie vor das e ihres Infinitivs bald ein i setzen, bald es in i verwandeln, z. B. desentir,

Präs. Ind.	Präs. Conj.
Sing.	Sing.
desiento	desienta
desientes	desientas
desiente	desienta
Plur.	Plur.
-	desintamos
	desintais
desienten	desientan

Imperf. Conj.	Futurum Conj.
Sing.	Sing.
desintiera, desintiese	desintiere
desintieras, desintieses	desintieres,
desintiera, desintiese	desintiere

Plur.

Plur.	Plur.
desintieramos, desintiesemos	desintieremos
desintierais, desintieseis	desintiereis
desintieran, desintiesen	desintieren

Perf. Ind.

Sing.	Pl.
desintió	desintieron

Imperativus

S.	Plur.
desiente	
desienta	desientan

Gerund. desintiendo

Eben so gehen folgende:

adherir, anhängig
arrepentirse, bereuen
conferir, zuwenden
controvertir
deferir, übertragen
desmentir, Lügen strafen
digerir, lenken
hervir, sieden
inxerir, einmischen
mentir, lügen
presentir, vorherempfinden
requerir, suchen
advertir, aufmerken
asentir, zustimmen
consentir
convertir, wenden
desconsentir, sehr verschieden seyn
diferir, verschieben.
disentir, uneins seyn
herir, verwunden
invertir, einkehren
pervertir, zerstören
referir, tragen, zurücktragen
resentir, von neuem empfinden

f. Andre verba verwandeln oft ihr e in i, z. B. elegir

Präs. Ind.	Präs. Conj.
Sing.	Sing.
eligo	eliga
eliges	eligas
elige	eliga
Plur.	Plur.
	eligamos
	eligais
eligen	eligan

Imperf. Conj.	Futur. Conj.
Sing.	Sing.
eligiera, eligiese	eligiere
eligieras, eligieses	eligieres
eligiera, eligiese	eligiere
Plur.	Plur.
eligieramos, eligiesemos	eligieremos
	eligereis
eligierais, eligieseis	eligieren
eligieran, eligiesen	

Perf. Ind.		Imperativus	
Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
eligió	eligieron	elige	
		eliga	eligan

Gerund. eligiendo

Eben

Eben so werden conjugiert:

ceñir, festschnüren
competir, zugleich begehren
conseguir, erlangen
corregir, verbesseru
desceñir, entgürteln
despedir, werfen, abschlagen
pedir, bitten
envestir, bekleiden, zirren
freir, frierend machen
medir, messen
proseguir, folgen
reir, lachen
repetir, wiederhohlen
revestir, von neuem kleiden
servir, dienen
colegir, sammeln
concebir, fassen
constreñir, drängen
derretir, flüßig machen
desleir, von einander lösen
desteñir, entfärben
engreir, erheben
expedir, vollenden
gemir, seufzen
perseguir, verfolgen
regir, regieren
rendir, wiedergeben
reteñir, zurückhelfen
seguir, folgen
sonreir, lächeln
vestir, kleiden
teñir, halten

g. oir und entreoir haben bisweilen ein g. hinter ihrem i.

Präs. Ind.	Imperativus	
oygo	Sing.	Plur.
Präs. Conj.	oyga	oygan
oyga, as, a,		
amos, ais, an.		

h. podrir verwandelt ſein o in u im

Präſ. Ind.	Präſ. Conj.
Sing.	Sing.
pudro, es, e.	pudra, as, a.
Plur.	Plur.
pudren	pudramos, ais, an.

Imperf. Conj.	Perf. Ind.
Sing.	Sing.
pudriera, pudrieſe	pudri
pudrieras, pudrieſes	pudriſte
pudriera, pudrieſe	pudrió
Plur.	Plur.
pudrieramos eſemos	pudrímos
pudrierais, eſeis	pudriſteis
pudrieran, eſen	pudrieron

Futur. Conj.	Imperativus
Sing.	Sing.
pudriré, rás, ra	pudre, pudra
Plur.	Plur.
pudriremos, reís, rán	pudran
	Gerund. pudriendo

i. recebir verwandelt ſehr oft ſein zweites e in i.

k. ſalir

k. salir ist irregulär im

Präs. Ind.	Futurum
salgo	saldré, ás, á
Präs. Conj.	émos, éis, an
Sing.	Imperativus
salga, as, a	Sing. Plur.
Plur.	sal
amos, ais, an	salga salgan

l. venir und seine composita, avenir, convenir, desavenir, prevenir, revenir, sobrevenir, sind in folgenden irregulär

Präs. Ind.	Präs. Conj.
Sing.	Sing.
vengo	venga, vengas, a
vienes	Plur.
viene	vengamos, ais, an
Plur.	
vienen	

Imperf. Conj.	Perf. Ind.
Sing.	Sing.
vendria, veniera, viniese	vine
vendrias, vinieras, vinieses	viniste
vendria, viniera, viniese	vino

Plur.

Plur.	Plur.
vendriamos, vinieramos, viniesemos	venimos
vendriais, vinierais, vinieseis	venisteis
vendrian, vinieran, viniesen	venieron

Futur. Conj.	Futur. Conj.
vendré, ás á	viniere, es, e
Plur.	Plur.
émos, éis, án	eremos, eis, en

Imperativus

Sing.	Plur.
ven	
venga	vengan

Gerund. viniendo

m. Yr oder ir, gehen, ist sehr irregulär.

Präs. Ind.	Präs. Conj.
Sing.	Sing.
voy	vaya
vas	vayas
va	vaya

Plur.

Plur.
vamos
vais
van

Imperf. Ind.
Sing.
iba
ibas
iba

Plur.
ibamos
ibais
iban

Perf. Ind.
fui, iſte, e
Plur.
imos, iſteis, eron

Futur. Conj.
Sing.
fuere
fueres
fuere

Plur.
vayamos, auch vamos
vayais
vayan

Imperf. Conj.
Sing.
iria, fuera, fueſe
irias, fueras, fueſes
iria, fuera, fueſe

Plur.
furiamos, fueramos, fueſemos
furiais, fuerais, fueſeis
furian, fueran, fueſen

Futur. Ind.
iré, ás, á
Plur.
émos, éis, án

Imperativus
Sing.
ve und va
vaya

Plur.

Plur.	Plur:
fueremos	id
fuereis	vayan
fueren	Gerund. yendo

Anmerkungen.

1) Man braucht wol nicht zu erinnern, daß die Personen, tempora und modi, welche nicht in der Conjugation der irregulären verborum angezeigt sind, regulär conjugiert werden.

2) Manche verba, die etwa nur ein irreguläres participium hatten, sind nicht besonders angezeigt; man wird ihren Infinitiv nie verfehlen könen. z. B. oppresso statt oprimido, von oprimir &c. &c.

3) Die vorzüglichsten Abweichungen von dem Irregulären der verborum, die man in alten Schriftstellern findet, sind etwa folgende: Die verba, welche sich in der ersten Person Präs. Ind. Sing. auf y endigten, werfen dasselbe oft weg z. B. do statt doy. Einige, die sich auf go und ga im Präsens endigten, werfen das g weg; dies thun folgende:

cayo, a. statt caygo, a.	trayo, a statt traygo, a.
oyo — oygo	valo, a — valgo.

4. Von den übrigen verbis.

a. Die verba reciproca werden ganz ordentlich conjugiert, nur daß die persönlichen pronomina, me, te, se, nos, vos (ós) se immer hinzugesetzt werden.

b. Die gewöhnlichsten der eigentlichen verborum impersonalium sind im spanischen folgende:

	3te Pers. Präs.	Imp.
amanecer, hell werden	amaneca	amanecia
anochecer, dunkel werden	anochece,	anochecia
escarchar, Haare kräuseln.	escarcha,	escarchaba
helar,	hiela,	helaba
granizar, hageln.	graniza,	granizaba
llover, regnen	llueve,	llovia
lloviznar, sanft regnen.	llovizna,	lloviznaba
nevar, schneien	nieva	nevaba
relampaguear, blitzen.	relampaguea	relampagueaba
tronar, donnern.	truena,	tronaba

Außerdem giebt es noch einige, die auch als impersonalia angeführt werden, z. B. se dize, man sagt, a mi me conviene, es schickt sich für mich ꝛc.

c. Es sind sehr wenige verba intransitiva, welche in den zusammengesetzten temporibus mit ser conjugiert werden, z. B. morir, Prät. yo soy muerto, ich bin gestorben.

d. Es giebt einige verba defectiva, welche man aber am besten durch Lectüre erlernt.

e. Eigentliche verba composita in der spanischen Sprache sind die, welche mit einem Worte zusammengesetzt sind, das auch vor sich besteht, und einen Sinn hat. Es giebt aber auch viele, die mit Wörtchens verbunden sind, welche sich sonst nicht einzeln in der Sprache finden. Ein Beispiel der ersten Art ist sobresalir; ein Beispiel der zweiten, retraer.

Achtes Kapitel.

Von den Adverbien.

a. Adverbia qualitatis oder Beschaffenheitswörter.

bien, wohl　　　mal, übel

adrede, überlegt
alto, hoch
baxo, tief
recio, stark
buenamante, gut
malamente, übel

livianamente, lüderlich; auf gleiche Weise werden von den meisten Adjectiven Beschaffenheitswörter gemacht, indem zu dem Feminin nur mente gesetzt wird.

b. Adverbia circumstantiae, Umstandswörter.

aqui, hier
ahi, alli, dort
acá, hier, hieher
acullá, allá, dorthin
arriba, oben
abaxo, unten
atras, detras, hinter, zurück
ahora, agora, noch
antes, ehe als, eher, zuvor
ayna, beizeiten
amenudo, oftmals
ayer, gestern
assaz, genug
a solas, allein
assi, ansi, auch, so
anda, fort!
a penas, kaum
acaba, geschwind!
barato, wohlfeil
brevemente, kürzlich
cerca, bei, nahe
contino, alsbald
cierto, gewiß
como, wie? wie
casi, gleichsam wie
caso, gesetzt
calla, still!
donde, wo, von einem Orte, hingegen quando von der Zeit. Beide

apartadamente, besonders
delante, vorn
desde, dende, von hier
despues, hernach
encima, oben drauf
entretanto, unterdessen
entonces, alsdann
frente, gegenüber
fuera, draussen
hasta, bis
infinito, unendlich
junto, juntamente zusammen
jamas ist eigentlich eben das, was das lateinische jam magis, dann heißt es auch, niemals, jezt. Sehr oft ist es mit nunca und siempre verbunden, um die Bedeutung derselben zu verstärken.
lexos, weit
luego, alsbald
mannana, morgen
mientras, inzwischen
Adverbia werden gewöhnlich frageweise, aber auch affirmativ gebraucht.
nunca, niemals
no wird oft nicht negativ, sondern adfirmativ gebraucht z. B. Arbeit ist besser, als Müssiggang, heißt im Spanischen: mejor es el trabajo que no la ociosidad. Wenn übrigens zwei verneinende Wörter zusammenkommen, so bejahen sie im Spanischen nicht, wie im Lateinischen, sondern sie verneinen noch stärker.
nada, nichts
ni ni, weder, noch
ordinario, gemeiniglich
por aca, hierdurch
poco, wenig
principalmente, erstlich
particularmente, vorzüglich
porque, warum?

mucho, lange, viel
mas, menos, werden gebraucht, um den Comparativ der Adjective zu bilden, doch stehn sie bisweilen auch wol bei Substantiven, z. B. mas oder menos varon, mehr oder weniger Held.
muy, wird zu Adjectiven, Substantiven und Adverbien gesetzt, immer, um ihre Bedeutung sehr zu verstärken.
realmente, wirklich
quanto, wieviel?
quando, wann?
quiza, vielleicht
tan, quan soviel, als
ya, schon
paraque, warum?
presto, geschwind
passo, passo a passo langsam
subito, plötzlich
secretamente, insgeheim
siempre, immer
salvo, ausgenommen
solamente, allein
si, ja. si, si allerdings, ja!
si, so
temprano, beizeiten
tarde, spät
totalmente, gänzlich
tanto, soviel
tambien, auch
tempoco, eben so wenig
tanto mas, desto mehr

Anmerkungen.

1) Es giebt noch verschiedene adverbialische Redensarten und Zusammensetzungen der Adverbien unter sich, und mit Präpositionen, de-

ren Sinn man aber nie verfehlen kann, wenn man die hier angeführten Adverbien im Kopf hat. So findet man z. B. ahì, aquì &c. fast immer mit de, desde, hasta, para, por zusammen.

2) Unter den Umstandswörtern sind manche, die auch zugleich Beschaffenheitswörter sind und seyn können.

3) Bei den Adverbien in mente ist noch dies zu bemerken, daß man, wenn mehrere hinrer einander folgen, das mente nur zum letzten zu setzen brauche und von den andern ihr Ursprungswort, nemlich das Feminin nur hingestellt werde.

4) Viele Adjective können in der männlichen Endigung auch als Adverbien gebraucht werden und blos die Verbindung entscheidet, was sie sind. Eben dies gilt von den Comparativen peor und mejor.

Neun-

Neuntes Kapitel.

Von den Conjunctionen und Interjectionen.

Die Conjunctionen bezeichnen das Verhält- niß sowol zwischen verschiedenen ganzen Sätzen, als auch zwischen ihren einzelnen Gliedern und sind daher folgende:

I. Copulativä:

y, é, und. y ist eigentlich die Verbindungsconjunction, wird aber in é verwandelt, wenn das folgende Wort mit y oder i anfängt.

aun, auch
non solo, mas; nicht nur, sondern auch.

que, daß, wird gebraucht, wenn man z. B. sagt: die Leute sprechen immer, daß sie das nicht thun.

II. Disjunctivä.

ó, ú oder, gewöhnlich wird immer ó gesetzt, ú nur

ó, ó entweder, oder
ni, ni weder, noch

nur dann, wenn das folgende Wort mit einem ó anfängt.

ya, ya bald, bald

III. Adversativä:

mas, aber
pero, doch
quando, wenn.

antes, vielmehr
todavia, dennoch

IV. Concessivä:

aunque, obgleich
bienque, obschon
agora que, obgleich

V. Conditionales:

si, wenn
sino, wenn nicht

visto que, wofern
puesto que, gesetzt

VI. Causales:

porque, weil
paraque, damit

puesque, weil

VII. Continuativä:

mientras, indem
asique, so daß

pues, daher

Die Interjectionen haben ihrer Natur nach in allen Sprachen sehr viel Aehnlichkeit. Am meisten weichen im Spanischen folgende ab:

ox, oxe! hübsch!
tate, holla!
chito, pst!
ola, holla!

Syntactischer Theil

Erstes Kapitel.

Vom Gebrauch des Artikels.

Manches ist hierüber schon im ersten Theil der Sprachlehre gesagt worden, doch muß man noch folgendes merken. Daß der bestimmte Artikel im genere, numero und casu mit seinem Substantiv überein kömmt, ist natürlich in der spanischen Sprache, wie in den übrigen. Oft wird er ausgelassen z. B. esto es vino, que me &c., dies ist Wein, welchen ꝛc. oft aber auch pleonastisch gesetzt, wo ihn die Deutschen

nicht haben z. B. tiene los ojos grandes, er hat große Augen. Die Fälle, worin er ausgelassen wird, correspondieren fast immer mit der deutschen Sprache, die Spanier laßen aber oft das Substantiv weg, und setzen blos den Artikel, wo wir es nicht können z. B. beso las (manos) de Vd. ich küsse euch die Hände. Obgleich der bestimmte Artikel eigentlich nur für die Appellative ist, so wird er doch auch oft zu nominibus propriis gesetzt,

a. wenn sie als Appellative gebraucht sind.

b. bei den Namen von Bergen, Meeren, Flüssen und Ländern, bei welchen leztern ihn die Deutschen nie gebrauchen z. B. la Francia, el Tajo, el Ebro. Doch können sie auch ohne denselben seyn und vorzüglich, wenn sie nicht im Nominativ und Accusativ stehn.

Die Adjective und Participien haben den bestimmten Artikel dann, wenn sie die Kraft eines Substantivs haben, vorzüglich wenn sie gleim auf ein nomen proprium folgen um eine Qualität desselben ausdrücken z. B. Alonso el sabio, eben so wie das Deutsche, Friedrich der Große. Ueberhaupt entspricht auch in den übri-

gen

gen Fällen, wo die Adjective und Participien den bestimmten Artikel bei sich haben, die spanische Sprache fast ganz der deutschen. Es ist Streit ob das pronomen mon, ma den bestimmten Artikel haben könne; dies ist aber gewiß, daß die pronomina possessiva, mio, tuyo, suyo, nuestro, vuestro, suyos ihn bei sich haben, sobald sie relativ gebraucht werden.

Der unbestimmte Artikel wird in der spanischen Sprache fast eben so gebraucht, wie in den übrigen. Es giebt viele Wörter und Redensarten, wo es ganz einerlei scheint, ob ich den bestimmten oder unbestimmten Artikel setze, z. B. el rey de Francia und el rey de la Francia. Ein durch Lectüre verfeinertes Gefühl muß den Unterschied, den es gewiß auch hier noch wieder giebt, empfinden lehren, ob er sich gleich nicht bestimmen läßt.

Noch ist zu merken, daß beide Artikel unmittelbar vor ihrem Substantiv stehn müssen. Die Hauptausnahme davon ist: wenn das Adjectiv todo vor dem Substantiv steht, so wird der bestimmte Artikel zwischen beide und der unbestimmte vor das Adjectiv gesetzt, welcher aber wegfällt, wenn todo im Nominativ steht

z. B.

z. B. el mejor de todos los hombres, der beste unter allen Menschen, todo el mundo save, die ganze Welt weiß.

Zweytes Kapitel.

Bemerkungen über das Nomen.

Von der allgemeinen Regel, daß das Adjectiv sich in genere, numero und casu nach seinem Substantiv richten müße, haben die Grammatiker eine Ausnahme machen wollen, indem sie anführten, daß man z. B. sage à Luis el justo, de Roma la santa, wo de Roma der Genitiv und à Luis der Dativ, el und la der Nominativ wären. Dies ist aber nicht so, der Artikel ist blos getrennt und versetzt, und es ist einerlei, ob ich sage al justo Luis und de la santa Roma, oder, à Luis el justo und de Roma la santa.

Wenn ein Adjectiv zu mehrern Substantiven im Plural gesetzt wird, so muß es im Geschlecht mit dem lezten übereinkommen z. B. los temores y esperanzas eran vanas. Gehört Ein Adjectiv

Adjectiv zu mehrern Substantiven im Singular: so muß es im Geschlecht mit dem Maskulin zusammenstimmen, wenn sie von verschiedenem Geschlechte sind z. B. el marido y la muger son generosos.

Die Adjective werden ihren Substantiven bald vor, bald nachgesetzt, doch ist es gewöhnlich, daß man sie in folgenden Fällen nachgesetzt:

a. wenn Participien als Adjective gebraucht werden

b. wenn die Adjective sich auf ico endigen, wenn sie irgend eine Eigenschaft, Farbe, Maaß, irgend ein Volk und Land anzeigen. Beispiele sind folgende Redensarten:

un hombre fantastico, ein phantastischer Meesch
un rostro blanco, ein weisses Gesicht.
quarto humedo, eine feuchte Kammer
una muger prudente, eine kluge Frau
un vestido largo, ein langes Kleid
un poeta italiano, ein italiänischer Dichter

Doch wird diese Regel nicht sehr genau beobachtet und oft muß sogar ein Adjectiv von den angeführten Gattungen vor dem Substantiv stehn, wenn die Redensart es mit sich bringt.

c. wenn

c. wenn Ein Adjectiv zu mehrern Substantiven gehört, z. B. los temores y esperanzas vanas

d. wenn mehrere Adjective zu Einem Substantiv gesetzt werden.

e. wenn eine Partikel, welche die Bedeutung vermehrt oder vermindert, vor dem Adjectiv steht. Wenn dies aber einsilbigt ist, so wird es doch wol vor das Substantiv gesetzt.

Die Zahlwörter stehn vor dem Substantiv, ausser, wenn sie dazu dinen, einen Menschen von vielen gleichen Stammes zu unterscheiden, z. B. Luis decimo quatro, Ludewig der vierzehnte. Wenn das Adjectiv Bezug hat auf das verbum, so steht es hinter demselben, so bald nicht etwas ausserordentliches ausgedrückt werden soll.

Die Adjective werden auf unendlich verschiedene Art als Substantive gebraucht,, wie es in den meisten Sprachen ist. Beispiele sind

dio en lo verdadero, er schenkte es in Wahrheit.
verdadero, a. wahr.
el util se deve preferir à lo agradable, Nuzzen muß dem Vergnügen vorgezogen werden.

util

util, nützlich, agredable, angenehm.
accusado de crimen de falso, der Falschheit beschuldigt.
falso, a. falsch.

Den Comparativ der Adjective mit dem Gegenstande der Vergleichung zu verbinden, gebraucht man gewöhnlich die Partikel que z. B. el vino es mejor, que la cerbeza, Wein ist besser als Bier. Superior und inferior haben nie que hinter sich, sondern den Dativ z. B. el uno es inferior al otro.

Drittes Kapitel.

Ueber die Pronomina.

1. persönliche,

Der Dativus und Accusativus Sing. und Plur. der persönlichen Pronomina werden oft einem andern Worte angehängt oder conjunctive gebraucht, und dann lauten sie so:

erste

	erste	zweite	3te Perſ. Maſc.	Fem.
Dat.	me	te	le	le
Acc.	me	te	le (lo)	la

Pluralis

Dat.	nos	os	les	les
Acc.	nos	os	los	las

Sie werden gewöhnlich dem Verbum vorgeſetzet, wenn noch ein andres Pronomen oder Nomen vorhergeht; iſt dies aber nicht, oder iſt das folgende Wort ein Infinitivus oder Participium, ſo werden ſie hinten angehängt, auch bisweilen, wenn ein Imperativus folgt, welcher dann des Wohlklangs wegen in der erſten Perſon Plur. das ſ verliehrt. Zu manchen verbis, welche den Dativ regieren, wird oft der dativus oder accuſativus conjunctivus noch pleonaſtiſch geſetzt z. B. à mi me parece, mich dünkt.

Das perſönliche Pronomen wird vor dem Verbum faſt immer ausgelaſſen und nur, wenn ein beſondrer Nachdruck darauf liegt oder es ſich auf ein vorhergehendes Pronomen bezieht, hingeſetzt. Oft kann es auch mit einem vorzüglichen Ausdruck vor einem nomine proprio ſtehn. Wenn man frägt, ſo wird daſſelbe nicht hinter

das

das Verbum gesetzt, wie im Deutschen, sondern ganz weggeworfen. In folgendem entspricht wieder die spanische Sprache der unsrigen:

a. Wenn ich z. B. sage, meine und meines Bruders Schrift, und in ähnlichen Redensarten kann ich nicht die Franzosen nachahmen, welche hier das persönliche Pronomen brauchen, l'ecriture de mon frere et de moi, sondern ich muß wie im Deutschen das possessivum nehmen, el dictamen de mi hermano y el mio.

b) Das persönliche Pronomen wird hinter das Verbum gestellt, sobald ich in einer Parenthese spreche, eben so wie in unserer Sprache. z. B. Alle Menschen (sagte ich, dixe yo) sind ꝛc. Hingegen weichen die Spanier darin wieder von unserm Sprachgebrauch ab, daß sie bei Ausrufungen nicht, wie wir etwa den Accusativ, sondern immer den Genitiv des persönlichen Pronomen setzen z. B. o desdichado de mi, o mich Unglücklichen!

Wenn die Präposition con vor mi, ti, si hergeht, so wird diesen die Silbe go angehängt und dann alles in ein Wort zusammengezogen:

conmigo, mit mir, contigo, mit dir, consigo, mit sich.

2. possessive Pronomina,

mi, tu, su können nie anders als verbunden mit einem Substantiv gebraucht werden, dem sie gleichsam zum Artikel dienen, statt dessen sie auch oft als eine Eleganz gesezt werden, wo wir sie nicht haben können, z. B. alabarè su virtud de aquel varon, ich will die Tapferkeit dieses Helden loben.

Mio, tuyo, suyo sind zugleich auch relativ, werden nie ohne den Artikel gesetzt und entsprechen ganz dem deutschen, der meinige, deinige, seinige.

3. Demonstrative Pronomina.

In den meisten Fällen kann ich, ohne einen Fehler zu begehn, este, ese und aquel gänzlich mit einander verwechseln. Der eigentliche Unterschied zwischen ihnen ist, daß man die beiden ersten gewöhnlich vor nahen und gegenwärtigen, aquel von abwesenden und entfernten Dingen gebraucht; indeß kann ich ese weit eher für aquel setzen, als este, welches am unbestimmtesten ist. Oft wird das Pronomen quien sehr zierlich gesezt für aquel, que; eben so wie ich im deut-

schen

schen für derjenige, welcher ꝛc. natürlicher, wer, setze: z. B. quien (aquel que) quiere ser estimado, deve &c. wer (derjenige, welcher) geschätzt seyn will, muß ꝛc. Wenn aber der Pluralis erfordert wird, so kann ich in solchen Redensarten nicht quien gebrauchen, sondern ich muß entweder aquellos, que, diejenigen, welche ꝛc. oder auch den Artikel, los, que, die, welche ꝛc. setzen.

4. relative Pronomina.

que wird von jeder Person und Sache, im Singularis und Pluralis gebraucht. Wenn es im Accusativ steht, so ist es immer von einem Verbum regiert. El qual wird vorzüglich dann gebraucht, wenn durch die andern relativen Pronomina eine Unbestimtheit und Dunkelheit in die Rede käme, welches denn sehr oft der Fall ist.

Wenn que frageweise gesetzt ist, so kann es nicht im Pluralis stehn, ob man es gleich bei uncorrecten spanischen Schriftstellern findet. Für das interrogative qual steht sehr oft que tal, was für ein ꝛc.

Ueber die den pronominibus ähnlichen Wörter wollen wir zu dem, was oben gesagt

ist, noch folgende Anmerkung hinzuthun, daß nemlich nadie und persona blos von Personen, die übrigen alle von Personen und Sachen gebraucht werden.

Viertes Kapitel.

Gebrauch der Zahlwörter.

Ausser dem, was schon oben darüber gesagt ist, kann man etwa noch dies merken. Bei Zählung der Stunden gebrauchen die Spanier die Grundzahlen als Substantive, z. B. à la una, um ein Uhr, à las dos, um zwey Uhr ꝛc. Auch wenn man ein Datum anzeigt, braucht man die Grundzahlen und nie wie wir die Ordnungszahlen, z. B. à quatro de Mayo, den vierten May. Man hat im Spanischen ferner Collectivzahlen, wie im Französischen z. B. una docena, eine Zahl von 12, welche fast alle als Substantive gebraucht werden, doch führt man folgende als stete Adjective an: sexagenario, septuagenario, octagenario, nonagenario, centenario, milenario.

Fünf-

Fünftes Kapitel.

Gebrauch der Präpositionen.

1. á wird sehr oft vor den Infinitiv gesetzt, entweder, wenn ein andres Verbum vorhergeht, da es denn das deutsche, zu, ausdrückt, z. B. empezar à baylar, anfangen zu zu tanzen, oder auch um ihm die Bedeutung des Gerundiums zu geben, z. B. à verlo, que passa, quien no creiera, da ver statt viendo steht. Ferner steht diese Präposition hinter einigen Adjectiven und Participien, wo wir, zu, gebrauchen, wie in, bereit oder schwer zu glauben, thun ꝛc. und dann braucht man sie auch noch zwischen zwei gleichen Zahlwörtern, z. B. dos à dos zwei und zwei. Was sonst noch von ihr zu merken ist, mag man aus folgenden Beispielen lernen, welche Bayrac als sehr passend anführt.

à veinte leguas de Madrid, zwanzig Meilen von Madrid.
herido à la pierna, verwundet im Fuß.
estar à la ventana, im Fenster stehn.
rogar à Dios à manos juntas, Gott mit gefalteten Händen anflehn
ir à Paris, nach Paris reisen.

vender el vino à la pinta, den Wein pintenweise verkaufen. So wie es das Maaß anzeigt, zeigt es auch das Gewicht, den Werth, die Qualität und Quantität einer Sache an.

à piè, zu Fuß. à las quatro, um vier Uhr.

de quarenta à cinquenta mil hombres, vierzig bis funfzig tausend Menschen.

à titulo de parentezco, unter dem Vorwande der Verwandschaft.

2. acerca und cerca werden von der Nähe der Zeit und des Orts gebraucht und erfordern immer den Genitiv. Wenn sie vor einem Infinitiv stehn, der die Kraft eines Substantivs hat, so wird auch dieser durch Vorsetzung des unbestimmten Artikels de gleichsam in den Genitiv versezt.

3. contra wird sowol von Personen als Sachen gebraucht, z. B. contra ti, contra el veneno.

4. Die Präposition de ist oben nicht angezeigt. Sie entspricht in vielem der deutschen Präposition, von, und es sind wenige Fälle, wo sie nicht eben so gebraucht wird. Die Grammatiker

tiker sprechen viel von der Schwierigkeit, womit ihr Gebrauch verbunden sei, die aber vorzüglich daher entsteht, weil sie den unbestimmten Artikel de immer mit ihr verwechseln, welches um so viel leichter ist, weil die Präposition den Genitiv erfordert.

5. en und dentro können sehr oft für einander gesezt werden; rede ich aber von einer vergangenen Zeit, so muß ich en; von einer zukünftigen, dentro gebrauchen. Es ist fast ganz dasselbe Verhältniß zwischen ihnen, was im deutschen zwischen in und innerhalb ist. Beispiele werden dies noch deutlicher machen: esto en el quarto oder dentro del quarto, ich bin in der Kammer, oder innerhalb der Kammer. — he leido las obras de Quevedo en quinze dias, heißt, ich habe Quevedo's Werke in funfzehn Tagen durchgelesen; aber, leerè las obras de Quevedo dentro de quinze dias, heißt, ich werde Quevedo's Werke innerhalb funfzehn Tage (wenn 15 Tage verflossen sind) lesen.

6. Den Gebrauch der Präposition para wird man leicht aus folgenden Bemerkungen kennen lernen. Sie bedeutet

a. soviel, als, für: estos libros son para Pedro, die Bücher sind für Peter.

b. um: para hablar, um zu reden. Ellyptisch wird para qué gesezt für para que fin, um welcher Ursache willen.

c. um, wenn es auf die Zeit geht, para San Juan, um Johannis.

d. gegen, in Vergleichung. z. B. quien es la criatura para con el criador, was ist das Geschöpf in Vergleichung mit seinem Schöpfer.

para steht auch sehr oft statt por.

6. Sobre wird ursprünglich blos vom Ort gebraucht, wo wir uns aber nicht immer der Präposition, über, bedienen können, z. B. tener el sobrero sobre la cabeza, den Huth auf dem Kopf haben. Dann wird es aber, wie das deutsche, über, auf verschiedene Art gebraucht z. B. hablar sobre agricultura y sobre comercio, über Ackerbau und Handel sprechen: sobre cincuenta años, über 50 Jahre: la justicia es (prevalece) sobre todas las virtudes, Gerechtigkeit geht über alle andre Tugenden.

Sechsstes Kapitel.

Gebrauch der Verborum.

a. Vom Indicativ.

Alle tempora des Indicativs können absolut stehn, ohne daß irgend eine Conjunction vorhergienge. Am öftersten findet man vor ihnen die Conjunctionen que, si, quando und como, welche die alten Schriftsteller ohne allen Unterschied vor den temporibus des Indicativs gebrauchen; die neuen aber setzen si nie anders vor ein Futurum, als wenn ein Verbum vorhergeht, welches Zweifel, Unwissenheit oder dergleichen ausdrückt oder eine Frage in sich enthält.

Das Präsens gebrauchen die Spanier, wie wir. Die Hauptausnahme von diesem Satze ist, daß sie in einigen Fällen statt des Präsens das Futurum setzen, wo wir es nicht thun z. B. que dia sera mañana? was für ein Tag ist morgen? mich dünkt, der spanische Sprachgebrauch ist hier ungleich richtiger, als der unsrige, da doch von der Zukunft die Rede ist.

Das einfache Perfectum, welches in den Paradigmen der Hülfswörter unrichtig Imperfectum II. genannt ist, wird von einer völlig vergangenen Zeit gebraucht. Bisweilen kann ich es an die Stelle des zusammengesetzten Perfectum setzen, nie aber, wenn ich von einem Zeitraum rede, in welchem ich mich noch befinde. So dürfte ich es wol gebrauchen, wenn ich sagte, gestern that ich das und das; nicht

aber, wenn ich erzählen wollte, so wärs in dieser Stunde, dieser Woche, diesem Monate, Jahre, Jahrhundert, außer wenn die Handlung schon völlig vergangen wäre, obgleich der Zeitraum noch derselbe ist z. B. escrivì esta mañana, ich habe diesen Morgen geschrieben. In dem obigen Falle muß man sich des zusammengesezten Perfectum bedienen, welches eine noch nicht völlig vergangene Zeit anzeigt, ausser wenn man unbestimmt von einer vergangenen Zeit redet z. B. he estado en las Indias, ich bin in Indien gewesen. Statt des einfachen Perfectum findet man bisweilen die Zusammensetzung von huve und dem Participium Prät., z. B. huve escrito esta mañana statt escrivì e. m

b. vom Conjunctiv.

Der Conjunctiv des Präsens, des Imperfectum III (oder des einfachen Perfectum) und des zusammengesetzten Perfectum haben immer irgend eine Partikel oder ein relatives Pronomen vor sich, doch wird que beim Conjunctiv des Präsens bisweilen ausgelassen, wenn man etwas bittet. Die Partikel que steht vor diesen Conjunctiven oft allein, oft mit einem andern Worte verbunden, oft auch so, daß sie auf irgend ein Verbum folgt. Noch ist zu merken, daß die Spanier den Infinitiv bisweilen statt des Conjunctivs setzen. Was die tempora praeterita anbetrift, so wollen wir nur erinnern, um alle unnütze Weitläuftigkeit zu vermeiden, daß sie so sehr mit einander verwechselt werden, daß man nichts gewißes und allgemeines über ihren Gebrauch sagen

gen könne, und zu sagen brauche, da überhaupt derselbe keinen großen Schwierigkeiten im Spanischenunterworfen ist.

c. vom Imperativ.

Der Imperativ wird in der spanischen auf gleiche Art, wie in den andern Sprachen gebraucht und auch nicht gebraucht, wenn er nemlich durch den Conjunctiv ausgedrückt wird z. B. wenn man sehr höflich seyn will, da man denn den Conjunctiv allein oder auch verbunden mit irgend einem Titel hinsetzt, vueſtra Alteza no pregunte.

d. vom Infinitiv.

Er wird bald mit, bald ohne Partikel gebraucht und hängt bald von nominibus bald von verbis ab. Wann und wie dies aber geschieht, läßt sich unmöglich ganz unter einen allgemeinen Gesichtspunkt bringen, man muß sein Gefühl hier durch Lectüre schärfen. Indessen wollen wir soviel möglich ist, einige allgemeine Regeln zu geben suchen.

1. Nach Adjectiven und Substantiven steht der Infinitiv mit der Partickel a besonders dann wenn ich fragen kann, wem? wozu? hingegen folgt er mit de, nach den Substantiven, wenn sie eine besondre Begierde anzeigen, nach welchen im lateinischen das Gerundium in di folgt, und nach einigen Adjectiven, wie z. B. digno. Einige Adjective und Zahlwörter giebt es, welche den Infinitiv mit der Partickel para nach sich haben z. B. prompto para cantar, bereit zu singen.

2. Verschiedene Verba haben den bloßen Infinitiv bei sich, von denen einige dies auch im deutschen beobachten, z. B. ich kann nicht singen, yo no puedo cantar; andre aber, wie alle, welche eine Furcht, einen Vorschlag ꝛc. anzeigen, haben bald den bloßen Infinitiv, bald mit de verbunden hinter sich. Das Hülfswort haver hat gewöhnlich das prono-

men relativum que bei sich, wenn ein Infinitiv folgt, daher dann eine eigene Art zu reden entsteht, welche man aus folgendem Beispiele kennen lernen kann, he algunos libros que leer, ich habe einige Bücher zu lesen. Auf gleiche Art braucht man den Infinitiv bei dem verbo impersonali; hay, es giebt z. B. hay mucho que pensar, es giebt viel zu denken: — Alle Verba, welche eine Geschicklichkeit, Hülfe, Vorbereitung, Bestimmung, Verurtheilung, Einladung, Aufmunterung, einen Irrthum, Anfang ꝛc. anzeigen, haben den Infinitiv mit der Partickel a nach sich. Auf die übrigen Verba folgt der Infinitiv mit de oder auch wol der bloße Infinitiv, außer daß noch diejenigen, welche eine Hofnung, ein Glauben, Wißen, eine Versicherung u. dergl. andeuten eben so wie das Verbum decir, nicht gern den Infinitiv, sondern lieber den Conjunctiv mit que hinter sich haben. Einige Verba, wie z. B. poner se, sich in etwas mischen, haben den Infinitiv mit der Partickel en, und andre mit para und por, wenn ein Grund angegeben wird, z. B. yo tengo los libros para leer.

Von den Conjunctionen.

S. oben p. 87, 88 und 89. Wir wollen hier blos bemerken, daß que (daß) depuesque, seitdem, wie auch die Concessivä und die beiden ersten Causales gewöhnlich den Conjunctiv erfodern.

Anhang.

Die spanische Sprache ist eine Tochter der lateinischen und hat daher viele Wörter von ihr geborgt, die so wenig verändert worden sind, daß jeder, der die lateinische Sprache kennt, unmöglich ihren Ursprung verfehlen kann. Für den aber, der kein Latein weiß, würd es unnütz seyn, vieles darüber zu sagen, wie die lateinischen Wörter

in

in die Sprache der Spanier übergetragen wurden. Wir wollen dafür noch etwas darüber hinzufügen, wie man den Accent sezzen muß und dann mit einigen Bemerkungen über die vorzüglichsten spanischen Metra schließen, welche beim Lesen der Chrestomathie sehr nützlich seyn werden, da viele Gedichte sogar nach ihrem Metrum benannt sind. Der Accent bleibt im Plural auf derselben Sylbe, auf welcher er im Singular stand; ferner muß er in lateinischen Wörtern immer da stehn, wo er in der Ursprache stand. Die Wörter auf er und ar; die nomina auf x und z, und die Infinitive auf ir haben den Accent gewöhnlich auf der letzten Sylbe, die Partikeln auf s und die Wörter auf ia u. s. w. auf der vorletzten. Die einfachen Präterita haben den Accent in der ersten und dritten Person auf der letzten Sylbe; wenn Ausnahmen davon sind, so sind dieselben durch das Accentzeichen (′) angezeigt.

Ueber die Sylbenmaße der Spanier wollen wir Velazquez reden lassen, auf den wir nur zu verweisen brauchten, wenn Dieze's vortrefliche Bearbeitung desselben mehr verbreitet wäre. Er sagt darüber folgendes:

Obgleich der Ursprung unserer alten castilianischen Coplas dem zufälligen Verhältniße der Melodie, zu welcher sie gemacht wurden, zuzuschreiben ist, kann man doch nicht leugnen, daß wir in folgenden Zeiten die Sonnette, Madrigale, die Lieder, die dreyzeiligen (Terceros) und achtzeiligen Strophen (octava rima) und andre dergleichen von unsern alten castilianischen Coplas verschiedene Versarten, von den Provenzalen und Italiänern angenommen haben.

Die Art von Coplas, welche man Redondillas nennt, sind in der castilianischen Poesie sehr

 alt

alt, und man findet dergleichen schon unter den Gedichten des Infanten Don Manuel. In den spanischen Dichtern, welche damals lateinische Verse schrieben, bemerkt man den Reim der Redondillas; und es ist möglich, daß er daraus in die castilianische Poesie gekommen ist.

Es giebt eine Grabschrift vom J. 1333, in welcher man diese zween Verse antrift:

Mitibus hic mitis, tamen hostibus esse studebat
Hostis; fulgebat propter certamina litis.

Wenn man sie nach der Cäsur des Reims abgetheilt lieset, wird diese Redondilla daraus:

Mitibus hic mitis
Tamen hostibus esse studebat
Hostis; fulgebat
Propter certamina litis.

In einer andern Grabschrift von 1324 liest man diese Verse:

Toleti natus, cuius generosa propago
Moribus ornatus fuit huic probitatis imago:
Largus, magnificus, electus Mendoniensis,
Donis immensis, cunctorum verus amicus.

Wenn man diese wieder nach der Cäsur theilt, machen sie die zwei Arten von Redondillas aus, deren Endreim mehr oder weniger entfernt ist:

Toleti natus
Cuius generosa propago
Moribus ornatus
Fuit huic probitatis imago:
Largus, magnificus,
Electus Mendoniensis,
Donis immensis,
Cunctorum verus amicus.

Vicente Espinel von Ronda gebürtig wird gemeiniglich als des Erfinder der Decimas (Strophen

phen von zehn Versen) angegeben, die man noch heut zu Tagen nach ihrem Urheber Espinelas nennt. 1) Allein Don Gregorio Mayans leugnet dieses, und schreibt sie dem Juan Angel zu, der seinen 1523 gedruckten Tragitriunfo darinnen geschrieben hat, und gesteht jenem weiter nichts zu, als daß er die Stellen des Reims verändert habe. Man nannte eine gewiße Art von Versen oder Strophen, ich weiß selbst nicht, was für welche, Felicianos, welche, wie Lope de Vega berichtet, eine gewisse Dame, mit Namen Feliciana, erfunden haben soll, welche in Mannskleidern versteckt, sich einige Zeit auf der Universität zu Salamanca aufgehalten hat.

D. Pedro Vanegas de Saavedra, der in sechszeiligen Strophen (Sexta rima) das Gedicht von den Mitteln gegen die Liebe, im Jahr 1602 herausgab, rühmt sich der Urheber dieser Art von Stanzen zu seyn. Allein er war nicht der erste, der sich ihrer in der castilianischen Poesie bedient hat, eben so wenig, 2) als Manuel de Faria y Sousa, der sich gleichfalls damit groß macht; denn man findet sie schon, und noch darzu mit einer neuen Anordnung, in den Gedichten des Christoval de Mesa, die 1607 zu Madrid herausgekommen sind, und noch vor ihm hatte sie schon Hieronymo Bermudez in seinem 1577 gedruckten Trauerspielen, der weinenden Nise, und der gekrönten Nise. Die Erfindung der sechszeiligen Strophen, oder Sextinen, gehört weder einem von diesen Dichtern, noch dem Ritter Marino, der sich derselben in Italien anmessen wollte, denn Giovanni Mario Crescimbini versichert, daß die Romanze von der Leandra, die man für sehr alt hält, in dieser Art von Strophen geschrieben ist.

An=

Anmerkungen.

1) Terreros y Pando führt in seiner Paleographia Española S. 39 und 40 aus einer Handschrift des 14ten Jahrhunderts ein Gedicht an, welches in zehnzeiligen Strophen geschrieben sei, die man Decimas nennen könnte, weil sie aus zehn Versen bestehn, doch unterschiedensie sich sehr von denjenigen Strophen, die wir heutiges Tages Decimas nennen, die den Vincente Espinel von Ronda gebürtig zum Erfinder haben, und welche weit harmonischer und ganz anders gereimt sind. Aber wenn es genug ist, zwey Quintillas (fünfzeilige Strophen) zusammenzusetzen, ohne auf die Stellung der Reime zu sehen, die Espinel erfunden hat, so müssen wir sagen, daß die Decimas weit älter sind, als Juan Angel's Tragitriunfo, der 1523 gedruckt ist, da wir sie nicht allein in dieser Handschrift, sondern in den ältesten Schriftstellern, deren Werke im cancionero general gedruckt sind, antreffen.

2) Manuel de Faria y Sousa sagt von sich, daß er zuerst Sextinen mit Reimen geschrieben (Sextinas de consonantes) und in denen, worinnen eine Wiederhohlung vorkömmt, zuerst eine zweyte Wiederhohlung eben derselben Wörter, wodurch sie angenehmer würden, eingeführt hätte.

Druckfehler.

p. 4. lies, das deutsche, statt, deutsche. p. 4. Etymologie st. Ethymologie. p. 13 las mugeres st. los mageres. p. 17 Vokal st. Vloka p. 26 quinientos st. quincentos p. 26 setecientos st. setecientos p. 27 junto ist zugleich auch Participium statt juntado und zwar häufiger als Präposition st. junto ist ꝛc. p. 37 Person des Präs. st. Person Präs. p. 54 von st. on p. 55 zusammenstoßen st. Zusammenstoßen. p. 85 tampoco st. tempoco p. 86 hinter st. hinrer p. 89 Spanischen st. Svanischen p. 90 gleich st. gleim. folgen st. falgen p. 90. deutsche st. Deutsche. p. 8. l. wird das ſ gewöhnlich st. muß das ſ immer.

II.

Die Chrestomathie.

Prosaischer Theil.

Miguel de Cervantes Saavedra.

I.

El Retablo de las Maravillas.

Dies kleine Stück, in welchem der Geist des Verfassers des Don Quixote sehr fühlbar weht, ist aus dem zweiten Theile der Ocho comedias y ocho entremeses nuevos, nunca representados, compuestas por *Miguel Cervantes Saavedra*. En Madrid. 1615. 4. Die bessere Ausgabe ist von Don Blas Antonio Nassarre, Madrid 1749. 8., welcher eine sehr berühmte Abhandlung über das spanische Lustspiel vorangeschickt hat. Er vermuthet, daß Cervantes die Comödien so unregelmässig geschrieben habe, um die unregelmässige Manier des Lope de Vega und seiner Nachahmer lächerlich zu machen. Sie sind ganz vortreflich, wenn gleich wegen jener Beziehung für uns nicht völlig so interessant, als die entremeses oder Zwi-

schenspiele, welche durch kurze, unterhaltende Geschichte, originelle Laune, feinen Witz und treffende Kopie aller Natur, zur angenehmsten Lectüre werden. In dem folgenden wüßte ich doch auch keine Zeile, welche nicht durch irgend etwas gefiele. Von vielem kann man nicht den Grund angeben, warum es gefällt; aber es ist immer durch Cervantes Genius bezaubernd. Eine vortrefliche Uebersetzung dieses Zwischenspiels, s. in Bertuchs Magazin d. span. Litter. B. I.

Los que hablan son los siguientes.

Chanfalla, el autor.
Chirinos, la autora.
Rabelin, un musico.
el Governador.
Benito Repollo, alcalde.
Juan Castrado, regidor.
Pedro Capacho, escrivano.
Juana Castrada, despoda.
Teresa Repolla.
Antonio, un sobrino de Benito.
un Furrier de Compañias.

Jornada primera.

(*Salen Chanfalla y la Chirinos.*)

Chanf. No ſe te paſſen de la memoria, Chirinos, mis advertimientos, principalmente los que te he dado para eſte nuevo embuſte, que ha de ſalir tan à luz, como el paſſado del llovista.

Chir. Chanfalla iluſtre, lo que en mi fuere, tenlo como de molde, que tanta memoria tengo, como entendimiento, à quien ſe junta una voluntad de acertar à ſatisfacerte, que excede à las demàs potencias; pero dime, de què ſirve eſte Rabelin que hemos tomado? noſotros dos ſolos no pudieramos ſalir con eſta empreſſa?

Chanf. Haviamosle meneſter, como el pan de la boca, para tocar en los eſpacios que tardaren en ſalir las figuras del Retablo de las maravillas.

Chir. Maravilla ſerà, ſi no nos apedrean por ſolo el Rabelin, porque tan deſventurada criaturilla no la he viſto en todos los dias de mi vida.

(*entra el Rabelin.*)

Rab. Hase de hacer algo en esto pueblo, señor Autor? que ya me muero porque V. m. vea, que no me tomò à carga certada.

Chir. Quatro cuerpos de los vuestros no haràn un tercio, quanto mas una carga: si no sois mas gran musico, que grande, medrados estamos.

Rab. Ello dirà, que en verdad que me han escrito para entrar en una compañia de partes, por chico que soy.

Chanf. Si os han de dàr la parte à medida del cuerpo, casi serà invisible. — Chirinos, poco à poco estamos ya en el pueblo, y estos que aqui vienen, deben de ser, como lo son sin duda, el Governador y los Alcaldes. Salgamosles al encuentro y date un filo à la lengua en la piedra de la adulacion; pero no despuntes de aguda.

(*salen el Governador, y Benito Repollo, Alcalde, — Juan Castrado, Regidor, y Pedro Capacho, Escrivano.*)

Chanf.

Chanf. Beso à Vs. ms. las manos. Quièn de Vs. ms. es el Governador de este pueblo?

Gov. Yo soy el Governador. Què es lo que quereis buen hombre?

Chanf. A tener yo dos onzas de entendimiento, huviera echado de vèr, que essa peripatetica y anchurosa presencia, no podia ser de otro, que del dignissimo Governador de este honrado pueblo, que con venirlo à ser de las Algarrovillas, lo deseche V. m.

Chir. En vida de la señora y de los señoritos, si es que el señor Governador los tiene.

Cap. No es casado el señor Governador.

Chir. Para quando lo sea, que no se perderà nada.

Gov. Y bien, què es lo que quereis, hombre honrado?

Chir.

Chir. Honrados dias viva V. m. que assi nos honra: en fin la encina dà bellotas, el pero peras, la parra uvas, y el honrado honra, sin poder hacer otra cosa.

Ben. Sentencia Ciceronianca, sin quitar, ni poner un punto.

Cap. Ciceroniana quiso decir el señor Alcalde Benito Repollo.

Ben. Siempre quiero decir lo que es mejor, sino que las mas veces no âcierto. — En fin, buen hombre, què quereis?

Chanf. Yo, señores mios, soy Montiel, el que trae el Retablo de las maravillas. Hanme embiado à llamar de la corte los señores Cofrades de los Hospitales, porque no hay autor de comedias en ella, y perecen los hospitales; y con mi ida se remediarà todo.

Gov. Y què quiere decir Retablo de las maravillas?

Chanf. Por las maravillosas cosas, que en èl se enseñan y muestran, viene à ser

llama-

llamado Retablo de las maravillas, el qual fabricò y compuso el sabio Tontonelo debaxo de tales paralelos, rumbos, astros y estrellas, con tales puntos, caracteres y observaciones, que ninguno puede vèr las cosas que en èl se muestran, que tenga alguna raza de confesso, ò no sea habido y procreado de sus padres de legitimo matrimonio; y el que fuere contagiado de estas dos tan usadas enfermedades, despidase de vèr las cosas jamas vistas, ni oidas de mi Retablo.

Ben. Aora echo de vèr, que cada dia se vèn en el mundo cosas nuevas. Y què se llamaba tontonelo el sabio que el Retablo compuso?

Chir. Tontonelo se llamaba, nacido en la ciudad de Tontonela, hombre de quien hay fama, que le llegaba la barba à la cintura.

Ben. Por la mayor parte los hombres de grandes barbas son sabiondos.

Gov. Señor Regidor Juan Castrado, yo determino, debaxo de su buen parecer,

esta noche se despose la señora Teresa Castrada, su hija, de quien yo soy padrino y en regocijo de la fiesta, quiero que el señor Montiel muestre en vuestra casa su Retablo.

Juan C. Esso tengo yo por servir al señor Governador, con cuyo parecer me convengo, entablo y arrimo, aunque haya otra cosa en contrario.

Chir. La cosa que hay en contrario es, que si no se nos paga primero nuestro trabajo, assi veràn las figuras como por el cerro de Ubeda; y Us. ms. señores Justicias tienen conciencia y alma en essos cuerpos? Bueno seria, que entrasse esta noche todo el pueblo en casa del señor Juan Castrado, ò como es su gracia, y viesse lo contenido en el tal Retablo, y mañana quando quissiessemos mostralle al pueblo, no huviesse anima que le viesse. No señores, ante omnia nos han de pagar lo que fuere justo.

Ben. Señora Autora, aqui no os ha de pagar ninguna Antonia, ni ningun Antonio. El señor Regidor Juan Castrado os pagarà mas que honradamente, y si no el Concejo. Bien conoceis el Lugar por cierto;

to;

to; aqui hermana, no aguardamos à que ninguna Antonia pague por nosotros.

Cap. Pecador de mì, señor Benito Repollo, y què lejos dà del blanco. No dice la señora Autora, que pague ninguna Antonia, sino que le paguen adelantado, y ante todas cosas, que esse quiere decir ante omnia.

Ben. Mirad, Escribano Pedro Capacho, haced vos que me hablen à derechas, que yo entenderè à pie llano: vos, que sois leìdo y escribido, podeis entender essas algaravìas de allende, que yo no.

Juan C. Aora bien, contentarse ha el señor Autor con que yo le dè adelantados media docena de ducados? y mas que se tendrà cuidado que no entre gente del pueblo esta noche en mi casa.

Chanf. Soy contento, porque yo me fio de la diligencia de V. m. y de su buen termino.

Juan C. Pues vengase conmigo, recibirà el dinero, y verà mi casa, y la como-

comodidad que hay en ella, para moſtrar eſſe Retablo.

Chanf. Vamos y no ſe les paſſe de las mientes las calidades que han de tener los que ſe atrevieren à mirar el maravilloſo Retablo

Ben. A mi cargo queda eſſo, y ſéle decir, que por mi parte puedo ir ſeguro à juicio, pues tengo el padre Alcalde: quatro dedos de enjundia de Chriſtiano viejo rancioſo tengo ſobre los quatro coſtados de mi linage, miren ſi veré el tal Retablo.

Cap. Todos le penſamos vèr, ſeñor Benito Repollo.

Juan C. No nacimos acà en las malvas, ſeñor Pedro Capacho.

Gov. Todo ſerà meneſter, ſegun voy viendo, ſeñores Alcalde Regidor y Eſcribano.

Juan C. Vamos, autor, y manos à la obra, que Juan Caſtrado me llamo, hijo de Anton Caſtrado y de Juana Macha; y

no

digo mas, en abono, y ſeguro que podrè ponerme cara à cara, y à pie quedo delante del referido Retablo.

Chir. Dios lo haga.

(*entranſe Juan Caſtrado y Chanfalla.*)

Gov. Señora autora, que poetas ſe uſan aora en la corte, de fama, y rumbo, eſpecialmente de los llamados Comicos? porque yo tengo mis puntas y collar de poeta, y pìcome de la farandula y caratula. Veinte y dos comedias tengo todas nuevas, que ſe vèn las unas à las otras; y eſtoy aguardando coyuntura para ir à la corte, y enriquecer con ellas media docena de autores.

Chir. A lo que V. m. ſeñor Governador, me pregunta de los poetas, no le ſabrè reſponder, porque hay tantos, que quitan el Sol; y todos pienſan, que ſon famoſos. Los poetas comicos ſon los ordinarios, y que ſiempre ſe uſan, y aſſi no hay para què nombrallos. Pero digame U. m. por ſu vida, còmo ſe llama?

Gov.

Gov. A mì, ſeñora autora, me llaman el Licenciado Gomecillos.

Chir. Valame dios, y que U. m. es el ſeñor Licenciado Gomecillos? el que compuſo aquellas coplas tan famoſas de Lucifér eſtaba malo, y tomale mal de fuera.

Gov. Malas lenguas huvo, que me quiſieron ahijar eſſas coplas; y aſſi fueron mias, como del Gran Turco. Las que yo compuſe, y no lo quiero negar, fueron aquellas que trataron del diluvio de Sevilla. Que puesto que los poetas ſon ladrones unos de otros, nunca me preciè de hurtar nada à nadie: con mis verſos me ayude dios, y hurte el que quiſiere.

(*vuelve Chanfalla.*)

Chanf. Señores, Vs. ms. vengan, que todo eſtà à punto, y no falta mas que comenzar.

Chir. - Eſtà ya el dinero in Corbona? -

Chanf. - Y aun entre las telas del corazon. -

Chir.

Chir. Pues doyte por aviſo, Chanfalla, que el Governador es poeta.

Chanf. Poeta? Cuerpo del mundo; pues dale por engañado; porque todos los de humor ſemejante ſon hechos à la macacona, gente deſcuideda, crédula, y no nada malicioſa.

Ben. Vamos, autor, que me ſaltan los pies por vèr eſſas maravillas.

Jornada ſegunda.

(Salen Juana Caſtrada y Tereſa Repolla)

Caſt. Aqui te puedes ſentar, Tereſa Repolla amiga, que tendremos el Retablo enfrente; y pues ſabes las condiciones que han de tener los miradores del Retablo, no te deſcuides, que ſeria una gran deſgracia.

Ter. Ya ſabes, Juana Caſtrada, que ſoy tu prima, y no digo mas. Tan cierto tuviera yo el cielo, como tengo cierto vèr

todo

todo aquello que el Retablo moſtrare: por el ſiglo de mi madre, que me ſacaſſe los miſmos ojos de mi cara, ſi alguna deſgracia me aconteciesse: bonita ſoy yo para eſſo.

Caſt. Soſſiegate, prima, que toda la gente viene.

(entran el Governador, Benito Repollo, Juan Caſtrado, Pedro Capacho, Antonio, el autor, la autora y otra gente del pueblo.)

Chanf. Sientenſe todos: el Retablo ha de eſtàr detràs de eſte repoſtero, y la autora tambien, y aqui el muſico.

Ben. Muſico es eſte? metanle tambien detràs del repoſtero que à trueco de no velle, darè por bien empleado el no oille.

Chanf. No tiene V. m. razon, ſeñor Alcalde Repollo, de deſcontentarſe del muſico, que en verdad que es muy buen Chriſtiano y hidalgo de ſolar conocido.

Gov. Calidades ſon bien neceſſarias para ſer buen muſico.

Ben.

Ben. De ſolar bien podrà ſer, mas de ſonar, abrenuncio.

Rab. Eſſo ſe merece el vellaco, que ſe viene à ſonar delante de.

Ben. Pues por dios que hemos viſto aqui ſonar à otros muſicos tan.

Gov. Quedeſe eſta razon en el de del ſeñor Rabelin y en el tan de Alcalde, que ſerà proceder en infinito, y el ſenor Montiel comience ſu obra.

Ben. Poca balumbä trae eſte autor para tan gran Retablo.

Juan. Todo deve de ſer de maravillas.

Chanf. Attention, ſeñores, que comienzo. — O tù, quien, quiera que fuiſte, que fabricaſte eſte Retablo con tan maravilloſo artificio, que alcanzò el renombre de las maravillas, por la virtud que en èl ſe encierra, te conjuro, apremio, y mando, que luego incontinente mueſtres à eſtos ſeñores algunas de las tus maravilloſas maravillas, para que ſe regocijen y tomen placèr ſin eſcandalo alguno. Ea què ya veo que has otorgado mi peticion, pues por

aquella parte affoma la figura del valentiffimo Sanfòn, abrazado con las colunas del templo, para deriballe por el fuelo, y tomar venganza de fus enemigos. Tente, valerofo cavallero, tente por la gracia de dios padre, no hagas tal defaguifado, porque no cojas debaxo, y hagas bortilla tanta y tan noble gente como aqui fe ha juntado.

Ben. Tengafe: cuerpo de tal conmigo. Bueno feria, que en lugar de havernos venido à holgar, que daffemos aqui hechos plafte. Tengafe, feñor Sanfon, pefia à mis males, que fe los ruegan buenos.

Cap. Veisle vos, Caftrado?

Juan C. Pues no le havia de vèr? tengo yo los ojos en el colodrillo?

Cap. Milagrofo cafo es efte, affi veo yo à Sanfòn aora, como el Gran Turco. Pues en verdad que me tengo por legitimo y Chriftiano viejo. —

Chir. Guardate, hombre, que fale el mefmo toro que matò al gan apan en Salamanca: echate, hombre: echate, hombre; dios te libre, dios te libre.

Chanf.

Chanf. Echanse todos, echanse todos! ucho ho, ucho ho, ucho ho.

(echanse todos y alborotanse)

Ben. El diablo lleva en el cuerpo el torillo. Sus partes tiene de hosco y de bragado: si no me tiendo, me lleva de vuelo.

Juan C. Señor autor, haga, si puede, que no salgan figuras que nos alboroten. Y no lo digo por mi, sino por estas muchachas, que no les ha quedado gota de sangre en el cuerpo, de la ferocidad del toro.

Castr. Y como, padre? no pienso volver en mi tres dias. Ya me vi en sus cuernos, que los tiene agudos como una lesna.

Juan C. No fueras tù mi hija y no lo vieras.

Gov. — Basta que todos vèn lo que yo no veo; pero al fin havrè de decir que lo veo por la negra honrilla. —

Chir. Essa manada de ratones, que allà và, deciende por linea recta de aquellos que se criaron en el arca de Noè: de ellos

los ſon blancos, de ellos albarazados, de ellos juſpeados y de ellos azules: y finalmente todos ſon ratones.

Caſtr. Jeſus! ay de mì! tenganme, que me arrojarè por aquella ventana. Ratones? deſdichada: amiga, aprietate las faldas, y mira no te muerdan; y monta que ſon pocos por el ſiglo de mi abuela, que paſſan de mi lenta.

Rep. Yo sì ſoy la deſdichada, porque ſe entran ſin reparo minguno. Un raton morenico me tiene aſida de una rodilla: ſocorro venga del cielo, pues en la tierra me falta.

Ben. Aun bien que tengo greguefcos, que no hay raton que ſe ne entre, por pequeño que ſea.

Chanf. Eſta agua, que con tanta prieſſa ſe dexa deſcolgar de las nubes, es de la fuente que dà origen y principio al rio Jordan. Toda muger à quien tocáre en el roſtro, ſe le volverà como de plata bruñida, y à los hombres ſe les volveràn las barbas como de oro.

Castr. Oyes, amiga, descubre el rostro!, que veas, lo que te importa. O què licor tan sabroso! cubrase, padre, no se moje.

Juan C. Todos nos cubrimos, hija.

Pen. Por las espaldas me ha calado el agua hasta la canal maestra.

Cap. — Yo estoy mas seco que un esparto. —

Gov. — Que diablos puede ser esto, que aun no me ha tocado una gota, donde todos se ahogan? mas si viniera yo à ser bastardo entre tantos legitimos? —

Ben. Quitenme de alli aquel musico advendado, y què hace de menudear sin citola y sin sòn.

Rab. Señor Alcalde, no tome conmigo la htncha, que yo toco como dios ha sido servido de enseñarme.

Ben. Dios te havia de enseñar, sabandija? metete tras la manta, si no por dios que te arroje este banco.

Rab. El diablo creo que me ha traido à este pueblo.

Cap. Fresca es el agua del santo rio Jordàn; y aunque me cubrì lo que pude, toda via me alcanzò un poco en los vigotes, y apostarè que los tengo rubios como un oro.

Ben. Y aun peor cinquenta veces. —

Chir. Allà van hasta dos docenas de leones rapantes y de ossos colmeneros. Todo viviente se guarde, que aunque fantasticos, no dexaràn de dar alguna pesadumbre, y aun de hacer las fuerzas de Hercules con espadas desembaynadas.

Juan C. Ea, señor autor, cuerpo de nosla, y agora nos quiere llenar la casa de ossos y de leones?

Ben. Mirad que rudseñores y calandrias nos embia Tontonelo, sino leones y dragones. Señor autor, ò salgan figuras mas apacibles, ò aqui nos contentamos con las vistas, y dios le guie, y no páre mas en el pueblo un momento.

Castr. Señor Benito Repollo, dexe salir esse osso y leones, si quiera por nosotras, y recebiremos mucho contento.

Juan C. Pues hija de antes te espantabas de los ratones, y agora pides ossos y leones?

Castr.

Castr. Todo lo nuevo aplace, señor padre. —

Chir. Essa doncella, que agora se muestra tan galana y tan compuesta, es la llamada Herodìas, cuyo bayle alcanzò en premio la cabeza del Precursor de la vida: si hay quien la ayude à baylar, veràn maravillas.

Ben. Esta si, cuerpo del mundo, que es figura hermosa, apacible y reluciente. Hi de puta, y como que se vuelve la muchacha. Sobrino Antonio Repollo, tù que sabes de achaque de castañetas, ayudala, y serà la fiesta de quatro capas.

Anton. Que me place, tio Benito Repollo.

(*tocan la zarabanda.*)

Toma à mi abuelo, si es antiguo el bayle de la zarabanda y de la chacona.

Ben. Ea, sobrino, tenselas tiesas à essa vellaca Jodia. Pero si esta es Jodia, como vè estas maravillas.

Chanf. Todas las reglas tienen exception, señor Alcalde.

(*suena una trompeta ò cometa dentro del theatra, y entra un furrier de compañias.*)

Furrier. Quièn es aqui el señor Governado?

Gov. Yo soy, què manda V. m.?

Fur. Que luego al punto mande hacer alojamiento para treinta hombres de armas, que llegaràn aqui dentro de media hora, y aun antes, que ya suena la trompeta, y à dios.

Ben. Yo apostarè que los embia el sabio Tontonelo. (*vase*)

Chanf. No hay tal, que esta es una compañia de cavallos, que estaba alojada dos leguas de aqui.

Ben. Aora yo conozco bien à Tontonelo, y sè que vos, y èl sois unos grandissimos vellacos, no perdonando al musieo y mirà que os mando, que mandeis à Tontonelo no tenga atrevimiento de embiar estos hombres de armas, que le harè dàr docientos azotes en las espaldas, que se vean unos à otros.

Chanf.

Chanſ. Digo, ſeñor Alcalde, que no los embia Tontonelo.

Ben. Digo' qne los embia Tontonelo', como ha embiado las otrar ſabandijas, que yo he viſto.

Cap. Todos las havemos viſto, ſeñor Pedro Capacho. — No toques mas, muſico de entre ſueños, que te rompère la cabeza.

(*vuelve el Furrier.*)

Fur. Ea, eſta ya hecho el alojamiento? que ya eſtàn los cavallos en el pueblo.

Ben. Que todavia ha ſalido con la ſuya Tontonelo? pues yo os ¡voto à tal, autor de humos y de embelecos, que me lo haveis de pagar.

Chanſ. Seanme teſtigos, que me amenaza el Alcalde.

Chir. Seanme teſtigos, que dice el Alcalde, que lo que manda' ſu Mageſtad, lo manda el¡ ſabio Tontonelo.

Ben. Acontoneleada te vean mis ojos, plega à dios todo poderoſo.

Gov. Yo para mì tengo, que verdaderamente estos hombres de armas, no deben de ser de burlas.

Fur. De burlas havian de ser, señor Governador? està en su sesso?

Juan C. Bien pudieran ser atontonelados: como essas cosàs havemos visto aqui: por vida del autor, que haga salir otra vez à la doncella Herodìas, porque vea este señor lo que nunca ha visto; quizà con esto le coecharémos para que se vaya presto del Lugar.

Chanf. Esso en buen hora y veisla aqui à do vuelve y hace de señas à su bayladorà que de nuevo la ayude.

Anton. Por mì no quedarà por cierto.

Ben. Esso si, sobrino, cansala, cansala: vueltas y mas vueltas: vive dios, que es un azogue la muchacha; al hoy: à ello, à ello.

Fur. Està loca esta gente? què diablos de doncella es esta, y què bayle, y què Tontonelo?

Cap. Luego no vè la doncella Herodiana el señor Furrier.

Fur.

Fur. Que diablos de doncella tengo de vèr?

Cap. Basta, de ex illis es.

Gov. De ex iliis es, de ex illis es.

Juan C. De ellos es, de ellos el señor Farrier, de ellos es.

Fur. Soy de la mala puta que los pariò, y por dios vivo, que si echo mano à la espada, que los haga salir por las ventanas, que no por la puerta.

Cap. Basta, de ex illis es.

Ben. Basta, de ellos es, pues no vè nada.

Fur. Canalla barrentina, si otra vez me dicen que soy de ellos, no les dexaré huesso sano.

Ben. Nunca los confessos, ni bastardos fueron valientes; y por esso no podemos dexar de decir: de ellos es, de ellos es.

Fur. Cuerpo de dios con los villanos: esperad!

(*mete mano à la espada y acuchillase con todos; y el Alcalde apporrea*

al

al Rabelejo; y la Chirinos descuelga la manta, y dice:)

Chir. El diablo ha sido la trompeta y la venida delos hombres de armas: parece que los llamaron con campanilla.

Chanf. El sucesso ha sido extraordinario. La virtud del Retablo se queda en su punto y mañana lo podemos mostrar al pueblo y nosoros mismos podemos cantar el triunfo de esta batalla, diciendo: Vivan Chirinos y Chanfalla.

2.

La Fuerca de la Sangre.

(Diese Erzählung findet sich im ersten Bande der novelas exemplares von Cervantes, die zuerst 1613 zu Madrid und nachher öfterer gedruckt worden sind. Dieze's Urtheil von ihnen, daß sie in aller Hinsicht vortreflich sind, ist ganz richtig. Durch klassische Reinheit des Stils, Lebensphilosophie, tiefgeschöpfte Darstellung der menschlichen Leidenschaften, seine satyrische Züge und raschen Gang der interessantesten Geschichte beschäftigen sie Herz und Geist in gleichem Grade. Vorzüglich bewundert man in den Novellen, wie in Don Quixote, ein glückliches Aufgreifen gewisser Naturzüge, welche jeder bemerkt, wobei aber keiner denkt sie je darzustellen. Man findet sie glücklich dargestellt, und fühlt sich überrascht durch ihre Wahrheit. Daher mögte ich Cervantes Dicktion einem See vergleichen, an dessen Ufern Blumen und Bäume blühen, die jeder bemerkt, aber wegen des gewöhnlichen Anblicks gleich wieder vergißt. Plözlich sieht man sie in dem darstellenden Wasser sich spiegeln, und jezt frappirt ihr Anblick. Warum übrigens Cer-

Cervantes seine Novellen moralisch nannte, mögen uns seine eigenen Worte lehren: he les dado nombre de exemplares; y si bien lo miras, no ay ninguna de quien no se pueda sacar algun exemplo provechoso: y si no fuera por no alagar este sugeto, quizà te mostrara el sabroso y honesto fruto que se podria sacar, assi de todos juntas como de cada una de por si.)

Una noche de las calorosas del verano bolvian de recrearse del rio en Toledo un anciano hidalgo con su muger, un niño pequeño, una hija de edad de diez y seys años y una criada. La noche era clara, la hora de las onze, el camino solo y el passo tardo, por no pagar con cansancio la pension, que traen consigo las holguras, que en el rio, ô en la vega se toman en Toledo. Con la seguridad que promete la mucha justicia y bien inclinada gente de aquella ciudad, venia el buen hidalgo con su honrada familia, lexos de pensar al desastre, que succeder les pudiesse. Pero como las mas de las desdichas que vienen, no se piensan, contra todo su pensamiento les succedio una que les turbò la holgura y les diò que llorar muchos años. Hasta veynte y dos tendria un cavallero de aquella ciudad, à quien la riqueza, la sangre illustre, la inclinacion torcida, la liber-

tad

tad demasiada y las compañias libres le hazian hazer cosas y tener atrevimientos, que desdezian de su calidad y le davan renombre de atrevido.

Este cavallero pues (que por aora por buenos respectos encubriendo su nombre le llamaremos con el Radolfo) con otros quatro amigos suyos todos moços, todos alegres y todos insolentes, baxava por la misma cuesta que el hidalgo subia. Encontraronse los dos esquadrones, el de las ovejas con el de los lobos; y con deshonesta desemboltura Rodolfo y sus camaradas, cubiertos los rostros, miraron los de la madre, y de la hija, y de la criada. Alborotose el viejo y reprocholes y afeoles su atrevimiento: ellos le respondieron con muecas, y burla, y sin desmandarse à mas passaron adelante.

Pero la mucha hermosura del rostro, que avia visto Rodolfo, que era de Leocadia, que assi quieren que se llamasse la hija del hidalgo, començò de tal manera á inprimirsele en la memoria, que le llevò tras si la voluntad, y despertò en el un desseo de gozarla, à pesar de todos los inconvenientes, que suceder le pudiessen: y en un instante comunicò su pensamien-

to

to con ſus camaradas, y en otro inſtante ſe reſolvieron de bolver y robarla, por dar guſto à Rodolfo, que ſiempre los ricos, que dan en liberales, hallan quien canonize ſus deſafueros y califique por buenos ſus malos guſtos. Y aſſi el nacer el mal propoſito, el communicarle, y el aprovarle, y el determinarſe de robar a Leocadia, y el robarla, caſi todo en un punto. Puſieronſe los pañiçuelos en los roſtros, y deſembaynadas las eſpadas, bolvieron, y à pocos paſſos alcançaron à los que no avian acabado de dar gracias à dios, que de las manos de aquellos atrevidos les avia librado. Arremetio Rodolfo con Leocadia, y cogiendola en braços, dio a huyr con ella, la qual no tuvo fuerças para defenderſe, y el ſobreſalto le quitò la voz, para quexarſe, y aun la luz de los ojos, pues deſmayada, y ſin ſentido, ni vio quien la llevava, ni adonde la llevavan. Dio vozes ſu padre grito ſu madre, llorò ſu hermanico, arañoſe la criada: pero ni los gritos eſcuchados, ni movió à compaſſion el llanto, ni los araños fueron de provecho alguno: porque todo lo cubria la ſoledad del lugar, y el callado ſilencio de la noche y las crueles entrañas de los malhechores. Finalmente alegres ſe fueron los unos y triſtes ſe quedaron los otros. Rodolfo llegò à ſu caſa ſin impedimento alguno, y los padres

de

de Leocadia llegaron à la ſuya laſtimados, afligidos y deſeſperados. Ciegos ſin los ojos de ſu hija, que eran la lumbre de los ſuyos: ſolos, porque Leocadia era ſu dulce y agradable compañia: confuſos, ſin ſaber, ſi ſeria bien dar noticia de ſu deſgracia à la juſticia, temeroſos no fueſſen ellos el principal inſtrumento de publicar ſu deſhonra. Veianſe neceſſitados de favor, como hidalgos pobres: no ſabian de quien quexarſe, ſino de su corta ventura.

Rodolfo en tanto ſagaz y aſtuto, tenia ya en ſu caſa y en ſu apoſento à Leocadia, à la qual pueſto que ſintio, que iva deſmayada, quando la llevava, la havia cubierto los ojos con un pañuelo por que no vieſſe las calles per donde la llevava, ni la caſa, ni el apoſento donde eſtava, en el qual ſin ſer viſto de nadie, à cauſa, que el tenia un quarto à parte en la caſa de ſu padre, que aun vivia y tenia de ſu eſtancia la llave, y las de todo el quarto: inadvertencia de padres, que quieren tener ſus hijos recogidos.

Antes que de ſu deſmayo bolvieſſe Leocadia, avia cumplido ſu deſſeo Rodolfo, que los impetus no caſtos de la mocedad pocas vezes, ò ninguna reparan en comodidades, y requiſitos, que mas los inciten y levanten. Ciego de la luz del entendimiento, à eſcuras robò

la mejor prenda de Leocadia; y como los pecados de la sensualidad por la mayor parte no tiran mas allà la barra del termino del cumplimiento dellos, quisiera luego Rodolfo, que de alli se desapareciera Leocadia, y le vino à la imaginacion de ponella en la calle, assi desmayada como estava, y yendolo a poner en obra, sintio que bolvia en si, diziendo: "A-donde estoy desdichada? que escuridad es esta? que tinieblas me rodean? Estoy en el limbo de mi inocencia, ò en el infierno de mis culpas? Jesus! quien me toca? yo en cama, yo lastimada? Escuchasme madre y señora mia? Oyesme querido padre? Ay sin ventura de mi, que bien advierto que mis padres no me escuchan, y que mis enemigos me tocan. Venturosa seria yo, si esta escuridad durasse para siempre, sin que mis ojos bolviessen à ver la luz del mundo: y que este lugar donde aora estoy, qualquiera que el se fuesse, sirviesse de sepultura à mi honra, pues es mejor la deshonra que se ignora, que la honra que esta puesta en opinion de las gentes. Ya me acuerdo, que nunca yo me acordara, que hapoco que venia en la compañia de mis padres: ya me acuerdo que me saltearon: ya me imagino y veo, que no es bien que me vean las gentes. O tu, qual quiera que seas, que aqui estas conmigo

migo (y en esto tenia assido de las manos à Rodolfo) si es que tu alma admite genero de ruego alguno, te ruego, que ya que has triunfado de mi fama, triunfes tambien de mi vida: quitamela al momento, que no es bien que la tenga, la que no tiene honra. Mira que el rigor de la crueldad que has usado conmigo en ofenderme, se templarà con la piedad que usaràs en matarme: y assi en un mismo punto vendràs a ser cruel y piadoso.„

Confuso dexaron las razones de Leocadia à Rodolfo, y como moço poco experimentado, ni sabia que dezir, ni qué hazer, cuyo silencio admirava mas à Leocadia, la qual con las manos procurava desengañarse, si era fantasma ò sombra el que con ella estava. Pero como tocava cuerpo y se le acordava de la fuerça, que se le avia hecho viniendo con sus padres, caìa en la verdad del cuento de su desgracia. Y con este pensamiento tornò a añadir las razones qne los muchos sollozos y suspiros avian interrumpido, diziendo: "Atrevido mancebo, que de poca edad hazen tus hechos que te juzgue, yo te perdono la ofensa que me has hecho, con solo que me prometas y jures que como la has cubierto con esta escuridad, la cubriràs con perpetuo silencio, sin dezir la à na-

die. Poca recompenſa tepido de tan grande agravio: pero para mi ſerà la mayor que yo ſabre pedirte, ni tu querràs darme. Advierte en que yo nunca he viſto tu roſtro, ni quiero verle: porque ya que ſe me acuerde de mi ofenſa no quiero acordarme de mi ofenſor, ni guardar en la memoria la imagen del autor de mi daño: entre mi, y el cielo paſſaran mis quexas; ſin querer que las oyga el mundo, el qual no juzga por los ſuceſſos las coſas, ſino conforme à el ſe le aſſienta en la eſtimacion. No ſe como te digo eſtas verdades, que ſe ſuelen fundar en la experiencia de muchos caſos, y en el diſcurſo de muchos años, no llegando los mios à diez y ſiete: por do me doy a entender; que el dolor de una miſma manera ata y deſata la lengua del affligido: unas vezes exagerando ſu mal para que ſe le crean: otras vezes no diciendole, porque no ſe le remedien. De qualquier manera que yo calle, ò hable, creo que he de moverte à que me creas, ó que me remedies. pues el no creerme ſerà ignorancia, y el remediarme impoſſible de tener algun alivio: no quiero deſeſperarme, porque te coſterà poco el darmele, y es eſte, mIra no aguardes, ni confies, que el diſcurſo del tiempo temple la juſta ſaña, que contra ti tengo, ni quieras amontonar los agravios mientras menos

nos, me gozares, y aviendome ya gozado, menos ſe encenderan tus malos deſſeos.

Has cuenta que me ofendiſte por acidente ſin dar lugar à ningun buen diſcurſo, yo lo haré de que no naci en el mundo, o que ſi naci fue para ſer desdichada. Ponme luego en la calle, o alomenos junto à la yglesia mayor, porque desde alli bien ſabré bolverme à mi caſa. Pero tambien has de jurar de no ſeguirme, ni ſaberla, ni preguntarme el nombre de mis padres, ni el mio, ni de mis parientes, que à ſer tan ricos como nobles, no fueran en mi tan desdichados.

Reſpondeme à eſto, y ſi temes que te pueda conocer con la habla, hagote ſaber, que fuera de mi padre, y de mi confeſſor, no hé hablado con hombre alguno en mi vida, y à pocos hé oydo hablar en tanta communicacion, que pueda diſtinguèrles por el ſonido de la habla. La reſpueſta que dió Rodolfo à las discretas razones de la laſtimada Leocadia, no fue otra, que abraçarla, dando mueſtras que queria bolver à confirmar en el ſu guſto, y en ella ſu deſhonra. Lo qual viſto por Leocadia, con mas fuerças de las que ſu tierna edad prometia, ſe defendio con los pies, con las manos, con

los dientes y con la lengua diciendole: Has cuenta traydor, y desalmaldo hombre, quien quiera que seas, que los despojos que de mi has llevado, son los que pudiste tomar de un tronco, o de una coluna sin sentido, cuyo vencimiento, y triunfo ha de redundar en tu infamia, y menosprecio. Pero el que aora pretendes, no le has de alcançar, sinò con mi muerte.

Desmayada me pisaste, y aniquilaste: mas aora que tengo brios, antes podras matarme, que vencerme: que si aora despierta sin resistencia concediesse con tu abominable gusto, podrias imaginar, que mi desmayo fue fingido, quando te atreviste à destruyrme. Finalmente tan gallarda. y porfiadamente se resistiò Leocadia, que las fuerças, y los deseos de Rodolfo se enflaquecieron, y como la insolencia, que con Leocadia havia usado, no tuvo otro principio, que da un impetu lascivo, del qual nunca nace el verdadero amor, que permanece en lugar del impetu, que se passa, queda sino el arrepentimiento, alomenos una tibia voluntad de segundalle. Frio pues, y cansado Rodolfo sin hablar palabra alguna, dexò à Leocadia en su cama, en su casa, y cerrando el aposento, se fue à buscar à sus camaradas, para aconsejarse con ellos de lo que hazer devia, Sintiò

Leo-

Leocadia, que quedava ſola, y encerrade, y levantandoſe del lecho anduvo todo el apoſento, tentando las paredes con las manos, por ver ſi hallava puerta por do yrſe, ventana por do arrojarſe, hallò la puerta, pero bien cerrada, y topò una ventana, que pudo abrir por donde entrò el reſplandor de la Luna, tan clara que pudo diſtinguir Leocadia las colores de unos damaſcos, que el apoſento adornavan. Viò que era dorada la cama, y tan ricamente compueſta, que mas parecia lecho de Principe, que de algun particular cavallero, Contò las ſillas, y los eſcritorios; notò la parte donde la puerta eſtava, y aunque viò pendientes de las paredes algunas tablas, no pudo alcançar à ver las pinturas que contenian. La ventana era grande guarnecida, y guardada de una grueſſa rexa. La viſta caya à un jardin que tambien ſe cerrava con paredes altas: dificultades, que ſe opuſieron à la intencion, que de arrojarſe à la calle tenia.

Todo lo que vio, y notò de la capacidad, y ricos adornos de aquella eſtancia, le diò entender, que el dueño della devia de ſer hombre principal, y rico, y no como quiera, ſino aventajadamente. En un eſcritorio, que eſtava jun to à la ventana, viò un crucifixo pequeño

todo de plara, el qual tomò y ſe le puſo en la manga de la ropa, no por devocion, ni por hurto, ſino llevada de un diſcreto deſignio ſuyo. Hecho eſto cerrò la ventana, como antes eſtava, y bolvioſe al lecho, eſperando que fin tendrìa el mal principio de ſu ſuceſſo. No havia paſſado à ſu parecer media hora, quando sintiò abrir la puerta del apoſento, y que à ella ſe llegò una Perſona, y ſin hablar palabra con un pañuelo le vendò los ojos, y tomandola del braço la ſacò fuera de la eſtancia, y ſintiò, que bolvia à cerrar la puerta. Eſta perſona era Rodolfo, el qual aunque havia ydo à buſcar à ſus camaradas, no quizo hallarlos pareciendole, que no le eſtava bien hazer teſtigos de lo que con aquella doncella havia paſſado, antes ſe reſolviò en dezirles, que arrepentido del mal hecho, y movido de ſus lagrimas la havia dexado en la mitad del camino. Con eſte acuerdo bolvio tan preſto à poner à Leocadia junto à la Ygleſia mayor, como ella ſe lo havia pedido, antes que ameneceiſſe, y el dia le eſtorvaſſe de echalla, y le forçaſſe à tenerla en ſu apoſento haſta la noche venidera, en el qual eſpacio de tiempo, ni el queria bolver à uſar de ſus fuerças, ni dar ocaſion à ſer conocido. Llevola pues haſta la plaça que llaman de Ayuntamiento, y alli en vos trocada, y en lengua

me

medio Portuguesa, y Castellana, le dixo que seguramente podia yrse à su casa, porque de nadie seria seguida, y antes que alla tuviesse lugar de quitarse el pañuelo, ya el se havia puesto en parte donde no pudiesse visto. Quedò sola Leocadia, quitòse la venda, reconociò el lugar donde la dexaron. Mirò à todas partes no viò à persona: pero sospechosa, que desde lexos la siguiessen à cada passo se detenia dandolos hazia su casa, que no muy lexos de alli estava. Y por desmentir las espias, si à caso seguian, se entrò en una casa que hallò abierta, y de alli à poco se fue à la suya, donde hallò à sus padres atonitos, y sin desnudarse, y'aun sin tener pensamiento de tomar descanso alguno. Quando la vieron, corrieron à ella con braços abiertos, y con lagrimas en los ojos la recibieron. Leocadia llena de sobresalto, y alboroto, hizo à sus padres, que se tirassen con ella à parte, como lo hixieron, y alli en breves palabras les diò cuenta de todo su desastrado sucesso, con todas sus circunstancias, y de la ninguna noticia que tenia del salteador, robador de su honra. Dixoles lo que havia visto en el teatro donde se representò la tragedia de su desventura; la ventana, el jardin, la reja; los escritorios, la cama, los damascos, y à lo ultimo les mostrò el crucifixo que havia traydo. Ante cuya imagen se renovaron las la-

grimas ſe hizieron deprecaciones, le pidieron venganças, y deſearon milagroſos caſtigos. Dixo anſimismo que aunque ella no deſeava venir en conocimiento de ſu ofenſor, que ſi à ſus padres les parecia bien conocelle, que por medio de aquella imagen podrian, haziendo que ſacriſtanes dixeſſen en los pulpitos de todas las Parroquias de la ciudad, que el que huvieſſe perdido tal imagen la hallaria en poder del Religioſo, que ellos ſeñalaſſen, y que aſſi ſabiendo el dueño de la imagen, ſe ſabria la caſa, y aun la perſona de ſu enemigo. A eſto replicò el padre: Bien huvieras dicho hija, ſi la malicia ordinarià no ſe opuſiera à tu discreto discurſo, pues eſtà claro, que eſta imagen oy en eſte dia ſe ha de hechar menos en el apoſento que dizes, y el dueño della ha de tener por cierto que la perſona con el eſtuvo ſe la llevo, y de llegar à ſu noticia que la tiene algun religioſo, antes ha de ſervir de conocer quien ſe la dio al tal que la tenia, que no de declarar el dueño que la perdiò: porque puede hazer que venga por ella otra à quien el dueño aya dado las ſeñas, y ſiendo eſto anſi, antes quedaremos confuſos, que informados, pueſto que podemos uſar del miſmo artificio, que ſoſpechamos dandola al Religioſo por tercera perſona. Lo que has de hazer hija, es guardaſta, y encomendar te à el-

la,

la, que pues ella fue teſtigo de tu deſgracia, permitirà, que aya juez que buelva por tu juſticia. Y advierte hija, que mas laſtima una onza de deshonra publica que una arroba de infamia ſecreta: y pues puedes vivir honrada con dios en publico, no te pene de eſtar contigo en ſecreto.

La verdadera deshonra eſtà en el pecado, y la verdadera honra en la virtud: con el dicho, con el deſeo, y con la obra ſe ofende à Dios: y pues tu, ni en dicho, ni en penſamiento, ni en hecho le has ofendido, tente por honrada, que yo por tal te tendre, ſin que jamas te mire ſino como verdadero padre tuyo. Con eſtas prudentes razones conſolò ſu padre à Leocadia y abraçandola de nuevo ſu madre, procurò tambien conſolaria, ella gimio, y llorò de nuevo, y ſe reduxo à cubrir la cabeça, eomo dizen, y à vivir recogidamente debaxo del amparo de ſus padres, con veſtido tan honeſto como pobre. Rodolfo en tanto, buelto à ſu caſa, echando menos la imagen del crucifixo, imaginò, quien podia haverla llevado, pero no ſe le diò nada, y como rico no hizo, cuenta dello, ni ſus padres ſe la pidieron, quando de alli à tres dias, que el partiò à Italia, entregò por cuenta à una Camarera de ſu madre todo lo que en el apóſento dexava. Muchos dias havia eſtado en ella ſe lo perſuadiò, diziendole lo que no eran cavalleros los que ſolamente lo

eran

eran en ſu patria, que era meneſter ſerlo tambien en las agenas. Por eſtas y otras razones ſe diſpuſo la voluntad de Rodolfo de cumplir la de ſu padre, el qual le diò credito de muchos dineros para Barcelona, Genova, Roma, y Napoles, y el con dos de ſus camaradas ſe partio luego, goloſo de lo que havia oydo dezir à algunos ſoldados de la abundancia de las hoſterias de Italia, y Francia: de la libertad que en los alojamientos tenian los Eſpañoles, Sonavale bien aquel, E coli buoni polaſtri, piccioni, preſciutto, e ſalſiccie, con otros nombres de eſte jaez, de quien los ſoldados ſe acuerdan, quando de aquellas partes vienen à eſtas, y paſſan por la eſtrecheza, e incomodidades de las ventas, y meſones de Eſpaña. Finalmente el ſe fue con tan poca memoria de lo que con Leocadia le havia ſucedido, como ſi nunca huviera paſſado. Ella en eſte entretanto paſſava la vida en caſa de ſus padres con el recogimiento poſſible, ſin dexar verſe de perſona alguna, temeroſa que ſu deſgracia ſe la havian de leer en la frente. Pero à pocos meſes viò ſerle forçoſo hazer por fuerca lo que haſta alli degrado hazia, vío que le convenia vivir retirada, y eſcondida, porque ſe initiò preñada, ſuceſſo por el qual las en algun tanto olvidadas lagrimas bolvieron à ſus ojos, y los ſuſpiros, y lamentos

tos, començaron de nuevo à herir los vientos sin ser parte la discrecion de su madre a consolalla. Volò el tiempo, y llegose el punto del y con tanto secreto, que aun no se osò fiar de la partera, usurpando este oficio la madre, diò à la luz del mundo un niño de los hermosos que pudieran imaginarse. Con el mismo recato, y secreto que havia nacido, le llevaron à una aldéa, donde se criò quatro años, al cabo de los quales, con nombre de Sobrino le truxo su abuelo à su casa, donde se criava, sino muy rica, alomenos muy virtuasamente. Era el niño (à quien pusieron nombre Luys, por llamar assi su abuelo) de rostro hermoso, de condicion mansa, de ingenio agudo, y en todas las acciones que en aquella edad tierna podia hazer duva señales de ser elgun noble padre engendrado, y de tal manera su gracia, belleza, y discrecion enamoraron à sus abuelos, que vinieron à tener por dicha la desdicha de su hija, por haverles dado tal nieto. Quando iva por la calle, llovian sobre el millares de bendiciones. Unos bendecian su hermosura, otros la madre que lo havia parido; estos el padre que le engendrò, aquellos à quien tan bien criado le criava. Con este aplauso de los que le conocian, y no conocian, llegò el niño a la edad de siete años, en la qual sabia ya leer latin, y muy buena letra. Porque la intencion de sus

abuelos

abuelos era de hazerle virtuoſo, y ſabio, ya que no le podian hazer rico, como ſi la ſabiduria, y la virtud no fueſſen las riquezas ſobre quien no tienen jurisdicion los ladrones ni la que llaman fortuna. Sucediò pues, que un dia, que el niño fue con un recaudo de ſu abuela à una parienta ſuya, acertò à paſſar por una calle donde havià carrera de cavalleros, paſſò de una parte à otra à tiempo que no pudo huyr de ſer atropellado de un cavallo, à cuyo dueño no fue poſſible de tenerle en la furia de ſu carrera. Paſſò por encima del, y dexòle como muerto, tendido en el ſuelo, derramando mucha ſangre de la cabeça. Apenas eſto huvo ſucedido quando un cavallero anciano, que eſtava mirando, la carrera, con no viſta ligereza ſe arrojo de ſu cavallo, y fue donde eſtava el niño y quitandole de los braços de uno que ya le tenia, le puſo en los ſuyos, y ſin tener cuenta con ſus canas, ni con ſu autoridad, que era mucho a paſſo largo ſe fue à ſu caſa, ordenando à ſus criados, que le dexaſſen, y fueſſen à buſcar un cirujano, que al niño curaſſe. Muchos cavalleros le ſiguieron, laſtimados de la deſgracia, de tan hermoſo niño. porque luego ſalio la voz, que el atropellado era Luyſico, el ſobrino del tal cavallero nombrando à ſu abuelo. Eſta voz corriò de boca en boca, haſta que llegò à los

oydos do ſus abuelos y de ſu encubierta madre los quales certificados bien del caſo, como deſatinados, y locos ſalieron à buſcar à ſu querido, y por ſer tan conocido, y tan principal el Cavallero que le navia llevado, muchos de los que encontraron, les dixeron ſu caſa à la qual llegaron à tiempo, que ya eſtava el niño en poder del cirujano. El cirujano que era famoſo, haviendole curado con grandiſſimo tiento, ymaeſtria, dixo que no era tan mortal la herida, como el al principio havia temido. En la mitad de la cura bolviò Luyz en ſu acuerdo, que haſta alli uavia eſtado ſin el, y alegroſe en ver á ſus tios, los quales le preguntaron llorendo, que como ſe ſentia? Reſpondiò que bueno, ſino que le dolia mucho el cuerpo, y la cabeça. Mandò el medico, que no hablaſſen eon el, ſino que le dexaſſen repoſar, hizoſe aſſe, y ſu abuelo commençò a agradecer al ſeñor de la Caſa, la gran caridad que con ſu ſobrino havia uſado. A lo qual reſpondiò el Cavallero, que no tenia que agradecelle, porque le hazia ſaber que quando viò al niño caydo, y atropellado, le pareciò que havia viſto el roſtro de un hjio ſuyo, a quien el queria tiernamente, y que eſto le movió à tomarle en ſus braços, y traerle à ſu Caſa, donde eſtaria todo el tiempo que la cura duraſſe, con el regalo que fueſſe

poſ-

possible, y necessario. Su muger, que era una noble señora, dixo lo mismo, y aun hizo mes encarecidas promessas. Admirados quedaron de tanta Christiandad los abuelos: però la madre quedò mas admirada: porque haviendo con las nuevas del cirujano sossegadose algun tanto su alborotado espiritu, mirò atentamente el aposento donde su hijo estava, y claramente por muchas señales, conociò que aquella era la estancia donde se havia dado fin à su honra, y principio à su desventura, y aunque nò estava adornada de los damascos, que entonces tenia, conoeiò la disposicion della, viò la ventana de la reja, que caya al jardin, y por estar cerrada à cauta del herido, preguntò si aquella ventana respondia à algun jardin? y fuele respondido què si. Pero lo que mas conociò fue, aquella era la misma cama que tenia por tumba de sepulrura: y mas que el propio escritorio, sobre el qual estava la imagen, que havia traydo, se estava en el mismo lugar. Finalmente sacaron à la luz la verdad de todas sus sospechas, los escalones que havia contado, quando la sacaron del aposento tapados los ojos, digo los escalones que havia desde alli à la calle, que con advertenciadiscreta contò. Y quando bolviò à su casa, dexando à su hijo, los bolviò à contar, y hallò caval el numero. Y confiriendo

endo unas señales con otras, de todo punto certificò por verdadera su imaginacion, de la qual diò por estenso cuenta à su madre, que como discreta se informò, si el cavallero donde su nieto estava havia tenido, o tenia algun hijo, y halló que el que llamamos Rodolfo lo era, y que estava en Italia, y tanteandò el tiempo que le dixeron que havia saltado de España, viò que eran los mismos siete años que el niño tenia. Diò aviso de tedo esto à su marido, y entre los dos, y su hija acordaron de esperar lo que Dios hazia del herido el qual dentro de quinze dias estuvo fuera de peligro, y à los treynta se levantò, en todo el qual tiempo fue visitado de la madre y de la abuela, y regalado de los dueños de la casa, como si fuera su mismo hijò, y algunas vezes hablando con Leocadia doña Estafania, que assi se llamava la muger del cavallero, le dezia, que aquel niño parecia tanto à un hijò suyo que estava en Italia, que ninguna vez le mirava, que no le pareciesse ver à su hijo delante. Destas razones tomò occasion de dezirle una vez, que se halló sola con ella las que con acuerdo de sus padres havia determinado de dezille, que fueron estas; o otras semejantes: El dia señora, que mis padres oyeron dezir, que su sobrino estava tan mal parado, creyeron, y pensaron, que

ſe les havia cerrado el Cielo, y caydo todo el mundo acueſtas, imaginaron, que ya les faltava la lumbre de ſus ojos, y el vaculo de ſu vejez, faltandoles eſte ſobrino, à quien ellos quieren con amor de tal manera, que con muchas ventajas excede al que ſuelen tener otros padres à ſus hijos, mas como dezir ſe ſuele, que quando Dios da la llaga, da la medicina, la halló el niño en eſta caſa, y yo en ella el acuerdo de unas memorias, que no las podré olvidar mientras la vida me durare. Yo, ſeñora, ſoy noble, porque mis padres lo ſon, y lo han ſido todos mis antepaſſados, que con una mediania de bienes de fortuna, han ſuſtentado ſu honra felizmente, donde quiera que han vivido.

Admirada, y ſuſpenſa eſtava doña Eſtefania escuchando las razones de Leocadia, y no podia creer, aunque lo veia, que tanta diſcretion pudieſſe encerrarſe en tant pocos años, pueſto que à ſu pareeer la juzgava por de veynte, poco mas omenos, y ſin dezirle, ni replicarle palabra eſpero todas las que quiſo dezirle, que fueron aquellas que baſtaron para contarle la traveſura de ſu hijo, la deshonra ſuya, el robo, el cubrirle los ojos, el traerla à aquel apoſento, las ſeñales en que havia conocido ſer aquel mismo que ſoſpechava.

Para

Para cuya confirmacion sacò del pecho la imagen del crucifixo que havia llevado à quien dixo: Tu señor, que fuiste testigo de la fuerça que se me hizo, se juez de la enmienda que se me deve hazer: De encima de aquel escritorio te llevé, con proposito de acordarte siempre mi agravio, no para pedirte vengança del (que no la pretendo) sino para rogarte, me diesses algun consuelo, con que llevar en paciencia mi desgracia. Este niño, señora, con quien haveis mostrado el estremo de vuestra caridad, es vuestro verdadero nieto: permission fue del cielo el haverle atropellado, para que trayendole à vuestra casa, hallasse yo en ella como espero, que hé de hallar, sino el remedio que mejor convenga, y quando no con mi desventura, alomenos el medio con que pueda sobrellevarla. Diziendo esto abraçada con el crucifixo cayo desmayada en los braços de Estefania, la quel enfin como muger y noble en quien la compassion, y misericordia suele ser tan natural como la crueldad en el hombre: apenas viò el desmayo de Leocadia, quando junto el rostro con el suyo, derramando en el tantas lagrimas, que no fue menester esparcirle otra agua encima, para que Leocadia en si bolviesse. Estando las dos desta manera acertò à entrar el Cavallero, marido de Estefania, que traya

à Luyſico de la mano, y viendo el llanto de Eſtefania, y el desmayo de Leocadia, preguntò à gran prieſſa le dixeſſen la cauſa de do procedia. El niño abraçava à ſu madre por ſu prima, y a ſu abuela por ſu bienhechora y aſſimismo preguntava, porque lloravan? Grandes coſas, ſeñor, ay que deziros, reſpondiò Eſtefania à ſu marido, cuyo remate ſe acabarà con deziros, que hagays cuenta que eſta desmayada es hija vueſtra, y eſte niño vueſtro nieto. Eſta verdad que os digo me ha dicho eſta niña, y la ha confirmado, y confirma el roſtro de eſte niño en el qual entrambos havemos viſto el de nueſtro hijo.

Si mas no os declarais, ſeñora, yo nos entiendo, replicò el Cavallero. En eſto bolviò en ſi Leocadia, y abraçada del crucifixo, parecia eſtar convertida eu un mar de llanto. Todo lo qual tenia pueſto en gran confuſion al Cavallero, de la qual ſaliò, contandole ſu muger todo lo que Leocadia le havio contado, y el lo creyò por divina permiſſion del Cielo, como ſi con muchos y verdaderos teſtigos, ſe lo havieran provado. Conſolò, y abraçò a Leocadia, beſó à ſu nieto, y aquel mismo dia despacharon un correo à Napoles, aviſando à ſu hijo ſe vinieſſe luego, porque le tenian concer-

certado casamiento con una muger hermosa sobre manera y tal qual para el convenia. No consintieron que Leocadia, ni su hijo bolviessen mas à la casa de sus padres, los quales contentissimos del buen sucesso de su hija, davan infinitas gracias à Dios por ello. Llego el correo à Napoles, y Rodolfo con la golossina de gozar tan hermosa muger, como su padre le significava, de alli à dos dias que recibio la carta, ofreciendosele occasion de quatro galeras que estavan à punto de venir à España, se embarco en ellas con sus dos cameradas, que aun no le havian dexado, y con prospero sucesso en doze dias llegò á Barcellona, y de alli por la posta en otros siete se puso en Toledo, y entrò en casa de su padre tan galan, y tan bizarro, que los estremos de la gala, y de la bizarria estavan en el todos juntos. Alegraronse sus padres con la salud, y bienvenida de su hijo.

Suspendiose Leocadia, que de parte escondida le mirava por no salir de la traça, y orden, que doña Estefania le havia dado. Los cameradas de Rodolfo, quissieran yrse à sus casas luego, però no lo consintiò Estefania, por haverlos menester para su designio. Estava cerca la noche, quando Rodolfo llegò y en tanto,

to, que ſe adereçava la cena, Eſtefania llamò à parte los cameradas de ſu hijo, creyendo ſin duda alguna que ellos devian de ſer los dos de los tres, que Leocadia havia dicho, que ivan con Rodolfo la noche que la robaron, y con grandes ruegos les pidiò le dixeſſen, ſi ſe accordavan, que ſu hijo havia robado à una muger tal noche tantos años havia; porque el ſaber la verdad de eſto, importava la honra, y el ſoſſiego de todos ſus parientes: y con tales y tantos encare cimientos ſe lo ſupo rogar, y de tal manera aſſegurarles, que de deſcubrir eſte robo, no les podia ſuceder daño alguno, que ellos tuvieron por bien de confeſſar ſer verdad, que una noche de verano, yendo ellos dos, y otro amigo con Rodolſo robaron en la miſma que ella ſeñalava à una muehacha, y que Rodolfo ſe havia venido con ella, mientras ellos detenian à la gente de ſu familia, que con vozes la querian defender, y que otro dia les havia dicho Rodolfo, que la havia llevado à ſu caſa: y ſolo eſto era lo que podian reſponder à lo que les preguntavan. La confeſſion deſtos dos fue echar la llave à todas las dudas que en tal caſo le podian ofrecer: y aſſi determinò de llevar al cabo ſu buen penſamiento que fue eſte: Poco antes que ſe ſentaſſen à cenar, ſe entrò en un apoſento à ſolas ſu madre

dre con Rodolfo, y poniendole un retrato en las manos, le dixo: yo quiero Rodolfo hijo darte una guſtoſa cena con moſtrarte à tu eſpoſa: eſte es ſu verdadero retrato: pero quiero avertirte que lo que le falta de belleza, lo ſobra de virtud: Es noble, y discreta, y medianamente rica: y pues tu padre, y yo te le hemos escogido, aſſegurate, que es la que te conviene. Atentamente mirò Rodolfo el retrato, y dixo, ſi los pintores, que ordinariamente ſuelen ſer prodigos de la hermoſura con los roſtros que retratan, lo han ſido tambien con eſte, ſin duda creo, que el original deve de ſer la misma fealdad: à la fe ſeñora, y madre mia juſto es, y bueno que los hijos obedezcan à ſus padres en quanto les mandaren: pero tambien es conveniente, y mejor, que los padres den à ſus hijos el eſtado de que mas guſtaren y pues el del matrimonio es ñudo que no le deſata ſino la muerte, bien ſerà que ſus lazos ſean iguales, y de unos mismos hilos fabricados.

La virtud, la nobleza, la diſcrecion, y los bienes de la fortuna, bien pueden alegrar el entendimiento de aquel à quien le cupieron en ſuerte con ſu eſpoſa. Pero que la fealdad della alegre los ojos del eſpoſo, pareceme impoſſible. Moço ſoy pero bien ſe me entiende, que ſe compadece con el ſacramento del matri-

monio el juſto, y devido deleyte, que los ca-ſados gozan, que ſi el falta, cojea el matrimonio, y desdize de ſu ſegunda intencion. Pues penſar que un roſtro feo, que ſe ha de tener à todas horas delante de los ojos, en la meſa, y en la cena pueda deleytar, otra vez digo, que lo tengo por caſi impoſſible. Por vida de vueſtra merced madre mia, que me de a compañera que me entretenga, y no enfade: porque ſin torcer à una, o a otra parte, ygualmente, y por camino derecho llevemos ambos à dos el yugo donde el cielo nos puſiere.

Si eſta ſeñora es noble, discreta, y rica, como Vueſtra Merced dize, no le faltará esposo, que ſea de diferente humor que el mio. Unos ay que buſcan nobleza, otros discretion, otros dineros, y otros hermoſura, y yo ſoy deſtos ultimos. Porque la nobleza, gracias al cielo, y à mis paſſados, y a mis padres; que me la dexaron por herencia. Discrecion, como una muger no ſea necia, tonta, o bova, baſtale, que ni por aguda despunte, ni por bova no aproveche.

De las riquezas, tambien las de mis padres me hazen no eſtar temeroſo de venir a

ſer

ſer pobre. La hermoſura buſco, la belleza quiero, no con otra dote, que con la de la honeſtidad, y buenas coſtumbres: que ſi eſto trae mi eſpoſa, yo ſerviré à Dios con guſto y daré buena vejez à mis padres. Contentiſſima quedò ſu madre de las razones de Rodolfo, por haver conocido por ellas, que iva ſaliendo bien con ſu deſignio. Reſpondióle, que ella procuraria caſarle conforme ſu deſſeo, que no tuvieſſe pena alguna, que era facil deshaſerſe los conciertos, que de caſarle con aquella ſeñora eſtavan hechos: agradecioſelo Rodolfo y por ſer llegada la hora de cenar ſe fueron à la meſa: y haviendoſe ya ſentado à ella el padre y la madre, Rodolfo, y ſus dos camaradas, dixo doña Eſtefania al deſcuydo. Pecadora de mi, y que bien que trato à mi huespeda: andad vos, dixo à un criado, dezid à la ſeñora doña Leocadia, que ſin entrar en cuenta con ſu mucha honeſtidad, nos venga a honrar eſta meſa, que los que à ella eſtan todos ſon mis hijos, y ſus ſervidores. Todo eſto era traça ſuya, y de todo lo que havia de hazer eſtava aviſada, y advertida Leocadia. Poco tardò en ſalir Leocadia, y dar de ſi la improviſa, y mas hermoſa mueſtra, que pudo dar jamas compueſta, y natural hermoſura. Venia veſtida, por ſer invierno, de una ſaya entera de tercio pelo ne-

gro, llovida de botones de oro, y perlas, cintnra, y collar de diamantes: ſus mismos cabellos, que eran luengos, y no demaſiadamente rubios le ſervian de adorno, y tocas cuya invencion de laços, y rizos, y vislumbres de diamantes, que con ellos ſe entretexian, turbavan la luz de los ojos que los miravan. Era Leocadia de gentil diſpoſicion, y brio: traya de la mano a ſu hijo, y delante della venian dos doncellas, alumbrandola con dos velas de cera en dos candeleros de plata. Levantaronſe todos à hazerle reverencia, como ſi fuera à alguna coſa del cielo, que alli milagroſamente ſe havia aparecido.

Ninguno de los que alli eſtavan embevecidos mirandola, parecia que de atonitos no acertaron à dezirle palabra. Leocadia con ayroſa gracia, y discreta criança ſe humillò à todos, y tomandola de la mano Eſtefania, la ſentò junto à ſi, frontero de Rodolfo. Al niño ſentaron junto à ſu abuelo. Rodolfo, que desde mas cerca mirava la incomparable belleza de Leocadia, dezia entre ſi: ſi la mitad deſta hermoſura tuviera la que mi madre me tiene eſcogida por eſpoſa, tuvierame yo por el dichoſo hombre del mundo. Valgame Dios, que es eſto que veo! es por ventura algun Angel

gel humano el que eſtoy mirando? y en eſto ſe le iva entrando por los ojos à tomar poſſeſſion de ſu alma la hermoſa imagen de Leocadia: la qual en tanto que la cena venia, viendo tan cerca de ſi al que ya queria mas que à la luz de los ojos, con que alguna vez á hurto le mirava començo à rebolver en ſu imaginacion lo que con Rodolfo havia paſſado, començaron à enflaquecerſe en ſu alma las eſperanças que de ſer ſu eſpoſo ſu madre le havia dado, temiendo, que à la cortedad de ſu ventura, havian de correſponder las promeſſas de ſu madre. Conſiderava, quan cerca eſtava de ſer dichoſa, o ſin dicha, para ſiempre. Y fue la conſideracion tan intenſa, y los penſamientos tan rebueltos, que le apretaron el coraçon de manera. que començò à ſudar, y à perderſe de color en punto ſobreveniendole un desmayo, que la forçò à reclinar la cabeça en los braços de doña Eſtefania, que como aſſi La viò con turbacion la recibio en ellos. Sobreſaltaronſe todos, y dexando la meſa, acudieron à remediarla. Pero el que diò mas mueſtras de ſentirlo fue Rodolfo, puas por llegar preſto à ella tropeçò, y cayò dos vezes, ni por deſabrocharla ni echarla agua en el roſtro bolvia en ſi, antes el llevantado pecho, y el pulſo, que no ſe le hallavan, ivan dando preciſas ſeñales de ſu

muerte:

muerte: y las criadas, y criados de caſa, como menos conſiderados, dieron vozes, y la publicaron por muerta.

Eſtas amergas nuevas llegaron à los oydos de los padres de Leocadia que para mas guſtoſa occaſion los tenia doña Eſtefania eſcondidos. Los quales con el cura de la parroquia, que aſſimismo con ellos eſtava rompiendo el orden de Eſtefania, ſalieron à la ſala. Llegò el cura preſto por ver ſi por algunas ſeñales dava indicios de arrepentirſe de ſus pecados, para abſolverla dellos: y donde penſo hallar un desmayado halló dos, porque ya eſtava Rodolfo pueſto el roſtro ſobre el pecho de Leocadia. Diole ſu madre lugar que à ella llegaſſe, como à coſa que havia de ſer ſuya: pero quando viò que tambien eſtava ſin ſentido, eſtuvo à pique de perder el ſuyo, y le perdiera ſino viera que Rodolfo tornava en ſi como bolviò corrido de lo que le huvieſſen viſto hazer tan eſtremados eſtremos: pero ſu madre como adivina de lo que ſu hijo ſentia le dixo: no te corras hijo de los eſtremos que has hecho, ſino correte de los que no hizieres, quando ſepas lo que no quiero tenerte mas encubierto. pueſto que penſava dexarlo haſta mas alegre coyuntura. Has de ſaber hijo de mi alma, que eſta desmayada,

que

que en los braços tengo es tu verdadera esposa: llamo verdadera porque yo y tu padre te la teniamos escogida, que la del retrato es falsa. Quando esto oyò Rodolfo llevado da su amoroso y encendido deseo, quitandole el nombre de esposo todos los estorvos que la honestidad y decencia del lugar le podian poner, se abraço al rostro de Leocadia y juntando su boca con la de ella, estava como esperando que se le saliesse el alma, para darle acogida en la suya.

Pero quando mas las lagrimas de todos por lastima crecian, y por dolor las vozes se aumentavan, y los cabellos de la madre y padre de Leocadia arrancados venian à menos y los gritos de su hijo penetravan los cielos bolviò en si Leocadia, y con su buelta bolviò la alegria, y el contento que de los pechos de los circonstantes se havia ausentado. Hallòse Leocadia en los braços de Rodolfo, y quisiera con honesta fuerça desasirse de ellos: pero el dixo: No señora, no ha de ser assi, no es bien qne pugneis por apartaros de los braços de aquel que os tiene el alma. A esta razon acabò de todo en todo de cobrar Leocadia sus sentidos, y acabò doña Estefania de no llevar mas delante su determinacion primera, diziendo al cura, que luego desposasse à su hijo con Leocadia el

lo hizo assi, que por haver succedido este caso en tiempo quando con sola la voluntad de los contrayentes, sin las diligencias y prevenciones justas, y santas que aora se usan quedava hecho el matrimonio no huvo dificultad que impidiesse el desposorio, el qual hecho, dexese à otra pluma, y à otro ingenio mas delicado que el mio el contar la alegria universal de todos los que en el se hallaron: Los abraços que los padres de Leocadia dieron al cielo, y à sus padres: los ofrecimientos de las partes, la admiracion de los camaradas de Rodolfo, que tan impensadamente vieron la misma noche de su llegada tan hermoso desposorio, y mas quando supieron, por contarle delante de todos doña Estefania, que Leocadia era la donzella, que en su compañia su hijo havia robado, de que no menos suspenso quedò ¡Rodolfo: y por certificarse mas de aquella verdad preguntò à Leocadia le dixesse alguna señal por donde viniesse en conocimiento entero, de lo que no dudava per parecerle que sus padres lo tendrian bien averiguado. Ella respondiò: quando yo recordé, y bolvi en mi de otro desmayo, me hallé señor en vuestros braços sin honra, pero yo lo doy per bien empleado, pues al bolver de aquel que aora hé tenido, assi mismo me hallé en los braços del, de entonces, pero honrada.

Y ſe eſta ſeñal no baſta, baſte la de una imagen de un crucifixo, que nadie os la pudio hurtar ſino yo: ſi es que por la mañana le achaſtes menos: y ſi es el mismo que tiene mi ſeñora, vos lo ſoys de mi alma, y lo ſereis los años. que Dios ordinare bien mio; y abraçandola de nuevo, de nuevo bolvieron las bendiciones, y parabienes que les dieron. Vioſe Rodolfo aſſimismo en el eſpejo del roſtro de ſu hijo: lloraron ſus quatro abuelos de guſto: no quedò rincon en toda la caſa que no fueſſe viſitado del jubilo, del contento, y de la alegria. Y aunque la noche bolava con ſus ligeras, y negras alas, le parecia à Rodolfo, que iva y caminava, no con alas, ſino cou muletas, tan grande era el deſeo de verſe à ſolas con ſu querida eſpoſa. Llegoſe enfin la hora deſeada, porque no ay fin que no le tenga.

Fueronſe à acoſtar todos, quedò toda la caſa ſepultada en ſilencio, en el qual no quedarà la verdad de eſte cuento, pues no lo conſentiran los muchos hijos, y la iluſtre deſcendencia que en Toledo dexaron, y agora viven eſtos dos venturoſos deſpoſados, que muchos, y felices años gozaron de ſi mismos, de ſus hijos, y de ſus nietos, permitido todo por

el

el cielo, y por la fuerça de la ſangre, que viò derramada en el ſuelo el valeroſo, Iluſtre, y Chriſtiano abuelo de Luyſico.

Franziſko de Quevedo Villegas.

I.

El ſueño de las Calaveras.

(Quevedo iſt unſterblich geworden durch ſeine sueños, welche faſt in alle Sprachen überſezt ſind und immer mit Begierde verſchlungen wurden. Wie ſehr ſie den Beifall aller Nationen verdienen, mag folgender Traum beweiſen, welcher bisweilen auch el sueño del Juicio final überſchrieben iſt. Treflich überſezt findet man ihn in Bertuchs Magazin der ſpan. Litteratur. B. I.)

Los ſueños, dize Homero, que ſon de Jupiter, y que èl los embia: y en otro lugar, que ſe han de creer. Es aſſi, quando tocan en coſas importantes y piadoſas, ò los ſueñan Reyes y grandes ſeñores como ſe colige del doctiſſimo y admirable propercio en eſtos verſos:

Nec

Nec tu ſperne piis venientia ſomnia portis;
Cum pia venerunt ſomnia, pondus habent.

Digolo à propoſito, que tengo por caido del cielo uno que yo tuve eſtas noches paſſadas, aviendo cerrado los ojos con el libro del Dante; lo qual fue cauſa de ſoñar. que venia un tropel de viſiones. Y aunque en caſa de un poëta es coſa dificultoſa creer, que aya coſa de juizio (aun por ſueños) le huvo en mi por la razon que dà Claudiano en la prefacion al libro ſegundo del Rapto, diziendo: que todos los animales ſueñan de noche como ſombras de lo que trataron de dia. Y Petronico Arbitro dize:

Et canis in ſomnis leporis veſtigia latrat.

Y hablando de los Juezes.

Et pavido cernit incluſum corde tribunal.

Pareciòme, pues, que venia un mancebo, que diſcurriendo por el aire, dava voz de ſu aliento à una trompeta, afeando con ſu fuerça, en parte, ſu hermoſura. Hallò el ſon obediencia en los marmoles y oidos en los muertos: Y aſſi al punto començò à moverſe toda la tierra, y à dar licencia à los hueſſos, que

anduvieſſen unos en buſca de otros. Y paſſando tiempo (aunque fue breve) vì a los que avian ſido ſoldados y Capitanes levantarſe de los ſepulcros con ira, juzgandola por ſeña de guerra. A los avarientos, anſias y congoxas, rezelando algun rebato. Y los dados à vanidad y gula, con ſer aſpero el ſon, lo tuvieron por caſa de ſarao, ò caça. Eſto conocia yo en los ſemblantes de cada uno, y no vì que llegaſſe el ruido de la trompeta à oreja, que ſe perſuadieſſe à lo que era. Deſpues notè de la manera que algunas almas huian, unas con aſco, y otras con miedo de ſus antiguos cuerpos. A qual faltava un braço, à qual un ojo; y diome riſa ver la diverſitad de figuras, y admiròme la providencia, en que eſtando barajados unos con otros, nadie, por yerro de quenta, ſe ponia las piernas, ni los miembros de los vezinos. Solo en un cementerio me pareciò, que andavan deſtrocando cabeças, y que vì à un eſcrivano, que no le venia bien el alma; y quiſo dezir que no era ſuya, por deſcartarſe della. — Deſpues, yà que à noticia de todos llegò, que era el dia del juizio, fue de ver, como los luxurioſos no querian que los hallaſſen ſus ojos, por no llevar al tribunal teſtigos contra ſi: los maldicientes las lenguas; los ladrones y y matadores gaſtavan los pies en huir de ſus

 miſmas

mismas manos. Y bolviendome à un lado, vì à un avariento, que estave preguntando à uno (que por aver sido embalsamado, y estar lexos sus tripas no hablava, porque no avian llegado) si avian de resucitar aquel dia todos los enterrados, si resucitarían unos bolsones suyos? Rieràme, sino me lastimara à otra parte el afan con que una gran chusma de escrivanos andavan huyendo de sus orejas, deseando no las llevar, por no oir lo que me esperavan; mas solos fueron sin ellas, los que acà las avian perdido por ladrones, que por descuido no fueron los mas. Pero lo que mas me espantò, fue, ver los cuerpos de dos ò tres mercaderes, que se avian vestido las almas de rebès y tenian todos los cinco sentidos en las uñas de la mano derecha. Yo veia todo esto de una Suesta muy alta, quando oi dar vozes à mis pies, que me apartasse. Y no bien lo hize, quando començaron à sacar las cabeças muchas mugeres hermosas llamandome descortès y grosero, porque no avia tenido mas respeto à las damas, que aun no pierden esta locura. Salieron fuera muy alegres de verse gallardas y desnudas entra tanta gente que las mirasse. Aunque luego, conociendo que era el dia de la ira y que la hermosura las estava accusando de secreto, començaron à caminar al valle con passos mas entretenidos.

Una que avia ſido caſada ſiete vezes, iva traçando diſculpas para todos los maridos. Otra dellas, que avia ſido publica ramera, por nò llegar al valle, no hazia ſino dezir que ſe le avian olvidado las muelas y una ceja, y bolvia, y deteniaſe; pero al fin llegò à viſta del teatro; y que ſeñalandola davan gritos contra ella, que ſe quiſo eſconder entre una caterva de corchetes pareciendole, que aquella no era gente de quenta, aun en aquel dia. Divirtiòme deſto un gran ruido, que por la orilla de un rio venia de gente, en cantidad, tras un medico, que deſpues ſupe que lo era en ſentencia. Eran hombres que avia deſpachado ſin razon, antes de tiempo; y venian por hazerle que parecieſſe, y al fin por fuerça le puſieron delante del trono.

A mi lado izquierdo oi como ruido de alguno que nadava, y vi un juez, que lo avia ſido, que eſtava en medio de un arroyo lavandoſe las manos, y eſto hazia muchas vezes. Lleguème a preguntarle, por què ſe lavava tanto? Y dixòme, que en vida ſobre ciertos negocios ſe las avian untado; y que eſtava porfiando alli, por no parecer con ellas de aquella ſuerte delante de la univerſal reſidencia.

Era

Era de ver una legion de verdugos con açotes, palos y otros inſtrumentos, como traïan à la audiencia una muchedumbre de taberneros, ſaſtres y çapateros, que de miedo ſe hazian ſordos; y aunque javian reſuſcitado, no querian ſalir de la ſepoltura. El camino por donde paſſavan, al ruido ſacò un abogado la cabeça, y preguntòles, que adonde ivan? Y reſpondieronle: al tribunal de Radamanto. A lo qual, metiendoſe mas adentro, dixo: Eſto me ahorrarè de andar deſpues, ſi he de ir mas abaxo. Iva ſudando un tabernero de congoxa tanto, que canſado, ſe dexava caer à cada paſſo; y à mi me pareciò, que le dixo un verdugo: harto es que ſudeis el agua, y no nos la vendais por vino. Uno de los ſaſtres, pequeño de cuerpo, redondo de cara, malas barbas peores hechos, no hazia ſino dezir: que pude hurtar yo ſi andava ſiempre muriendome de hambre? Y los otros le dezian, viendo que negava aver ſido ladron, que coſa era deſpreciarſe de ſu oficio? Toparon con unos ſalteadores y capeadores publicos, que andavan huyendo unos de otros; y luego los verdugos cerraron con ellos, diziendo, que los ſalteadores bien podian entrar en el numero, porque eran à ſu modo, ſaſtres ſilveſtres, y monteſes, como gatos del campo. Huvo pendenci-

cia entre ellos, ſobre afrentarſe los unos de ir con los otros; y al fin juntos llegaron al valle. Tras ellos venia la locura en una tropa, con ſus quatro coſtados, poetas, muſicos, enamorados, y valientes, gente en todo agena deſte dia: Puſieronſe à un lado. Andavan contandoſe dos, ò tres procuradores las caras que tenian, y eſpantavan ſe que es ſobraſſen tantas, aviendo vivido deſcaradamente. Al fin vi hazer ſilencio à todos.

El trono era obra donde trabajaron la omnipotencia, y el milagro. Jupiter eſtava veſtido de ſi mismo. hermoſo para los unos, y enojado para los otros; el Sol, y las eſtrellas colgando de ſu boca. El vienio tullido y mudo. El agua, recoſtada en ſus orillas. Suſpenſa la tierra temeroſa. en ſus hijos, de los hombres. Algunos amenaçavan al que les enſeño, con ſu mal exemplo, peores coſtumbres. Todos en general penſativos. Los piadoſos, en que gracias le darian; como rogarian por ſi y los malos, en dar diſculpas. Andavan los procuradores moſtrando en ſus paſſos, y colores las quentas que tenian que dar de ſus encomendados, y los verdugos repaſſando ſus copias, tarjas, y proceſſos. Al fin todos los defenſores eſtavan de la parte de adentro, y los acuſadores de la de afuera. Eſtavan guardas à una

à una puerta tan agosta, que los que estavan à puros ayunos flacos, aun tenian algo que dexar en la estrechura.

A un lado estavan juntas las desgracias, peste y pesadumbres, dando voces con los medicos. Dezia la peste, que ella los havia herido, pero que ellos los havian despachado. Las pesadumbres, que no havian muerto ninguno, sin ayuda de los doctores. Y las desgracias, que todos los que havian enterrado, havian ido por entrambos. Con esso los medicos quedaron con cargo de dar quenta de los difuntos. Y assi aunque los necios dezian, que ellos havian muerto mas, se pusieron los medicos con papel, y tinta en un alto con su arancel, y en nombrando la gente, luego salia uno dellos, y en alta voz dezia: Ante mi passò, à tantos de tal mes, &c.

Pilatos se andava lavando las manos muy apriessa, para irse con sus manos lavadas al brasero. Era de ver como se entravan algunos pobres entre media dozena de reyes, que tropeçavan con las coronas, viendo entrar las de los Sacerdotes, tan sin detenerse. Llegò en esto un hombre desaforado de ceño, y alargando la mano, dixo: Esta es la carta de examen Admiraronse todos. Dixèron los porteros, que

 quien

quien era? Y èl en altas vozes respondiò: Maestro de esgrima ezaminado, y delos mas diestros del mundo; y sacando unos papeles del pecho, dixo: Que aquellos eran los testigos de sus hazañas. Cayeron sele en el suelo por descuido los testigos, y fueron à un tiempo à levantarlos dos furias, y un alguacil, y èl los levantò primero que las furias. Llegò un abogado y alargò el braço para assirle, y meterle dentro; y el retirandose, alargò el suyo, y dando un salto, dixo: Esta de puño es irreparable; y pues en seño à matar, bien puedo pretender que me llamen Galeno, que si mis heridas anduvieran en mula, passaran por medicos malos: si me quereis probar, yo darè buena quenta.

Rieronse todos, y un oficial algo moreno le greguntò, que nuevas tenia de su alma? Pidieronle no sè que cosas, y respondiò, que no sabia tretas contra los enemigos della.

Mandaronle que se fuesse, y diziendo: Entre otro, se arrojo. Y llegaron unos despenseros à quentas (y no rezandolas) y en el ruido con que venia la trulla, dixo un ministro: Despenseros son; y otros dixeron, no son, y otros si son: y dioles tanta pesadumbre la palabra, si son

ſon, que ſe turbaron mucho: con todo, pidieron qus ſe les buscaſſe ſu abogado. Y dixo un verdugo: Alli eſtà Judas, que es Apoſtol descartado. Quando ellos oyeron eſto, bolviendoſe à otra furia que no ſe dava menos á ſeñalar hojas para leer, dixeron: Nadie mire, y vamos à partido: y tomamos infinitos ſiglos de fuego. El verdugo, como buen jugador, dixo: partido pedis? no teneis buen juego. Comencò à descubrir, y ellos viendo que mirava, ſe echaron en baraja de ſu bella gracia. Pero tales vozes coma venian tras de un mal aventurado paſtelero, no ſe oyeron jamas de hombres hechos quartos; y pidiendole que declaraſſe en que les havia acomodado ſus carnes, confeſſò, que en los paſteles: y mandaron, que les fueſſen reſtituidos ſus miembros, de qualquier eſtomago en que ſe hallaſſen. Dixeronle, ſi queria ſer juzgado? y reſpondiò, que ſi à dios, y à la ventura. La primera acuſacion decia no ſe que de gato por liebre, tanto de hueſſos, y no de la miſma carne, ſino advenedizos; tanta de oveja, y cabra, cavallo, y perro. Y quando èl viò que ſe les probava à ſus paſteles haverſe hallado en ellos mas animales que en el atra de Noè (porque en ella no huvo ratones, ni moſcas, y en ellos ſi bolvio las eſpaldas, y dexoles con la palabra en la boca.

 Fue-

Fueron juzgados filoſofos, y fue de ver, como ocupavan ſus entendimientos en hazer ſilogismos contra ſu ſalvacion. Mas lo de los poëtas fue de notar, que de puro locos querian hazar à Jupiter malilla de todas las coſas. Y Virgilio andava con ſu *Sicelides Muſae*, diziendo, que era el nacimiento. Mas ſaltò un verdugo, y dixo no ſè que de Mecenas y Octavia, y que havia mil vezes adorado unos cuernecillos ſuyos, que los traïa por ſer dia de mas fieſta, contò no ſè que coſas. Y al fin llegando Orfeo, como mas antiguò, à hablar por todos, le mandaron que ſe bolvieſſe otra vez à hazer el experimento de entrar en el infierno para ſalir, y à los demas por hazerſeles camino, que le acompañaſſen.

Llegò tras ellos un avariento à la puerta, y fue preguntado que queria? Diciendole, que los preceptos guardavan aquella puerta, de quien no los havia guardado. Y el dixo: que en coſas de guardar, era impoſſible que huvieſſe pecado.

Leyo el primero: amar à dios ſobre todas las coſas; y dixo, que el ſolo aguardava à tenerlas todas para amar à dios ſobre ellas. No jurar en dixo que aun jurando falſamente ſiempre avia ſido por muy grande interès, y que aſſi no avia ſido en vano. Guardar las fieſtas:

eftas y aun los dias de trabajo guardava y efcondia. Honrar padre y madre: fiempre les quitè el fombrero. No matar: por guardar efto, no comia, por fer matar la hombre comer. De mugeres: en cofas que cueftan dinero; yà eftà dicho. No levantar falfo teftimonio: aqui dixo un verdugo, es el negocio, avariento; que fi confieffas averle levantado; te condenas y fino delante del juez te levantaràs à ti mifmo. Enfadòfe el avariento, y dixo; fi no he de entrar no gaftemos tiempo, que hafta aquello rehufò de gaftar. Convenciòfe con fu vida, y fue llevado adonde merecia. Entraron en efto muchos ladrones, y falvaronfe dellos algunos ahorcados. Y fue de manera el animo que tomaron los efcrivanos, que eftavan delante de Mahoma, Lutero y Judas, viendo falvar ladrones, que entraron de golpe à fer fentenciados, de que les tomò à los verdugos muy gran rifa. Los procuradores començaron à efforçarfe, y à llamar abogados. Dieron principio à la acufacion los verdugos, y no la hazian en los proceffos que tenian hechos de fus culpas, fino con los que ellos havian hecho en efta vida. Dixeron lo primero: eftos, feñor, la mayor culpa fuya es fer efcrivanos. Y ellos refpondieron à vozes, penfando que diffimularian algo, que no eran fi no fecretarios. Los abogados

comen-

començaron à dar descargo, que se acabò en, es hombre, y no lo harà otravez, y alcen el dedo. Al fin se salvaron dos ò tres. Yà los demas dixeron los verdugos, yà entienden. Hizieronles del ojo, diziendo, que importavan alli, para jurar contra cierta gente; uno açazava testigos, y repartia orejas de lo que no se havia dicho, y ojos de lo que no havia socedido, salpicando de culpas postizas la inocencia.

Estava engordando la mentira à puros enredos; y vi à Judas, y à Mahoma; y à Lutero recatar desta vezindad; el uno la bolsa, y el otro el çancarron. Lutero dezia, lo mismo hago yo escriviendo. Solo se lo estorvò a quel medico que dixe, que forçado de los que le havian traïdo, parecieron el y un Boticario, y un Barbero; A los quales dixo un verdugo, que tenia las copias: Ante este doctor han passado los mas difuntos, con ayuda de este Boticario, y Barbero, y à ellos se les deve gran parte deste dia. A legò un procurador por el Boticario, que dava de balde à los pobres; pero dixo un verdugo que hallava por su cuenta, que havian sido mas dañosos dos botes de su tienda, que diez mil de pica en la guerra; porque todas sus medicinas eran espurias, y con esto havia hecho liga con una peste, y havia destruido dos lugares. El

medico

medico ſe diſculpava con èl; y al fin Boticario ſe deſapareciò. Y el medico, y el Barbero andavan à daca mis muertes, y toma las tuyas. Fue condenado un Abogado, porque tenia todos los derechos con corvas, quando descubierto un hombre, que eſtava detras deſte à gatas, porque no le vieſſen: y preguntando quien era, dixo, que Comico. Pero un verdugo, muy enfadado, replicò. Farandulero es el ſeñor, y pudiera haver ahorrado, aqueſta venida, ſabiendo lo que ay. Jurò de irſe, y fueſſe ſobre ſu palabra. En eſto dieron con muchos taberneros en el pueſto, y fueron acuſados, de que havian muerto mucha cantidad de ſed à traicion vendiendo agua por vino. Eſtos venian confiados, en que havian dado à un hoſpital ſiempre vino para los ſacrificios, pero no les valiò, ni à los ſaſtres dezir, que havian veſtido niños: y aſſi todos fueron despachados, como ſiempre ſe eſperava. Llegaron tres o quatro eſtrangeros ricos pidiendo aſſientos, y dixo un miniſtro; pienſan ganar en ellos; pues eſto es lo que les mata. Eſta vez han dado mala cuenta, y no ay donde ſe aſſienten; porque han quebrado el banco de ſu credito: y bolviendoſe à Jupiter dixo un miniſtro: todos los demas hombres. ſeñor, dan cuenta de lo que es ſuyo, mas eſtos de lo ageno y todo. Pro-

nunciòſe la ſentencia contra ellos; yo no la oi bien, pero ellos deſaparecieron. Vino un cavallero tan derecho, que al parecer queria competir con la miſma juſticia que le aguardava: Hizo muchas reverencias à todos, y con la mano una ceremonia uſáda de los que beven en charco. Traïa un cuello tan grande queno ſe le echava de ver ſi tenia cabeça.

Preguntòle un portero, de parte de Jupiter, ſi era hombre? y el reſpondiò con grandes corteſias, qe ſi, y que por mas ſeñas ſe llamava Don Fulano, à fè de cavallero. Reyòſe un miniſtro, y dixo de codicia es el mancebo para el infierno. Preguntaronle, que pretendia? y reſpondiò: ſer ſalvado. Y fue remitido à los verdugos, para que le molieſſen, y el ſolo reparò en que le axarian el cuello. Entrò tras èl un hombre dando vozes diziendo: Aunque las dòy, no tengo mal pleyto, que à quantos ſimulacros ay, o à los mas, hé ſacudido el polvo. Todos eſperavan ver un Diocleciano, o Neron, por le deſaçudir el polvo, y vino à ſer un ſacriſtan, que açotava los retablos. Y ſe havia ya con eſto pueſto en ſalvo, ſino que dixo un miniſtro, que ſe bevia el azeite de las lampares, y echava la culpa à una lechuza; por lo qual havian muerto ſin ella: Que pellizcava de los ornamentos para veſtirſe: Que

Qne heredava en vida las vinageras, y que tomava alforcas à los oficios. No ſe que descargo ſe diò, quu començaron à hazer melindres de las malas figuras de los verdugos, dixo un procurador à Veſta, que havian ſido devotas de ſu nombre aquellas, que las amparaſſe. Y replicò un miniſtro, que tambien fueron enemigas de ſu caſtidad. Si porcierto, dixò una que havia ſido adultera. Y el Demonio la acuſò, que havia tenido un marido en ocho cuerpos, que ſe havia caſado de por junto en uno para mil Condenòle eſta ſola, y iva diciendo. Oxalà ſupiera que me havia de condenar, que no me huviera canſado en hazer buenas obras. En eſto, que era todo acabado, quedaron descubiertos Judas, Mahoma, y Martin Lutero: y preguntando un miniſtro; qual de los tres era Judas? Lutero, y Mahoma dixeron cada uno, que èl. Y corrigioſe Judas tanto que dixo en altas vozes. Señor, yo ſoy Judas; y bien conoceis vos, que ſoy mucho mejor que eſtos: porque ſi os vendò, remedie al mundo; y eſtos vendiendoſe aſſi, y à vos lo han destruido todo. Fueron mandado quitar delante. Y uu Abogado que tenia la eſpia, hallò que faltavan por juzgar los malos Alguaciles, y Corchetes. Llamaron los y fue de ver, que aſſomaron al pueſto muy triſtes,

y dixeron: Aqui lo damos por condenado, no er meneſter nada. No bien lo dixeron quando cargado de aſtrolabios, y globos entrò un aſtrologo dando vozes, y diziendo, que ſe havian engañado que no havia de ſer aquel dia el del juizio, porque Saturno no havia acabado ſus movimientos, ni el de trepidacion el ſuyo. Bolviòſe un verdugo, y viendole tan cargado de madera; y papel, le dixo: yà os traeis la leña con vos, como ſi ſupierades, que de quantos cielos haveis tratado en vida, eſtais de manera, que por la falta de cadauno ſolo, en muerte os ireis al Infierno. Eſſo no iré yo. dixo èl: pues llevaros han y aſſi ſe hizo.

Con eſto ſe acabò la reſidencia, y Tribunal; huyeron las ſombras à ſu lugar quedò el ayre con nuevo aliento: floreciò la tierra; reyòſe el Cielo, y Jupiter ſubiò con ſigo à descanſar en ſi los dichoſos: y yo me quedé en el valle, y discurriendo por el, oi mucho ruydo, y quexas en la tierra. Lleguéme por ver lo que havia, y vi en una cueva honda garganta del Averno) penar muchos, y entre otros, un Letrado rebolviendo, no tanto leyes, como caldos: un Eſcrivano, comiendo ſolo letras, que no havia querido ſolo leer en eſta vida, todos ajuares del infierno. Las ropas, ò tocados de

de los condenados eſtavan prendidos, en vez de clavos, y alfileres, con alguaciles: un avariento, contando mas duelos que dineros: un medicò, penſando en orinal, y un boticario, en una medecina. Diòme tanta riſa ver eſto, que me deſpertaron las carçajadas. Y fue mucho quedar, de tan triſte ſueño, mas alegre, que eſpantado.

Sueños ſon eſtos, que ſi ſe duerme Vueſtra merced ſobre ellos, verà, que por ver las coſas como las veo, las eſperarà como las digo.

2.

Exercicio quotidiano que ha de hazer todo Cavallero, para ſalvar ſu dinero à la hora de la Daca.

(Aus Quevedo's Cartas del Caval'ero de la Tenaza, einem kleinen Werke voll Witz und getreuer Darſtellung der Sitten ſeines Zeitalters.)

En levantandoſe lo primero conjurarà ſu dinero, porque no ſelo pidan; y alegraràſe que le han dexado dormir los embeſtidores y pedigones; y ofrezco firmemente de no dar ni preſtar, ni prometer por palabra, obra, ni penſamiento. Y luego dirâ aquellas palabras: So-

lamente un dar me agrada, que es el dar en no dar nada. A ſentarſe à comer, mirarà la meſa, y viendola ſin pegote, moſcon, ni gorra, echarà la bendicion, diziendo: Bendito ſea dios, que me dà comezon, y no comedores, conſiderando, que los combidados en las meſas, ſon cuchillos de los Tenedores.

Al irſe à acoſtar, antes de dormir, ſe llegarà al talegon vazio, que tendrà colgado à la cabecera de ſu cama, por calavera de los perdidos, con rotulo que dïga:

Tu que me miras à mi,
Tan triſte, mortal, y feo,
Mira talegon por ti,
Que como te vès me vì,
Y veraſte qual me veo.

Y empeçando à dormir, dirà: Bendito ſeais vos ſeñor, que aveis permitido que me deſnude yo, y que no me haya deſnudado otro antes. Y no dormirà à ſueño ſuelto, porque no ſe le deſperdicie nada.

Poetischer Theil.
Juan Boscan.

I.
Cancion.

(Dies Gedicht ist ganz in petrarchischem Geschmacke. Höchste Lieblichkeit der Bilder und der Sprache, und ein angenehmes Gewirre von Empfindungen machen es bezaubernd. Der Dichter klagt darin über die Entfernung von seiner Geliebten; von v. 1—13. Anrufung der Natur ihn anzuhören und v. 14—26. zu trösten, denn es sei schimpflich im Unglücke den Tod zu suchen; v. 27 bis 39. Aufmunterung zum Leben und zur Hoffnung, v. 40—52. Entschluß, den Phantasien nachzuhängen, v. 53—65. Erinnerung des Abschiedes von seiner Geliebten, und v. 66—78 verschiedener Situationen, worin er sie sah, und endlich v. 79—91 des Ursprungs seiner Liebe. Es ist kein anderer Trost, als seine Phantasie zu täuschen, v. 92—104. Dies ist unmöglich, er fühlt sich allein v. 105 117. erinnert er sich der Freuden der vorigen Zeiten, und v. 118—130. aller Reize seiner Geliebten. v. 131—43. bald scheint ihm die Zeit seines Unglücks unermeßlich, bald alles durch das stete Wiederhohlen der Erinnerung von gestern. v. 144—56. vergeblicher Versuch sich zu zerstreuen und dann noch zum Schluß v. 165. Aufmunterung, Muth zu haben, weil er seine Geliebte bald wiedersehen werde).

Claros y frescos rios,
Que manſamente vays
Siguiendo vueſtro natural camino:
Deſiertos montes mios,
Que en uno eſtado eſtays
De ſoledad muy triſte de contino:
Aves, en que ay tino
De descanſar cantando:
Arboles, que vivis
Y enfin tambien moris
Y eſtays perdiendo tiempos, y ganando:
Oydme juntamente
Mi voz amarga, ronca, y tan doliente.

Pues quiſo mi ventura,
Que huvieſſe de apartarme
De quien jamas oſé penſar partirme:
En tanta desventura
Conviene conſolarme,
Que no es agora tiempo de morirme.
El alma ha de eſtar firme.
Que en un tan baxo eſtado;
Vergonçoſa es la muerte,
Si acabo en mal tan fuerte,
Todos diran, que voy deſeſperado;
Y quien tan bien amò,
No es bien que digan, que tan mal muriò.

Hé de querer la vida,
Fingiendome eſperança,
Y engañar mal, que tanto desengaña.
Fortuna tan perdida
Ha de traher bonança;
No durará dolor que tanto daña.
Un mal que aſſi ſe enſaña,
Amanſarà, ſi eſpero.
Adonde voy, iré.
Y enfin yo bolveré
A ver mi bien, ſi triſte no me muero.
Pero quièn paſſara
Eſte tiempo, que mucho tardara.

Paſſaré imaginando,
Si en hombre tan rebuelto
Puede el imaginar hazer ſu oficio.
Penſaré, como y quando
Podré ya me ver buelto,
Do hizo amor de mi ſu ſacrificio;
Y tomaré por vicio,
Figurar la que quiero;
Hablandole en auſencia
Harto mas qu'en preſencia.
Contarle hé desde acá, como allà muero;
Y mi voluntad mucha
Me harà parecer, qu'ella m'escucha.

Agora yo imagino
Lo que eſtará haziendo,
Penſando eſtoy, quiçá ſi pienſa en mi
El geſto determino,
Con que eſtava riendo,
De qual eſtuve, quando me partí.
Aunque ſegun ſenti
Cuytado la partida,
No cabe en ſu valor,
Que no ſienta dolor
De tan amarga y cruda deſpedida.
Tan triſte parti yo,
Que aunque no quiera, ella lo ſintio.

Las horas eſtoy viendo
En ella, y los momentos:
Y cada coſa pongo en ſu ſazon.
Conmigo acá la entiendo;
Pienſo ſus penſamientos·
Por mi ſaco los ſuyos, quales ſon:
Dizeme el coraçon;
Y pienſo yo, que acierta:
Ya eſta alegre, ya triſte,
Ya ſale, ya ſe viſte:
Agora duerme, agora eſtá deſpierta.
El ſeſo y el amor
Andan por quien la pintará mejor.

Vienes me à la memoria,
Donde la vi primero,
Y aquel lugar, do commencé d' amalla:
Y naceme tal gloria
De ver como la quiero,
Qu' es ya mejor que vella el contemplalla.
En el contemplar halla
Mi alma un gozo eſtraño;
Pienſo eſtalla mirando.
Deſpues en mi tornando,
Peſame que duró poco el engaño,
No pido otra alegria,
Sino engañar mi triſte fantaſia.

Mas, eſto no es poſſible;
Buelvome à la verdad,
Y hallome muy ſolo, y no la veo.
Pareceme impoſſible,
Que ya mi voluntad
Trayga mas en palabras mi deſſeo.
Mil negocios rodeo,
Por deſcançar un poco;
Y en toda coſa pierdo,
Sino en el deſacuerdo,
Libro mucho mejor, quando eſtoy loco.
Mira que gentil cura,
Qu' es forçado valerme con locura.

El vano imaginar
En yendoſeme, cayo
En como para vella no ay remedio,
Alli empieço à penſar,
Y en el penſar deſmayo,
De ver quantos lugares dexo en medio.
Si entonces me remedio;
Rasgo mas la herida.
Vienenſeme à los ojos
Los preſentes enojos,
Y los gozos de la paſſada vida.
Cada palmo de tierra
Para mi triſte es hora una gran ſierra.

Tengo en el alma pueſto
Su geſto tan hermoſo,
Y aquel ſaber eſtar adonde quiera.
El recoger honeſto,
El alegre repoſo,
El noſé que, de noſé que manera,
Y con llaneza entera
El ſaber deſcanſado;
El dulce trato hablando,
El acudir callando,
Y aquel grave mirar diſſimulando:
Todo eſto eſtà auſente;
Y otro tiempo lo tuve muy preſente.

Contando eſtoy los dias,
Que paſſo no ſe como:
Con los paſſados no oſo entrar en cuenta;
Acuden fantaſias,
Alli à llorar me tomo,
De ver tanta flaqueza en tanta affrenta;
Alli ſe me preſenta
La llaga del penar.
Hazenſeme mil años
Las horas de mis daños:
Por otra parte, el ſiempre imaginar
Me haze parecer,
Que quanto hé paſſado, fue ayer.

Algunas coſas miro
Por occuparme un rato,
Y ver ſi de vivir tienen' ſperança.
Entonces mas ſoſpiro:
Porqu'en quanto yo trato,
Hallo alli de mi bien la ſemejança.
Por dò quiera m'alcança
Amor con ſu victoria.
Mientra mas lexos huyo,
Mas rezio me deſtruyo,
Que alli me repreſenta la memoria
Mi bien à cada inſtante,
Por ſu forma contraria, ò ſemejante.

Quanto veo, me carga
Mueſtro holgar còn ello
Por paſſar y vivir entre la gente,
Si cayo con la carga,
Levanto, y no querello:
Y ſabe Dios lo que mi vida ſiente;
Mas tan crudo accidente
Porque no ſe reſiſte,
Porque mi ſufrimiento
No esfuerça al ſentimiento:
Cobra buen coraçon, mi alma triſte,
Que yo la veré preſto,
Y miraré aquel cuerpo, y aquel geſto.

2.

Soneto.

(Boſcan verfertigte die erſten Sonnette unter den Spaniern, und nach meinem Gefühl auch die ſchönſten, ob man gleich gewöhnlich den Sonnetten ſeines Freundes Garzilaſo de la Vega den Vorzug giebt. Das folgende iſt ganz vortreflich und aus dieſen beiden Hauptgedanken entſtanden, v. 1—8, alle Elemente vereinigten ſich zur Geburt meiner Geliebten, und v. 9—14. glücklich iſt die Zeit, in welcher ſie gebohren ward.)

La tierra, el cielo, y mas los elementos
Hán pueſto ſu arte, hizieron aporfia
Eſta, cuyo nombre es ſeñora mia,
So cuya mano'ſtan mis ſentimientos.

Quaedaron los maeſtros muy contentos
De ſu labor, y vieron que acudia
La mano al punto de la fantaſia,
Y en paz fueron alli ſus movimientos.

Dichoſo el dia, dichoſa la hora,
Tambien la tierra, donder naçer quiſo
Eſta del mundo general ſeñora.

Dichoſa edad, que tanto ſe mejora,
Pues entre ſi ya tienen parayſo
Los que infierno tuvieron haſta' gora.

3.

A Leſbia.

Soneto.

(Von gleichem Inhalte mit dem vorigen. Wie vortreflich iſt der Gedanke, nur das höchſte Weſen konnte ein ſo vollkommnes Geſchöpf, wie Lesbia, hervorbringen, darin ausgeführt.)

En

En qual parte del cielo, en qual planeta
Guardado fue tan grande nacimiento?
Qual estrella alcanço merecimiento,
Para influir en cosa tan perfeta?

Que principio, que causa tan secreta
Pudo tener tan alto fundamento,
Sino aquel ser d' aquel entendimiento,
Al qual toda otra causa' sta sujeta?

Dio nos la dios: mas no por que la diesse,
Que fuera enagenar de su corona;
Prestada fue para mostrar su obra.

Y segun es el ser de su persona,
Porque mas tiempo en ella el se viesse,
Tarda quiça que presto no la cobra.

4.

Las que embio.

(Man hat sich gestritten, ob Boscan dies Gedicht seiner Geliebten wirklich zugeschickt habe, welches aus der Ueberschrift zu erhellen scheint. Dieser Streit ist unnütz, genug, es ist vortreflich und nie können die Schmerzen der Liebe rührender geschildert seyn. Die Folge der Empfindungen

gen des Dichters iſt dieſe. — v. 1—10. ich muß meine ſchrecklichen Schmerzen kund thun, v. 10—20. ich ſchäme mich, ſie zu ertragen, alſo noch mehr, ſie zu geſtehen; thu ich es aber nicht, ſo bin ich verlohren. v. 20—30. meine Qual iſt ſo ſchrecklich, daß ſie nicht Schmerz der Liebe ſeyn kann. v. 30—50. ich will dich fliehn, aber meine Liebe erhält mich unſchlüßig; v. 50—70. in dieſer Verwirrung muß ich Mittel wählen, Harmonie in mir hervorzubringen; nur Verzweiflung kann mir den Gebrauch meiner Kräfte verleihen v. 70—80. kömmt Ruhe, ſo kann ich ſie vor Betäubung nicht genießen v. 80—90. und ſo, fühl ich, endigt mein Leben mit dieſen Schmerzen. v. 90—100, dann reut mich meine Liebe, aber glücklich, wenn dieſe Reue mich nicht wieder reuete. v. 100—110 einſam frag ich mich oft, biſt du noch unſinnig? aber Einſamkeit iſt mir gefährlich. — Nach einigen Zwiſchenſätzen geſteht der Dichter, daß er ſich ſtatt ſeiner Geliebten ihrer Grauſamkeit ſchäme. v. 125—38, daß er ſie dennoch nicht haſſen könne, und endlich ſpricht er noch rührend davon, daß ein Sterbender ſich nicht zu ſchämen brauche, ſeine Schmerzen zu bekennen).

Levanteſe el alma mia,
Rebiente ſu mal en gritos,
Qu'en cubrir mi fantaſia
Dolores tan infinitos,
Mas nuevo dolor ſeria.

Mueſtrenſe mis penſamientos
Tan crudos, que den eſpanto:
Cubiertos de triſte manto
Mis lloroſos ſentimientos
Acudan en eſte llanto.

Mi dolor quiero moſtralle,
D'empacho no ſé dezille,
Que ſegun peno en paſſalle,
Si hé verguença de ſuffrille,
Mas labré de publicalle.

Pero ya que mas no puedo
Callando quedar ſuffrido,
Doy licencia à mi ſentido
Que declare qual yo quedo,
Porque quede por perdido

Mis males con tal hervor
Me dan tan cruda ſentencia,
Que pienſo que mi dolor
Es otra nueva dolencia,
Que paſſa de ſer amor.

Los movimientos que ſuelen
Venir à los amadores,
En mi ſon tanto mayores,
Que digo que no me duelen,
Como ſi fueſen amores.

De deſſeo eſtoy muriendo,
Y he miedo à lo que deſſeo.
Quando os miro, me reprendo,
Y digo, que porque os veo,
Que porque no me defiendo?

Buſco de puro dolor
Maneras para dexaros:
Son mis males ya tan claros,
Que procede del amor
Procurar de deſamaros.

Mil remedios ſe me ofrecen,
Con el dolor que ſoſtengo;
Mas quando à tomallos vengo,
Los amores aſſi crecen,
Que hazen que muy detengo.

Voy de uno en otro cuydado,
Quedo ſin hallar camino.
Es tan rezio el deſatino,
Qu' eſtuve determinado,
Y à nada me determino.

En eſto tanto m'enoja
Ver mi eſtado tan incierto,
Que tengo en mi deſconcierto
Hazer lo que ſe me antoja,
Por mucho mejor concierto,

D'eſtar ya deſeſperado,
Al dolor aſſi me ſuelto,
Y eſtoy ſiempre tan rebuelto,
Que de miedo ando esforçado,
Y de preſo quedo ſuelto.

Mis penſamientos van llenos
Entonces ſin algun miedo,
Porque de amores tal quedo,
Que no puedo hazer menos,
De hazer todo quanto puedo.

Impoſſible es ya tomar
Mi poder menos, ni mas:
Al punto llego el compas,
Que no tengo de paſſar,
Ni puedo tornar atras.

Si alguna vez deſcanſado
Me hallo de mi tormento;
Es tal el quebrantamiento
Del dolor, que m' ha dexado,
Qu'el deſcanſo no le ſiento.

Entonces con el peſar
De no gozar el repoſo,
Con mis males à la par,
Del deſcanſo eſtoy quexoſo,
Y quexoſo del penar.

Con eſtos malos fenece
La mi vida en mi preſencia,
Porque à mi triſte dolencia
Natura la favorece,
Sin que halle reſiſtencia.

Yo viendo mi mal tan hecho,
Lo que ſiento, Dios lo ſabe.
Sé qu' eſtoy en tal eſtrecho,
Que de ver el daño grave,
Ya quiſiera mi provecho.

La fuerça de mi tormento
Me lleva por tal camino,
Que me viene algun momento,
Que d' eſtar fuera de tino,
De quereros m' arrepiento;

Y digo, que fuy perdido,
Y que fue la culpa mia,
Pero que bueno ſtaria,
Si de haverme arrepentido
Deſpues no me arrepentia.

En tantas coſas apunto
Y en tantas locuras toco,
Que d' eſtarme ſolo poco,
Muchas vezes me pregunto,
Agora ſi 'ſtoy yo loco?

Bayerische
Staatsbibliothek
München

La ſoledad qu' era mia,
Huyola de congoxoſo.
Hallome tan peligroſo,
Que verme ſin compañia
Me parece que no oſo.

En deziros mi tormento,
Tal me hallo, que de miedo,
Si os le digo m' arrepiento,
Y ſi no os le digo, quedo
De mi miſmo deſcontento.

De contrarios tan cercado
Eſtoy, eſtando los dos:
Que es puramente forçado,
O que yo os enoje à vos,
O que yo quede enojado.

Yo ſé que, mi mal m' es honra;
Pero ſe, qu' es tan cruel,
Que ſegun peno con el,
Parece que me deshonra
Lo mucho, que ſuffro del.

Es tan grave el corrimiento
De ver quan mal me tratays
Que vos, que days el tormento,
Hé verguença que ſepais,
Do llega mi ſuſtrimiento.

A ratos mi mal m' enſaña,
Y eſtoy para laſtimaros:
Mas luego el amor m' engaña,
Y en recelo d' enojaros
Convierta toda mi ſaña.

Vueſtra viſta es tan maeſtra
D' ablandar mi coraçon,
Y el amos tal os me mueſtra,
Que os llego à pedir perdon
De la culpa que fué vueſtra.

Conozco que me deſmando,
Con el dolor que me hiére:
Mas el triſte que ſe muere,
En publico confeſſando,
Puede decir lo que quiere.

De mi triſte mal eſquivo
Tan vencido y tal me hallo,
Que no pecco en lo qu' eſcrivo,
Y merezco en lo que callo
De las penas en que vivo.

Eſtevan Manuel de Villegas.

5.

Saphicos.

(Nachdem Boſcan die Versarten der Italiäner in die ſpaniſche Sprache eingeführt hatte, ahmte Villegas am erſten und am glücklichſten unter den Spaniern die Metra der Alten nach. Das folgende reizende Gedicht voll zarter Empfindung iſt im ſaphiſchen Metrum gedichtet. Von v. 1 - 13 bittet der Dichter den Zephyr, ſeiner Geliebten, die einſt Mitleiden mit ihm gehabt hätte, zu ſagen, daß er ſterbe, dafür wünſcht er ihm v. 13 bis 20 die Gunſt der Götter.)

Dulce vecino de la verde ſelva,
Huesped eterno del Abril florido,
Vital aliento de la madre Venus,
Zephyro blando:

Si de mis anſias el amor ſupiſte,
Tu, que las quejas de mi voz llevaſte,
Oye, no temas, y à mi nympha dile,
Dile que muero.

Phylis un tiempo mi dolor ſabia,
Phylis un tiempo mi dolor lloraba,
Quiſome un tiempo, mas agora temo,
Temo ſus iras.

Aſſi

Aſſi los Dioſes con amor paterno,
Aſſi los cielos con amor benigno
Nieguen al tiempo que feliz volares,
Nieve à la tierra:

Jamas el peſo de la nube parda,
Quando amenace la elevada cumbre,
Toque tus hombros, ni ſu mal graniço
Hiera tus alas.

6.

De las virgines.

(Dieſe Vergleichung der Jungfrau mit der Roſe iſt nach Catulls, ut flos in ſeptis &c., welche Stelle auch Arioſt (wüthender Roland. G. 1. St. 42) und vielleicht glücklicher als Villegas nachgeahmt hat, deſſen Nachahmung etwas zu gedehnt ſcheint.)

Como roſa, que nace
En el jardin cercado,
No ſugèta al arado,
Ni al ganado, que pace,
Cuyo primer aumento,
El ſol, el agua, el viento,

Crece, cria, y alaga,
Con cuya viſta paga
Del dueño amado el zelo,
Aquien promete el cielo
De piedad cada dia
Criſtal que la rocia;
Que mientras no es tocada
Crece ſa loçania,
Y es de todos amada.
Mas ſi en agena mano
Pierde el luſtre loçano,
Ya desdecir comiença
La nativa verguença,
Al peſo, que es amada,
Viene à ſer desdeñada.
Aſſi la virgen bella,
En tanto que es doncella,
Es de todos querida.
Con el alma, y la vida:
Mas quando ſe vè falta
De dignidad tan alta,
Si busca quien la quiera,
Es mas aborrecida
Que ponçonoſa fiera.

7.

Al Amor.

(Ein niedliches Gedicht, worinn der Dichter durch ſein eigenes Beiſpiel lehrt, daß Amor weder ein Thor, noch blind ſeyn könne.)

Yo, que te miro, y tòco,
Echo de ver, Amor, que no eres loco,
Y juntamente niego
Que ni eres loco, ni naciſte ciego.
A Lydia amartelaſte,
Y luego à mi heriſte; y nos juntaſte:
Pues, Amor, ſino vieras,
Juntar aſſi dos almas no pudieras.
Quien dice, que eres ciego,
Muera ciego d' amor, y ardiendo en fuego.
Quien dice, que eres loco,
Sin ſeſo adòre, y diſſimule poco.
Por ti quiere Lydia,
Por ti doy zelos. y acre ciento invidia;
Por ti con mil exceſſos
Me ofrece mil abraços, y mil beſos.
Por ti, niño Cupido,
Lidia, ſiendo muger, tan firme ha ſido.
Y por ti, ſiendo bella,

Humilde ſigue mi amoroſa hŭella:
Amor, yo de mi digo,
Que has ſido cuerdo, y verdàdero amigo.
Y en lograr mi ſoſiego
Lince, y cuerdo, mi amor, no loco, y ciego.

8.

Oda.

(Dies Gedicht an Lydas Augen hat eine ungemeine Lieblichkeit der Sprache, welche durch das Wiederhohlen derſelben Idee, derſelben Wörter und Reime am Ende jeder Strophe noch ſehr erhöht wird. Der Dichter vergleicht v. 1—9. die Augen ſeiner Geliebten mit Sternen, zu denen er hinaufgeſtrebet habe; die treuloſe Lyda aber habe ihn geſtürzt und wolle jezt v. 10—17. den Baum ſeines Lebens abſchneiden: v. 18—25 ſchwörk Er ewige Treue; v. 26—33. aber Weſte und Bäche, die Lyda's Schwur gehört hätten, und ſeine Thränen bezeugten, daß ſie ſeinen Tod wünſche.)

Yo penſé, luces bellas,
Llegar con mi eſperança a vueſtra lumbre,
Pero Lida inconſtante,
Por doblar mis querellas,

De

De vueſtra (ay cielos.) enſalçada cumbre
La deſpeño atrogante,
Y agora la perjura
Cortar el arbol de mi fe procura.

Como cierço indignado,
Que con ſubito ſoplo deſcompone
La mies en la campaña,
Y en el alegre prado
Los altos olmos, que la edad compone,
Aſſi con dura ſaña
Lyda ingrata, y perjura
Cortar el arbol de mi fe procura.

Juró, que me ſeria
En amarme tan firme como roca,
O como robre eſſento:
Y que atras volveria
Eſte arroyuelo, que eſtas hayas toca,
Antes que el juramento:
Pero ya la perjura
Cortar el arbol de mi fé procura.

Eſto diran los vientos,
Que dieron à ſu jura las orejas:
Eſto diran los rios,
Que por eſtar atentos
El ſuſurro enfrenaron à ſus quexas:
Pero los llantos mios

Diran, que la perjura
Cortar el arbol de mi fé procura.

9.

(Ein kleines Frühlingslied, das keiner weitern Erläuterung bedarf. Die Hauptidee ist, daß dem Dichter ohne die Liebe seiner Tyndaris das Angenehme des Lenze's nicht angenehm sei).

O quan dulce, y ſuave
Es ver al campo, quando mas recrea:
En el ſe quexa el ave,
El viento ſpira, el agua liſongea.
Y las pintadas flores
Crian mil viſos, paren mil olores.

El alamo, y el pino
Sirven de eſtorbos a la luz de Febo,
Brinda el baſo contino
Del claro arroyo con aljofar nuevo,
Y la tendida grama
Meſa à la gula es, y al ſueño cama.

Tu ſolamente bella
Nos haces falta, Tyndaris gracioſa,
Y ſi tu blanca huella
No te nos preſta como el alva hermoſa

Lo

Lo dulce y lo ſuave
Quan amargo ſera, quan duro y grave.

10.

A Lydia.

(Eben ſo glücklich, als Villegas die Metra der Alten nachahmte, überſetzte er auch verſchiedene ihrer ſchönſten Poeſien. Die Vergleichung dieſer Ode mit der berühmten horaziſchen (B. I. Ode 8) wird lehren, daß die Ueberſetzung ſehr treu ſei, und in Hinſicht auf Kolorit und Harmonie völlig dem Original gleich geſchätzt zu werden verdiene.)

Por los dioſes te ruego
Me digas, porque à Sybaris procuras
Perder en vivo fuego,
Lydia, y haces al fin con tus blanduras
Que del campo ſe auſente,
Eſtando hecho al polvo, y ſol ardiente?

Porque con freno duro
No rige entre mancebos militares
El potro mal ſegûro,
Ni bate con la eſpuela ſus hijares?
Porque ya no ſe moja
Del hondo Tybre en la corriente roja?

Porque medroſo evita
El limpio aceyte, qual ſi ſangre fuera
De vibora maldita?
Ni trae los braços cardenos ſi quiera
Con el arnès diſpueſto?
Ni paſſa el tiro desde pueſto à pueſta?

Porque vive eſcondido
Como dicen del hijo de Peleo,
Antes de haver ſentido
Troya, el caſtigo de ſu caſo feo,
Qué dejò el trage fuerte
Por no arribar à Troya, ni à la muerte?

11.

A Fuſco Ariſtio.

(Was von dem vorhergehenden Gedichte geſagt ward, gilt auch von dieſem, welches eine Ueberſetzung der 22ſten Ode, B. I von Horaz iſt).

El que es entero, y en el alma puro,
Fuſco, los paſos ſi mover quiſiere,
Yà ſin azcòna, yà ſin arco corbo
Libre camina;

O piſe en Lybia la arenoſa ſyrte',
O piſe en Scytia la fragoſa ſierra,

O bien al ſera, y al Hidaspe vaya
Tan celebrado;

Yo aſſi del lobo ni la ſaña obligo,
Antes auyento ſu voraz denuedo
Quando en el monte à Làlage le canto
Dulces amores.

Bien ſé que Dania militar notiene
Entre ſus robres ſemejante monſtro,
Ni la Getulia, que Leones hacê,
Madre de fieras.

Ponme dò nunca las amadas auras
Soplan, y ſiempre de rigor ſe viſte,
A cuyo clima Bòreas promete
Nieblas, y nieve:

Ponme dò el carro de la luz Phebea
Niega à los hombres la vivienda, ſiempre
Dulce que hablas, Lalage hé de amarte,
Dulce que ries..

12.

De Amor y Lydia.

(Hätte Villegas auch nichts gedichtet, als dies kleine Lied, so verdiente er schon den Namen

men des spanischen Anakreons, den ihm seine Landsleute beilegen. Wie reizend ist die Dichtung in demselben! — Es ist so leicht zu verstehn, daß ich zu seiner weitern Erklärung nichts mehr hinzuzufügen brauche.)

Sobre el margen de un rio,
De arboles tanto umbrio,
Quanto de lynphas claro,
Donde ſe halla reparo,
Contra el can de eſtio,

Dormido yace el ciego,
Cuyo blando ſoſiego
En eſtaſis tenia
Todo quanto ſolia
Arder en vivo fuego.

Tambien yace ſu aljava,
Que no ya le colgaba
Del hombro reluciente,
Ni del braço pendiente
El arco le agrabava.

El yace alfin dormido
Y Lydia, que le vido,
Deſpierta y levantada,
Qual tygre eſtimulada
Al caçador rendido:

A la aljava arremete
Y al vendado acomete,
Que ya entonces decia,
Viendola que tenia
La occaſion del copete:

Lydia mal te aprobeçhas,
Si con armas bien heçhas
Quieres vengar enojos:
Donde tienes tus ojos
No has meneſter mis fleçhas.

13.

Monoſtrophe.

(Die Blumenleſe aus Villègas mag eine Nachahmung der erſten Ode Anakreons ſchließen.)

Quiero cantar de Cadmo,
Quiero cantar de Atridas,
Mas hay, que de amor ſolo
Solo canta mi lyra.
Renuevo al inſtrumento,
Las cuerdas mudo apriſa,
Pero ſi yo de Alcides,
Ella de amor ſuſpira.
Pues, heroes valientes,

Quedaos desde este dia,
Porque ya de amor solo
Solo canta mi lyra.

Fray Luis de Leon.

14.

Noche serena.

(Durch die ganze Ode herrscht eine Vergleichung des gestirnten Himmels mit der dunkeln Erde, woran sich alle übrigen Gedanken knüpfen; mit ihr hebt er v. 1—10. an und schildert die traurigen Empfindungen, die dadurch in ihm erwekket werden, welche er von v. 11—50 durch Betrachtungen über die Verirrungen der menschlichen Seele, welche doch aus dem gestirnten Himmel herstammet, und überhaupt über das Elend des menschlichen Lebens weiter entwickelt. Er schließt sie mit dem Satz v. 50—60, daß niemand mit seinem Stande zufrieden sei und stellt dann v. 60—80 einige Gemälde solcher Unzufriedenen auf, welche mit wahrem horazischen Geiste gezeichnet sind. Nur der Anblick des gestirnten Himmels, fährt er v. 80—105 fort, kann einen schützen vor Anhänglichkeit an diesem niedrigen Leben, wo er dann eine sehr dichterische Beschreibung verschiedener Sterne einwebt, und v. 106—25 mit einer feurigen Schilderung der Schönheiten der Sterngefilde schließt, — In dem ganzen Gedicht herrscht ein sanfter rührender Ton und eine himmlische Musik

ſik der Verſe. Unvermerkt fühlt man ſich durchdrungen von den Wahrheiten, die der Dichter ſo ſchön ſagt.)

Quando contemplo el cielo
De innumerables luzes adornado,
Y miro acia el ſuelo
De noche rodeado,
En ſueño y en olvido ſepultado.

El amor y la pena
Deſpiertan en mi pecho un anſia ardiente,
Deſpide larga vena
Los ojos hechos fuente,
Oloarte, y digo alfin con voz doliente:

Morada de grandeza,
Templo de claridad y hermoſura,
El alma que à tu alteza
Naciò, que desventura
La tiene en eſta carcel baxa eſcura?

Que mortal deſatino
De la verdad alexa aſſi el ſentido,
Que de tu bien divino
Olvidado, perdido
Sigue la vana ſombra, el bien fingido?

El hombre eſtà entregado
Al ſueño, de ſu ſuerte no cuydando;
Y con paſſo callado
El cielo bueltas dando,
Las horas del vivir le va hurtando.

O! deſpertad mortales,
Mirad con atencion en vueſtro daño.
Las almas immortales
hechas à bien tamaño,
Podran vivir de ſombras y de engaño?

Ay! levantad los ojos
A aqueſta celeſtial eterna esfera;
Burlareis los antojos
De aqueſa liſonjera
Vida, con quanto teme y quanto eſpera.

Es mas que un breve punto
El baxo y torpe ſuelo comparado
Con eſſe gran traſunto,
Do vive mejorado
Lo que es, lo que ſerà, lo que ha paſſado?

Porque el mejor es cargo,
Y muy peſado de llevar agora,
Y deſpues mas amargo,
Pues perdeis à deshora
Su breve guſto, que ſin fin ſe llora.

Tal es la desventura
De nueſtra vida y la miſeria della,
Que es proſpera ventura,
Nunca jamas tenella
Con juſto ſobreſalto de perdella.

De do, ſeñores, nace
Que nadie de ſu eſtado eſtà contento;
Y mas le ſatisface
Al libre el caſamiento
Y al que es caſado el libre penſamiento?

O dichoſos tratantes! —
Ya quebrantado del paſſado yerro,
Eſcapado denantes
Por hacer tanto yerro,
Dice el ſoldado en aſpero deſtierro. —

Que paſſais vueſtra vida
Muy libre yà de trabajoſa pena,
Segura la comida,
Y mucho mas la cena,
Llena de riſa y de peſar agena.

O dichoſo Soldado!
Reſponde el mercader del eſpacioſo
Mar en alto llevado,
Que gozas de repoſo
Con preſta muerte, o con vencer glorioſo.

El ruſtico villano
La vida con razon invidia y ama
Del conſulto tirano
Que desde la ſu' cama
Oye la voz del conſultor que llama.

El qual por la fiança
Del campo à la ciudad por mal llevado,
Llama ſin eſperança
Del buey y corbo arado
A la ciudad no bienaventurado.

Quien mira el gran concierto
De aqueſtos reſplandores eternales,
Su movimiento cierto,
Sus paſſos deſiguales,
Y en proporcion concorde tan iguales:

La luna como mueve
La plateada rueda y va en pos della,
La luz do el ſaber llueve,
Y la gracioſa eſtrella
De Amor la ſigue reluciente y bella:

Y como otro camino
Proſigue el ſanguinoſo Marte ayrado,
Y el Jupiter benigno
De bienes mil cercado
Serena el cielo con ſu rayo amado:

Rodeaſe en la cumbre
Saturno padre de los ſiglos de oro,
Tras el la muchedumbre
Del reluciente coro
Su luz va repartiendo y ſu teſoro.

Quien es el que eſto mira,
Y precia la baxeza de la tierra,
Y no gime y ſuſpira,
Y rompe lo que encierra
El alma, y deſtos bienes la deſtierra?

Aqui vive el contento,
Aqui reyna la paz aqui aſſentado
En rico y alto aſſiento
Eſtà el amor ſagrado
De glorias y deleyte rodeado.

Inmenſa hermoſura,
Aqui ſe mueſtra toda, y reſplandece
Clariſſima luz pura,
Que jamàs anochece,
Eterna primavera aquì florece.

O campos verdaderos!
O prados con verdad freſcos y amenos,
Riquiſſiimos mineros!
O deleytoſos ſenos,
Repueſtos valles de mil bienes lleños!

Fernando de Herrera.

15.

Al Sueño.

(Aller Wohlklang der spanischen Sprache scheint in dieser herrlichen Ode an den Schlaf vereinigt: es giebt nichts so harmonisches in der ganzen spanischen Litteratur. Man wird durch den sanften Fluß der Töne in Schlummer gewiegt und selbst wenn man den Inhalt des Gedichtes nicht faßt, durch dieselben wie durch Nachtigallentöne bis zu Thränen gerührt. Die Situation, worin der Dichter den Schlaf anfleht, ist diese. Es ist schon Morgen; die ganze Nacht hat er durchwacht und nun fleht er den Schlaf, zu ihm zu kommen, und seine von Schmerzen trüben Augen zu schließen (erste Strophe); es sei grausam, wenn er ihn sterben lasse (zweite Strophe); er solle ihn einschlummern lassen und dadurch für ihn die Morgenröthe verscheuchen (dritte Strophe); dann wolle er ihm eine schöne Krone von Mohn weihen und ihn zurückwünschen in die Arme seiner geliebten Pasithea.)

Suave ſueño, tu, qu' en tardo buelo
Las alas pereçoſas blandamente
Bates, d'adormideras coronado,
Por el puro, adormido y vago cielo;
Ven a l'ultima parte d'ocidente,

Y de licor ſagrado
Baña mis ojos triſtes; que canſado,
Y rendido al furor de mi tormento,
No admito algun ſoſſiego,
Y el dolor desconforta el ſufrimiento.
Ven à mi humilde ruego,
Ven à mi ruego humilde, ô amor de aquella,
Que Juno t'ofrecio, tu ninfa bella.

Divino ſueño, gloria de mortales
Regalo dulce al miſero afligido;
Sueño amoroſo, ven à quien eſpera
Ceſſar del exercicio de ſus males,
Y al deſcanſo bolver todo el ſentido.
Como ſufres, que muera
Lexos de tu poder, quien tuyo era?
No es dureza olvidar un ſolo pecho
En veladora pena,
Que ſin gozar del bien, que al mundo has hecho,
De tu vigor ſ' agena?
Ven ſueño alegre, ſueño ven dichoſo,
Buelve à mi alma ya, buelve el repoſo.

Siento yo en tal eſtrecho tu grandeza,
Baxa, y eſparze liquido el rocio.
Huya el alba, que en torno reſplandece.
Mira mi ardiente llanto, y mi triſteza,
Y quanta fuerça tiene el peſar mio,

Y mi frente humedece,
Que ya de fuegos juntos el sol crece.
Torna sabroso sueño, y tus hermosas
Alas suenen aora,
Y huya con sus alas presurosas
La desabrida Aurora,
Y lo que en mi faltò la noche dia
Termine la cercana luz del dia.

Una Corona, ò sueño de tus flores
Ofresco, tu produze el blando efeto
En los desiertos cercos de mis ojos;
Que el ayre entretexido con olores
Halaga, y ledo mueve en dulce afeto;
Y de estos mis enojos
Destierra, manso sueño, los despojos.
Ven pues, amado sueño, ven liviano
Que del rico oriente
Despunta el tierno Febo el rayo cano.
Ven ya, sueño clemente,
Y acabarà el dolor. Assi te vea
En braços de tu cara Pasitea.

16.

16.

Estanças.

(V. 1—8 bittet der Dichter seine Geliebte, die er estrella mia nennt, und welche eine der vornehmsten Damen in Spanien soll gewesen seyn, daß sie seinen Gesang anhören möge, denn von ihren Stralen gehe das Feuer aus, v. 9—16, in welchem er brenne und das nur durch Thränen gemildert werde. V. 17—40, wenn er an sie denke, so versinke er in tiefe Phantasien, welche sein Feuer noch mehr anfachen, daß also das, was ihm Freude mache, auch sein Unglück sei. In den folgenden Strophen beschreibt er auf mannigfaltige Art, aber immer sehr rührend und schön die Qualen seiner Liebe. V. 77 gesteht er, der einzige Lohn für seine Standhaftigkeit sei, daß seine Geliebte seiner bisweilen gedenke; eine andre Gunst wage er nicht zu erwarten, v. 113. wenn er ein Uebel bezwungen habe, so sei die Vergeltung dafür, daß ihm ein noch größeres nachfolge. Nachdem er sich noch lange über die Grausamkeit derjenigen, an die sein Gesang gerichtet ist, beklagt hat, schließt er mit dem Wunsche, daß sein Tod ihr dann nur genug seyn möge. — Dies fast unverständliche Gedicht hat alle Fehler und Tugenden der Schreibart Herrera's. In Hinsicht auf Versbau, Güte und Neuheit der Bilder und Stärke der Empfindungen ist es vortreflich; dabei findet man aber darin so viel Affectation, so viele unnatürliche Versetzungen der Wörter und so viel

zugespiztes in den Ideen, daß man öfterer denn Sinn nur ahnden kann. Der Plan des Gedichtes läßt sich unmöglich anzeigen; die Empfindungen und Gedanken drehen sich immer in demselben Kreise umher und scheinen beim ersten Anblick blos durch ihr verschiedenes Kolorit unterschieden zu seyn, bis man nach vielen Grübeleien die Verschiedenheit derselben entdeckt hat.)

Oid atenta el ſon del tierno canto,
Hermoſa eſtrella mia, que yo veo
En vueſtra luz la llama, en quien levanto
Ardiendo preſtas alas al deſeo.
Por vos venço el dolor, y rindo el llanto,
Y lleno de la gloria, que poſſeo,
Hallo, qu'en vos mi pena me desculpa,
Y en mi dichoſo mal eſtoy ſin culpa.

Enciendeme las venas eſte fuego,
Las junturas y entrañas abraſadas
Siento, y niervos, y ſiento correr luego
Las llamas por los ueſſos dilatadas.
Mi llanto el ardor tiempla, y, ſi ſoſſiego,
Las centellas reſuenan alentadas.
El fuego en la ceniza me rebuelve,
Y en lagrimas el pecho el Amor buelve.

Quando en vos cuido, en alta fantaſia
M'arrebato, y auſente me preſento;

Y

Y crece contemplando mi alegria,
Donde vueſtra belleza repeſento,
Las partes, con que ſiente l'alma mia
Enlazada en mortal ayuntamiento,
Y recibe en figuras conocidas
Al ſentido las coſas ofrecidas.

Aunque en honda tiniebla ſepultado,
Y eſto en ſilencio oſcuro y aſcondido,
Caſi en perpetua vela del cuidado
S' aduerme, y en el dulce bien perdido
d' eſta memmoria en puro amor formado
Se vence, y alli todo ſuſpendido
El eſpiritu vos halla, y tanto veo,
Quanto pide y eſpera mi deſſeo.

Con la grande igualdad, qui en la belleza
Vueſtra mi alma tiene ſemejante;
Que trasfigure en mi vueſtra grandeza
Me fuerça, y à mi en vos, y del ſemblante
Suave y luz procede con terneza
A los ojos de vueſtro humilde amante
Un furor blando, en que mi pierdo, y quanto
La viſta alegra, crece el mal y el llanto.

Amor me hiere, y haze, que mi pena
Exceda à la que ha ſido mas terrible.
Y ſuffre, de mi alma hecha agena,
Mas dolor, qu'elque puede ſer ſuffrible.

Solo

Solo eſtoy, do ſuſana, y ſe condena
Y eſtoy, do al tardo cuerpo no es poſſible;
Pero gozo en mi afan de tanta gloria;
Que ſi es fiero, es eterna mi memoria.

Caſi ſin eſperar, mi Luz, vos temo,
Y en temor infinito ſirvo y amo
Con infinito amor, y en tanto eſtremo
Mas dudo, quanto ſiempre mas m'inflamo.
Y llega mi recelo à lo ſupremo
Del peligro; y tal vez ſi triſte llamo
La eſperança, el favor ſe me retira,
Y lexos de ſalud mi empreſſa mira.

Peno, y por vos eſtoy ſin eſperança,
Y menos me deviera, ſi aplacàra
La fuerça del tormento en confiança;
Pues por mi bien honrandome penara,
Y no por el valor, qu'el alma alança;
Y eſta ſuerte de mal dichoſa y rara
M'obliga à preſumir en mi cuidado,
Ageno de remedio y olvidado.

Tengo eſperança de mas pena, y tengo,
Por ella alguna cuenta d'eſta vida;
Qu'aborrezco, y la cuita, que ſoſtengo,
Menos, quanto mas aſpera, es temida.
Déſamo el bien, y en el dolor me vengo
De la engañada libertad perdida,

Y de mi, que temia, ſimple y vano,
La gloria de movir à vueſtra mano.

No tengo de vos bien ſino el cuydado,
Que ſiente 'l coraçon; y es mejor parte
Eſto de el don mas noble y eſtimado,
Que vueſtra incierta piedad reparte:
Tan ſecreto lo encubro y tan guardado,
Que jamás daré de el alguna parte;
Que ſolo nacì yo, para tenello,
Y el, para darme muerte 'n mercello.

No es peré yo algun bien, quando mis ojos
Vos dieron de mi alma la victoria;
Los males eſperé de mis deſpojos,
Y ellos aplazen tanto à mi memoria,
Que ya no trocaré de mis enojos
El menor, por el bien de mayor gloria,
Que no venga de vos, y en ellos vivo
Tan hecho, qu' al deſcanſo eſtoy eſquivo.

Procuro, ſi el dolor ya nunca muere,
Que naſca mas dolor de vueſtra mano,
Porque m'esfuerce con razon, y eſpere
Ser digno del tormento ſoberano,
Y Amor podrà jamàs, que deſeſpere
Quien vè, que ſu ſandéz no ſaliò en vano;

No

No para confiar de bien alguno,
Sino para otro mal mas importuno.

Solo mi bien, mi galardon crecido
Es, que cuydeis, qu' aunque por vos yo peno
Haziendo lo que devo, en lo ſervido
D' eſperança de premio eſtoy ageno;
Qu' en admitir mi pena, agradecido
Queda, quanto en mis males ay de bueno,
Y no que vos lo agradeſcais, luz mia,
Que no ſ' inclina à tanto mi oſadia.

Deuda es eſta d' amor, que ſiempre hago.
Si la compenſo, gloria no merezco,
Pena ſi, con la qual no ſatisfago,
Si el tormento huyere, à que m' ofrezco.
Bien conozco eſta culpa, y no la pago
Por ſu valor, en quanto mal padezco;
A perder de tal ſuerte m' aventuro;
Qu' en la vida la muerte m' aſſeguro.

El premio, que ſe guarda à la fè mia,
En fin de mis trabajos y mi engaño,
Es quedar con mas fuerça y agonia
Otro para paſſar cruel y eſtraño,
Amenazam' un mal, y ſe desvia,
Para otro nuevo mal y nuevo daño;

El

El que viene mas fiero, no me mata,
Porque d'otro mayor se desbarata.

Ausente 'n soledad me huelgo tanto
Por el mal que me causa mi tristeza,
Qu'es mi gloria en la fuerça de mi llanto,
Atender solo à el y a su dureza.
Las eras, que passé, y el tiempo canto
Del bien perdido, y puesto en su aspereza,
Pienso lo que ya fui, y en ello espero
Qu'en lo que soy aora, desespero.

Si vos puede acordar alguna muestra
D'essa immensa belleza esclarecida,
Dadle toda la culpa, y serà vuestra
La osadia, à mi alma consentida.
Sea, si suffris vos, la culpa nuestra,
Sea la pena sola de mi vida;
Que mi fè del error, qu'ufano intento
M'assegura en mis miedos y termento.

Acquiste piedad tan corta y justa
Sola mi voluntad, por quien soy vuestro,
Que serà presuncion y saña injusta,
Sino dais al amor el error nuestro.
Y si vuestro desden ayrado gusta
De mi muerte, bañad el braço diestro

Con hierro agudo en ſangre de mi pecho;
Que yo eſtimaré alegr' el daño hecho.

Hazed, quanto vos plaze, y vos enſeña
La ingrata condicion y ſuerte altiva;
Que mis deſpojos conocer deſdeña,
Terrible à mi paſſion, y ſiempre eſquiva,
Qu'aunque eſteis mas inſtable y zahareña,
De tal parte mi laſtima deriva,
Que ni bolver podrá rigor, ni pena
Mi voluntad de vos un punto agena.

Si compaſſion vos mueve al dolor mio,
Por el bien, donde ledo me vi pueſto,
Sea, no por el mal, en quien porfio,
Pues de mi grado m' es' y fue moleſto.
Mirad, quanto en mis anſias me confio;
Que no ſalir de ſugecion proteſto;
Y ſi cuydo, qu' en eſto vos obligo;
Sedme vos y Amor ſiempre enemigo.

Quanto me ſoys en deuda, ſi hé temido
Nunca en dificil trance la mudança?
Mas que mal contraſtar al atrevido
Pecho puede, qu'honrais con la eſperança?
Si, en peligroſas ondas ſacudido,
Temi, deſeſperado de bonança,

Vueſtro favor me falte, qu' el cuydado
Ni auſente recelé, ni desdeñado.

Si, en honra de mi pena, vos agrada,
Permitid cortèsmente mi oſadia;
Bolved con luz ſerena y regalada
Los ojos, que me tornan l' alegria;
Porqu'en mortal trabajo deſmayada
No acabeis eſta ufana ſuerte mia;
Pero ſino ſufris mi mucha gloria
Y entregais al olvido mi memoria.

Aunque no lo merezca el penſamiento,
Siempre à vueſtros deſeos enſeñado;
Pues buscais dura y aſpera el tormento,
Y ultima afrenta 'l coraçon canſado;
Porque nunca me duela el ſentimiento,
Quexoſo de no haveros agradado;
Mis males pido ſolos y mi engaño,
Y vos quedad contenta con mi daño.

17.

A Ribera.

Soneto.

(Der Dichter bittet ſeinen Freund Ribera, ihn nicht zu beſchuldigen, wenn ſein Schmerz im=

mer von neuem auflebe und wie Anteus den Streit von neuem beginne, wenn er ſchon überwunden ſei.)

Eſte dolor, que nace en mi, y ſe cria
Si tal vez desdeñoſo del, m' atrevo
A dalle muerte; con furor de nuevo
Torna à crecer ſin miedo en ſu porfia.

Poca defenſa haze l' alma mia,
Qu' en el ultimo eſtremo ya no pruevo,
Poner el pecho al trance, como devo,
Mas canſado, qu' ageno d' oſadia.

Vos, que veis, Ribera, quebrantado,
No me culpeis, qu' el mal, qu' aſſi recelo,
Combate con gran impetu comigo;

Qual fiero Anteo, ſiendo derribado,
Que, tocando la dura faz del ſuelo
Mas feroz rebolvia al enemigo.

18.

A Lyda.

Soneto.

(Dies Sonnet ist sehr petrarchisch, und der Gedanke, wenn ich die Schönheiten Lyda's betrachte, so habe ich gerechte Ursache zur Klage, die aber wegfällt, wenn ich ihre Milde und Freundlichkeit sehe, ist vortreflich darin gesagt. Herrera ahmte den Petrarch eben so sehr, als Boscan in seinen Sonnetten nach, nur daß dieser sich besser vor der Dunkelheit hütete, die oft in den schönsten Gedichten des Italiäners herrscht.)

Quando miro al fino oro al manso viento
En luzientes rièles esparzido,
O en hermosas lazadas recogido,
Mil causas justas hallo à mi tormento.

Quando la llama y luz de puro aliento
Rutilar veo en torno, y qu'el vencido
Pecho tiene 'n su fuego convertido,
Mil causas justas hallo al mal, que siento.

Quando escucho l' angelica armonia,
Y admiro el valor vuestro y gentileza,
Mil causas hallo justas à serviros.

Mas quando en la humildad contemplo
mia,
Y en vueſtro dulce afecto y ſu nobleza,
No hallo cauſa juſta à mas ſuſpiros.

19.

Seſtinas.

(Der Dichter vergleicht ſeine Geliebte mit einem Baume voll goldener Früchte, von dem er entfernt ſei. Er bleibt aber nicht immer in dieſer Allegorie, ſondern verwechſelt mit derſelben ſtets den Gegenſtand, welchen er allegoriſch darſtellen will, woher oft ein ſonderbares Gemiſche von Bildern und Jdeen entſteht. Wenn man dies abrechnet, iſt das Gedicht vortreflich und ſo leicht zu verſtehen, daß es keiner weitern Erklärung bedarf, wenn man ſich nur obiges merket.)

Dexo la mas florida planta d' oro,
Y lloro auſente y ſolo aquella Lumbre,
Que ſigo y ſiento el pecho arder en fuego.
Mas el eſtrecho lazo de la mano
M' alienta, y la dulçura de la boca,
Que puede regalar la intenſa nieve.

Yo recelè la fuerça de la nieve,
Quando no pude ver el arbol d'oro,
Y perdi las palabras de ſu boca.
Pero bolvio al partir l'alegre lumbre,
Y con el blanco yelo de la mano
Todo me deſtemplò en ardiente fuego.

Ardio comigo junto en dulce fuego;
Y el rigor deſato de fria nieve,
Y el coraçon me puſo de ſu mano
En la mia; y tendio los ramos d'oro,
Y vibrando en mis ojos con ſu lumbre,
Ambroſia y netar eſpiro en ſu boca.

Si oyeſſe 'l blando acento de ſu boca,
Y fueſe de mi pecho al ſuyo el fuego,
Que procedio a mi alma de ſu lumbre,
Yo jamas temeria ingrata nieve;
Y cogiendo las terſas hojas d'oro,
Crinaria mi frente con ſu mano.

Mas ya me hallo lexos de la mano,
Y no eſcucho el ſonido de ſu boca,
Ni veo la raiz luziente d'oro;
Y no m'abraſo todo y buelvo en fuego?
Pues crece ſiempre 'n mi dolor la nieve,
Y n' ofenden mis laſtimas mi Lumbre,

Abre, dulce, ſuave, clara Lumbre,
Las nieblas. y mitiga con tu mano
Mi ſed, y la dureza de tu nieve
Deſencoge y reſuelve, pues tu boca
Fue la ultima cauſa de mi fuego,
Y contigo m' enreda 'l tronco d' oro.

Yo eſpero ya flor de oro y pura Lumbre
Tocar la tierna mano, y vueſtra boca,
Que deſyele 'n mi fuego vueſtra nieve.

20.

Soneto.

(Was kann ſchöner ſeyn als dies Sonnet, welches einer ſinnreichen Vergleichung des Dichters zwiſchen ſich und der klagenden Nachtigal ſeinen Urſprung zu verdanken hat!)

Suave Filomela, que tu llanto
Deſcubres al ſereno y limpio cielo,
Si lamentàras tu mi deſconſuelo,
O ſi alcançàra yo tu dulce canto;

Prometer a mi cuita oſàra tanto,
Qu' eſperàra 'l dolor algun conſuelo,

Y

Y que tal vez moviera tierno zelo
Los ojos, cuya bella lumbre canto.

Mas tu con puro acento y armonia
Tu afrenta y gimes barbaros despojos,
Yo triste mayor daño ausente lloro.

Quiera amor, que tu voz la pena mia
Resuene, o que yo alivie mis enojos,
Buelto en ti, russeñol blando y canoro.

Lope Felix de Vega.

21.

Jerusalem conquistada.
el fin del libro tercero.

(Guido Lusinjano, König von Jerusalem hatte in der ersten Schlacht gegen den Saladin und den Grafen Don Remon Apostata, einen grossen Theil des heiligen Kreuzes verlohren, und war selbst in Gefangenschaft gerathen. Er fand abe Gelegenheit wieder frei zu kommen, und ging darauf mit seiner Gemahlinn Sibyla nach Ptolemayda. Hier nährte er im Stillen seinen Groll, welcher durch die Nachrichten von den in Jerusalem durch die Janitscharen verübten Grausamkeiten immer mehr und mehr verstärkt ward. Endlich rüstete er sich gegen den Saladin. Mit der Rede,

welche er an seine Soldaten hielt, fängt die hier abgedruckte Episode an. Vorzüglich sucht er alle Kleinmüthigkeit zu verbannen, welche etwa der Verlust des heiligen Kreuzes in ihnen mogte bewürkt haben, indem er sagt, daß sie die himmlische Erscheinung zum Feldzeichen nehmen wollten, welche einst Vermundo, Patriarch von Jerusalem und Balduin der zweyte, Bruder Gotfrieds von Bouillon und König von Jerusalem, gesehn hätten. Die Schilderung dieser Erscheinung ist vortreflich; aber noch schöner ist die Beschreibung der starken Wirkung, welche Guido's Worte haben. Wahrlich, die Strophe, welche dem Schluß der Rede folgt, ist himmlisch! Sibyla sieht diesem Schauspiel von einem Balkon zu und sagt ihrer Schwester Isabella ihre traurigen Ahndungen, welche vorzüglich aus der Furcht entspringen, daß ihres Mannes Heer nicht stark genug gegen den Feind sei. Ihre Klagen hat der Dichter mit vielen poetischen Schönheiten durchwebt; aber noch rührender ist die Szene, wie sie sich mit ihren vier Kindern vor ihren Mann niederwirft, und ihn bittet vom Kriege abzustehen. Guido wird bewegt; beharrt aber dennoch fest bei seinem Entschlusse.

Mich dünkt, wer diese schöne Episode empfunden hat, wird nicht umhin können, das ganze Gedicht zu lesen und dem großen Genius des Lope de Vega die verdiente Bewunderung und Liebe zu zollen.)

Affsi turbado Guido à ſus ſoldados
Dixo: ò claros varones belicoſos,
Por tantas deſventuras arrojados
Al fin poſtrero en que ſereys dichoſos:
Contra Jeruſalem eſtan armados
Los cielos juſtamente rigoroſos;
Mientras que nueſtra voz ſu autor ofenda,
Que fin quereys que vueſtro Rey pretenda?

Con muros de diamantes imagino
Su alcaçar fuerte à nueſtro llanto grave,
Pues ſi por mar de lagrimas camino
La muerte es puerto, y el dolor la nave:
Quiero eſcrivir al peſcador divino,
Que hizo Dios de ſu dorada llave,
Que perdimos el braço, en cuya palma
La raya de ſu vida mira el alma.

Sepa que ſi ganò la ciudad ſanta
Gofredo un tiempo del ſegundo Urbano,
Quando el tercero Urbano ſe levanta
La pierde Guido, y la conquiſta en vano:
En cuyo medio con grandeza tanta
La barca del Pontifice Romano
Tuvo doze Pilotos, y eſta tierra
Siete Reyes miniſtros de ſu guerra.

Ellos han hecho por ſu parte quanto
Poſſible ha ſido à ſu poder, y zelo,
Y nos otros havemos hecho tanto,
Que baña nueſtra ſangre el ſanto ſuelo:
Pero como ſufris que el muro ſanto,
Donde eſtuvo la piedra, que en el cielo
Servir quiſiera el Sol de engaſte, y oro,
Eſtè en poder del Troglodita, y Moro?

Bolvamos à morir; quien ay que quiera
Vida con tal deſhonra? que ſi falta
La ya perdida celeſtial vandera,
Dios nos darà la que ſu cielo es malta:
Pedid que ſe abra la ſuprema esfera
Por la parte del concavo mas alta,
Y nos mueſtre aquel indice divino
Que vieron Veremundo, y Balduino.

Antes que el Alba con ſu dulce riſſa
En el campo las flores provocaſſe
A abrir los ojos, porque el ſol apriſſa
Sus lagrimas de perlas enjugaſſe:
Abriòſe el cielo, y ſu mayor diviſſa
Colgò del miſmo ſol, ſinque turbaſſe
La viſta de la gente, que podia
Discernir las colores que tenia.

Porque ſe viò la cruz labrada en oro,
Cubierta de rubies, y diamantes,
Entre los rayos del mayor teſoro
Que vieron las eſtrellas circunſtantes:
Eſta ſeñal pidamos contra el Moro
Señor indigno de los dos Atlantes,
Pues con ſu luz, de nueſtras almas vida,
Reſtauraremos la que fue perdida.

Dìxo: y todos las armas ofrecieron,
Y las vidas de un miſmo acuerdo, y voto,
Las cajas luego el ayre enſordecieron
Del alba à Tetis ſu ſilencio roto:
Trocaron las banderas que vinieron
El verde prado en intricado ſoto,
Siendo con tantas mezclas de colores
Las galas campos, y las plumas flores.

Eſtava la belliſſima Sibyla
En un balcon mirando èl ſacro alcarde,
Mas varonil que Hypolita, y Camila;
Otro dichoſo tiempo, y ya cobarde:
Las lagrimas hermoſas que diſtila
Eran el agua que las fraguas arde,
Porque à donde el honor defenſas fragua
Crece ſu fuego uſandole con agua.

No le parece à la turbada Reyna
Que es baſtante la gente de ſu eſpoſo
Contra el feroz qu'en toda el Aſia reyna
De vitoria tan proſpera glorioſo:
Las rubias hebras con las manos peyna,
Que mas que de oriental marfil luſtroſo
Los agueros, las penas, y los miedos
Hizieron peyne ſus eburneos dedos.

Mirava (aunque animoſos los ſoldados)
Rotos los mas, y fieramente heridos,
De conſejo, y de azero deſarmados,
Y de fingida preſuncion veſtidos:
Mirava los Templarios deſtemplados,
Los lucidos franceſes deſluzidos,
Los latinos con tantos barbariſmos,
Que muchos no ſe entienden à ſi miſmos.

A ſu hermana Yſabela, ò fueſſe Eliſa,
Que de ocho años fue muger de Herfrando,
Tomandole las manos, donde apriſa
Baxava en agua el coraçon llorando:
Ay (dixò) eſta mi alma profetiſa,
Que inquieta eſtà mi vida amenazando,
Y no ſolo la mia, que à mi eſpoſo
Quiere atreverſe eſte dolor piadoſo.

Eliſa, que ſeran mis triſtes ſueños,
Mis imaginaciones, y temores?
Seran por dicha los Circaſos dueños
Del fruto de mis anſias, y dolores?
Vendran de Italia los armados leños
Del leño que adoramos defenſores?
Moveranſe los Principes Chriſtianos
Al ruego y peticion de los Romanos?

Veremos otra vez la ſanta piedra
Que yaze en el poder del Perſa, y Moro?
Cubriraſe de verde y inutil yedra,
O bolveraſe à ver en cercos de oro?
Si el mar entabla, ſi la tierra enpiedra
Con naves, y edificios, que el teſoro
Nueſtro le ha dado el Saladino fiero,
Que camino abrirà Chriſtiano azéro?

Ay triſte, yo ſoñé (no porque haga
Sueños verdad) que qual oliva hermoſa
Entre tiernos renuevos que propaga
Eſtava con mis hijos amoroſa:
Quando una ſierpe los devora, y traga,
Rebolviendo la cola venenoſa
En ſus cervices blancas, de tal ſuerte
Que tuve vida, haſta que vi ſu muerte.

El Alba deſta noche, Eliſa mia,
Llamò con mas pereza à mi ventana,
Puſeme à ver desde ſu marco el dia,
Y vi nacer el ſol entre oro, y grana:
Entronces del Jardin la fuente fria
Tan ſonora corriò, que pienſo hermana
Que mi desdicha, ò que mi nombre (ſabe
Pues buelvo la cabeça al ſon ſuabe.

Yo vi ſobte un Laurel eſtar quejoſo
Un ruyſeñor, porque por alto andava
Un alcotan, que en buelo preſuroſo
Las prendas de ſu nido amenazava:
No eſtava de ſu vida cuydadoſo,
La de ſus pajarillos procurava,
Porque le viò venir, y eſtuvo quedo,
Que amor es niño, y no diſcurre al miedo.

La boca abierta con chillidos altos
(Que amando no es milagro que preſuma
A un aguila ygualarſe) dando ſaltos,
Los guarda à coſta de ſu ſangre, y pluma:
Mas ya los brios de eſperança faltos,
Que todo ſe deſangra, y ſe deſpluma,
Muere oyendo ſus vozes, y importuno
Quiere bever ſu eſpiritu de alguno.

Mira que pueden ſer tantos agueros,
Dulce Iſabela mi querida hermana,
Sinò que me amenazan los azeros
De la eſpada Genizara Perſiana:
Ay hijos mios, ſi entre Turcos fieros
La nacion puſilanime Chriſtiana
Pienſa poneros llena de arrogancia,
Pierdaſe à Jeruſalen, buelvaſſe à Francia.

Aſſi llorò Sibyla, y condolida
Yſabela reſponde, tiembla, y llora,
Ay dulce hermana, à tanto mal venida
De tanto bien, no mueras desde agora:
La ſierpe vil que amenazò tu vida,
El ruiſeñor que el alcotan devora,
Entiendes mal, que el daño quando viene
Las menos vezes prevenciones tiene,

El ſueño que à creer te perſuades
Y con tus miedos abraçado lucha,
Es imagen de un Rey en las verdades
Que pocas vezes, ò ninguna escucha:
Perder vitorias, y dexar ciudades
Bien puede ſer, quando la fuerça es mucha
Mas nò vendran à tanto mal los Reyes
Que lleguen à ſuſrir comunes leyes.

Eſpéro en Dios vendrà de Ingalaterra
Quien rinda al yugo ſanto, el indomable
Monſtro del Aſia, y que la ſanta Tierra
Saque de cautiverio miſerable:
A la fortuna pintan, y à la guerra
Pueſto ſobre una rueda el pié mudable,
Qué quien tocò ayer la primer nube
Oy tiene por Antipoda el que ſube.

No quiere en tal desdicha deſengaño
Sibyla, dando credito al rezelo,
Que la muger quando aprehende el daño
Mal puede perſuadirſe en el conſuelo:
Tomò ſus hijos con dolor eſtraño,
Y como el agua entre florido ſuelo,
Hizieron de ſu llanto las corrientes,
Sus hijos baſas, y ſus ojos fuentes.

Echada pues Sibyla entre las plantas
De Guido, aquellos niños le preſenta,
Paran las cajas, y arrogancias tantas
Una y otra nacion à verla atenta:
Que vanderas ſon eſtas que levantas?
Qué guerra es eſta que tu braço intenta,
(Dizé à ſu eſpoſo) contra un hombre fiero,
De quien tu cuello ayer temblò el azero?

Si

Si tuvieras la gente que Folias,
O tuvieran los Principes Chriſtianos
Entrañas de piedad, en breves dias
Se libràran los muros ſoberanos:
Mas paſſaronſe allà ſus piedras frias,
Y acà ſus coraçones inhumanos,
Cauſando en, en eſte mal, y en el futuro,
Que ſe endurezca un Rey, y ablande un muro

Como es poſſible que vencida gente
Pueda vencer ſin reparar ſu daño?
Y que la muerte como el ave intente,
A quien abraſa ſu inocente engaño?
Eſtà en Jeruſalen el rayo ardiente,
Que fue de vueſtras fuerças deſengaño,
Y pretendeys con apetito ciego
Dar tornos à ſu luz, y morir luego?

Si de ſus muros proſperos ſaliſtes
De tanta multitud acompañados,
Que del Jordan las aguas ſuſpendiſtes,
Por ſu florida margen alojados:
Si al Sol con las Vanderas toldo hiziſtes,
Y no podia penetrar los prados,
Llevando en campos, o en eſtrechas ſendas
Una ciudad portatil' en las tiendas.

Si con el braço de la cruz divina,
Coluna ardiente de mas alto fuego,
Entonces vueſtro exercito camina,
Sin ella adonde vays à morir luego?
Si llevando tan alta diſciplina
Del latino, Eſpañol, Frances, y Griego
Bolveys vencidos, donde vays agora
A enſangrentar la mano vencedora?

Buelve, ſeñor, las armas arrojadas,
Y los precipitados penſamientos,
Haſta que con las fuerças reparadas
Desdobles las vanderas à los vientos:
En las baynas la luz de las eſpadas
Padezca eclypſe, y aunque eſtos violentos
Los animos ferozes detenidos,
Baſta una vez ſi aveys de ſer vencidos.

Misa aqueſtos pedaços de tu vida,
Soñados yà con la coyunda Perſa,
Buelvete à Italia eſpoſo, y la adquirida
Corona rinde à la fortuna adverſa:
Temblò Guido de ver tan atrevida
Una muger, que con piedad diverſa
Eſtimava morir, parò el alarde,
Que amor tiene principios de cobarde.

Tu ſola (reſpondiò) remora fueras
En eſte mar de mi valor Sibyla,
Tu ſola nueſtra nave detuvieras,
Sirena ya, que no triforme Scila :
Que pueſto que oy de mis heridas fieras
Sangriento humor ſu cicatrix diſtila,
Tuve por menos honra, y mas cuydado
Vivir vendido, que morir vengado.

Pues ya de amigos, y de fuerças falto
Seguro vivo de bonança alguna,
Y dàs al alma tan ſangriento aſſalto
Con ſoldados que aun lloran en la cuna:
Hagan alto, ſi pueden hazer alto
Los que tan baxos puſo la fortuna,
Pues han viſto mis ojos en tus braços
Que ſe parten las almas en pedaços.

Dixo, y llorò, y en un inſtante fueron
Dobladas las vanderas en las aſtas,
Las caxas las vaquetas ſuſpendieron
Entre las cintas de las cuerdas laſtas
Las armas al vagaje peſo hizieron
(Tanto al honor piadoſo amor contraſtas)
Y lo que en poco trecho en orden vino
Sin orden ocupò mayor camino.

Al notable espectaculo de Guido
Sibyla, y quatro niños, Marte cierra
Su templo de diamante, y escondido
Quedò el furor de la sangrienta guerra.
Llora Jerusalem, que en tristo olvido
Ponen al Dios que en la Egypciana tierra
Y en Cham hizo grandezas tan estrañas,
Y abriò camino al mar por sus montañas.

22.

Jerusalem conquistado.

Libro quarto.

Guido hatte den Saladin geschlagen; dieser war aber mit neuen Truppen zurückgekehrt und hatte Tolemayda belagert, welches dadurch in eine so schreckliche Hungersnoth gerieth, daß selbst die Königinn mit ihren vier Kindern ein Opfer derselben wurde. Diese fürchterliche Todesszene schildern die folgenden Strophen. Wie vortreflich und rührend ist Sibyla's Klage und die Vergleichung ihres vorigen Zustandes mit dem jetzigen. V. 18—80. Noch höher steigt die Rührung bei den unschuldigen Reden des ältesten Knaben, wie er zu seiner Mutter sagt: rufe, Mutter, du seyst Königinn! in der ganzen Stadt wird doch Ein Brod

seyn

seyn, unser Leben zu fristen rc. V. 91—120. Sibyla kann vor Schwachheit nicht antworten, aber noch sucht sie ihre Kinder durch den schwachen Athem ihres Mundes zu nähren und v. 125, wie ein Licht, dessen Flamme ausgeweht ist, so das Leben ihrer Lieblinge wieder anzufachen. Wie schön und treffend sind die beiden Vergleichungen von 129 bis 40, wie Guido, der ausgegaugen war, um Brod zu suchen, nun endlich zurückkömt mit einem Brode, welches er von einem Armen empfangen hat. Ach, die Elenden konnten es nicht mehr genießen. Die Szene, welche nun folgt, ist fürchterlich; niemand wird sie lesen, ohne durch Schauer Lope's großem Dichtergenius zu huldigen!

Manchem sind vielleicht die vielen biblischen Anspielungen in dieser herrlichen Episode anstößig. Wenn man sich aber in den Geist der damaligen Zeit versetzt, sich den Ort denkt, wo der Schauplatz dieser Szene war, und die Ursache, warum der Krieg geführt ward, so wird dies bald wegfallen.)

La hambre sin verguença entrò furiosa
En el palacio de los Reyes tanto,
Que ossò llegar hasta la Reyna hermosa,
Y quatro niños, que bañava en llanto:
Sibyla en fin, (tragedia lastimosa)
Que de Jerusalem en el muro santo
Viviò otro tiempo con Real grandeza,
Apenas se levanta de flaqüeza.

Y viendoſe mnrir en un eſtrado
Abraçada à los niños ſe desnuda
El pecho, y dize con acento elado
En la garganta, haſta aquel tiempo muda:
Hijos de mis entrañas, que hé llegado
(Tanto el tiempo veloz las coſas muda)
A verme, y veros, donde apenas puedo
Daros mi ſangre de flaqueza, y miedo.

Si à un ave es concedido abrirſe el pecho,
Y dar ſangre à ſus hijos patricidas,
Como no eſtà mi coraçon desecho,
Y os ſuſtenta el humor de mis heridas?
Si hambre, ſi dolor al paſſo eſtrecho
De la muerte reduze vueſtras vidas,
(Fortuna para Reyes tan impropria)
Poned los picos en mi ſangre propia.

Veis aqui el pecho, aunque de ſuerte flaco;
Que no podreis ſacar humor ninguno,
Pues apenas la voz tremula ſaco,
Para poderos dar conſuelo alguno;
Si el Cielo me caſtiga, y no le aplaco,
Por mas que ſus nſtrellas importnno
Con ruegos, que haré yo por vueſtra vida,
Primero que la muerte nos divida?

Canſo

Canſo el cielo con lagrimas, y en dechas,
Del flaco pecho en vano doy ſuſpiros,
Que como van ſin fuerza, es gaſtar flechas,
Como quien tira lexos flacos tiros:
Prendas de amor en mis entrañas hechas
Como no quiere ſu piedad oyros,
Ya que cierra à mi llanto tantas puertas,
Como ſe miran en ſu campo abiertas.

Però ſi ſon del cielo zeloſias
Las eſtrellas que bordan ſu azul manto,
Siendo tan grandes las desdichas mias,
Que por ellas no quepan, no me eſpanto:
Mas ſi las han cerrado mis porfias,
Y hà dado ſu rigor contra mi llanto
En viſta de mi mal tan cruel ſentencia,
Apele à ſu piedad vueſtra innocencia.

Dezid que ſoys de un nuevo Adan Abeles
Peregrino mortal del Parayſo,
Entierra deſtos barbaros crueles,
Mas que la Egipcia al pueblo circonciſo:
Mas como tantas palmas y laureles
Con loco amor os deſenlazo, y piſo
Si os preſentan à Dios tales martirios,
Coronados de roſas, y de lirios?

Paſſò el tiempo, dulciſſimos deſpojos
De las telas del alma fabricados,
Que vi rendir el ayre à mis antojos
Sus aves, y los montes ſus ganados:
El mar ſus peces libres, ya mis ojos
Con abundante pompa atropellados
Los regalos que inventa, y con que adula
Al apetito villa torpe gula.

Yo vì mis ojos, quando Dios queria,
Y que en Jeruſalem contenta eſtava,
Con tal grandeza la familia mia,
Que el Fenis con ſer unico buſcava!
Ya embidio en eſte triſte infeliz dia
Lo que à los perros viles arrojava,
No para mi, que eſpero que mis hierros
Mereceran de Jezabel los perros.

Quiſiera de manjares exceſſivos
Ver vueſtra meſa eſplendida ſervida,
Que ſoys del coraçon pedaços vivos,
Y yo viviera en fee de vueſtra vida;
Antes quieren morir eſtos altivos,
Que no vivir, nueſtra ciudad rendida,
Pues tomad eſtas lagrimas en tanto,
Si es de la ſangre quinta eſſencia el llanto.

Affi dezia con dolor Sibyla,
Qual nunca madre le ſintio tan fuerte,
Rompiendo el coraçon de que diſtila
La ſangre de las lagrimas que vierte:
Yà para el duro golpe el corte afila
La hambre vil miniſtro de la muerte,
Ya como el alma va rompiendo el velo,
Lo que tuvo el calor, ocupa el yelo.

Con mas entendimiento, y mas eſpanto
Antberto, el mayor hijo que tenia,
Beviendo de la madre el tierno llanto
Provava à ſuſtentarſe, y no podia:
Rendido finalmente à dolor tanto,
Bolviò à llorar lo mismo que bevia,
Qual fuente artificial, que en igual copia
Corre dos vezes con un agua propria.

Madre, dezia, que fortuna eſtrecha
La puſo en tanto mal? digaſeñora
El humano poder de que aprovecha,
Sobre el ceptro real lagrimas llora?
La ciudad de una vida ſin ſoſpecha
Por hambre hambre ha de ganar la muerte agora?
O coronas preſtadas, ayre leve,
Bien peligroſo aquien el fin ſe atreve.

Madre ſi puede à caſo levantarſe
Diga que es Reyna, llame à tanta gente,
En toda una ciudad no puede hallarſe
Un pan que un hora nueſtra vida aumente?
De que ſirve à los hombres coronarſe
El alma de ambicion, de oro la frente,
Si un pan que à un perro ſobra no le al-
cança?
En Reyes el tiempo haze tal mudança?

Ya no hablava Sibyla, ya tan poca
Reſpiracion de vida le quedava,
Mas con el calor debil de la boca
Los quatro niños ſuſtentar penſava:
Con flaco aliento los anima, y toca,
Como à la vela en que la luz ſe acava,
Que penſava, con dar ſu aliento en ellos,
Con limitados ſoplos encendellos.

Qual ſuelen paxarillos chilladores
A la madre que truxo el pecho herido
Del campo al nido, dar varios clamores,
Y ella teñir de ſangre pluma, y nido:
Aſſi con quexas dulces, con amores
Al cuello cada qual, y al alma aſido
Piden ſuſtenido envano, y desmayados
Se rinden de hambre, y de llorar canſados.

Tal ſuele el labrador en alta encina
Hallar el nido, madre, y pollos muertos,
Y del yelo con laſtima imagina,
Que ſe quedaron en las pajas, yertos:
Guido con paſſos timidos camina
Al eſtrado, en que ya de morir ciertos
Hallò los niños, y la hermoſa madre,
Diſculpando el dolor, culpando al padre.

Traia un pan (como en ſarepta à Elias)
Ofrecido de un pobre, y viendo juntas
Las reliquias del alma, y caſi frias,
Se la paſſaron otras tantas puntas;
Vivis (dize llorando) luzes mias,
O yà eſtais eclipſadas, y difuntas?
Llega, tienta los roſtros, fiero eſpanto,
Sin viſta de tener ſuſpenſo el llanto:

Partele preſto el pan, y los pedaços
Pone en ſus bocas (miſeros deſpojos)
No pueden ya comer, y entre ſus braços
Le eſtan mirando con abiertos ojos:
Con ſuſpiros, con beſos, con abraços,
Con regalos, con anſias, con enojos
Los ruega, los obliga; y importuno
Pide à la hambre, que le dexe alguno.

23.

La Jeruſalen conquiſtada.

Libro quinto V, 1—144.

(Nach Sibyla's Tode glaubten der Marques Conrado und der Herzog Herfrando, Anſpruch auf die Krone machen zu können; letztere, weil er die Schweſter der Königinn, Eliſa oder Iſabella zur Gemahlin hatte. Der wilde Conrado aber glaubte ſich dadurch ein Recht an die Krone zu erwerben, wenn er dem Herfrando ſeine Gemahlinn raubte, (welches ihm dann auch glückte,) und ſich mit ihr verheirathete.

An innerm Werthe muß dies Fragment wol den beiden vorhergehenden nachſtehn; dennoch hat es keinen Mangel an Schönheiten.)

Sobre el confuſo penſamiento humano
Nembroth de la baxeza de la tierra,
Forma el deſſeo un apacible llano
En los peñascos de una blanca ſierra:
Aqui levanta un edificio en vano
Que el paſſo de la quietud al alma cierra
El propio amor, tan alto que aun el viento
Mira inſerior, ſu baſa, y fundamento.

Son ſus piedras congoxas importunas,
Sus pavimentos penas, y cuidados,

Y

Y de imaginaciones ſus colunas,
Los capiteles de dolor labrados:
Las paredes de engaños, y en algunas
Los Ceſares Romanos retratados,
Y aquellos ambicioſos cuya ſuerte
Llevò de las coronas à la muerte.

Que la ambicion, ni al cielo, ni à ſu dueño,
Ni al bien ageno del amigo mira,
Pues deſterrando la quietud, y el ſueño
Dudoſamente à lo impoſſible aſpira:
Es el imperio del poder pequeño
Y el veſtido de purpura, mentira
Scenica, en que desnuda la corona.

Deſte edificio vil (aconſejada
De aquella pertinaz que quiſo fiera
Contra el mayor ſeñor tomar la eſpada
Y ſobre el monte ſanto alçar vandera)
De vivoras ſangrientas coronada
Saliò furioſa la Ambicion ligera
Y entrò en el pecho (aunque de Cruz armado
Del Duqu' Herfrando, y del Marquès Conrado.

Cada qual de los dos reynar pretende,
Y ſu juſticia en ſus intentos funda,

Guido

Guido la ley de poſſeſſion defiende
Por mas que la Ambicion veneno infunda:
Ella que ſolo rebolver emprende,
Y la union del campo ſe confunda,
Divide en eſtas tres parcialidades
Armas, leyes, naciones y ciudades.

Herfrando dize que Sibyla muerta,
La pretenſion de juſticia es llana,
Y que hereda Iſabel es coſa cierta,
Hija del Rey, y de la Reyna hermana:
Luego à Conrado la Ambicion deſpierta,
(Fiero rigor de la codicia humana)
Y por ceñir ſu frente de hojas de oro
Antepone à los otros ſu decoro.

Dize, que donde el Turco ſeñorea
El Reyno en tantas barbaras naciones
El que es mas poderoſo, es bien que ſea
Rey que deſtierre al Nilo ſus pendones:
Y que la linea, que ſeguir deſſea
Herfrando, hizo ſu fin en los varones,
Que la muger no ha de heredar la tierra,
Que ſe ha de conſervar con tanta guerra.

Guido pide à los dos el juramento,
Y que hereda à ſus hijos les propone,

O que por el paſſado vencimieuto
Merece que entre todos ſe corone:
Culpanle de Sibyla el fin violento,
No quieren que la guerra le perdone,
Que por deſcuydo ſuyo la homicida
Hambre lo fueſſe de ſu honeſta vida.

Disculpaſe de todo, y no es oydo,
Que no los tiene la ambicion ayrada
Porque tras eſto dizen, que ha perdido
Dos o tres vezes la ciudad ſagrada:
Quexaſe ayrado à los franceſes Guido;
Jurando no cubrir la blanca eſpada,
Haſta que ſe corone à peſar ſuyo,
Triſte Jeruſalem que Reyno el tuyo!

Fabricado el ſepulcro de Artemiſia,
Como heredero de tan gran Monarca,
De aquella Reyna que à la playa Eliſia
Con quatro niños (que dolor!) ſe embarca:
Herfrando con la gente Eteſia, y Friſia,
De Piſa, de Venecia, y Damimarca
Sale armado y feroz: feroz y armado
Sale con otro exercito Conrado.

Pero entretanto que los tres previenen
Ofenſas, y defenſas importantes,

Y mueſtran mas que la razon que tienen
Las fuerças del exercito arrogantes:
Mil penſamientos à Conrado vienen
A los del Dios Elicio ſemejantes,
Que como à Europa del Fenicio coro,
Del Aſia quierè ſer Nevado Toro.

Porque conſiderando que tenia
Accion al Reyno por Eliſa Herfrando,
La ſuya imaginò que aumentaria,
A Eliſa, o Yſabel tiraniçando:
informoſſe del tiempo en que ſalia
Al mar Fenicio como Europa, quando
Por el miſmo lugar, cogiendo flores
Las ſembrò por el mar oyendo amores.

Las eſpumas del qual por una parte
Nevaban de un jardin el verde muro,
Por otra el agua manſa que reparte
Eu dos azequis un arroyo puro:
Alli mil fuentes candidas, y el arte
Que en Jaspe matizado, en bronze duro
Con la naturaleza competian
Encreſpando el criſtal, perlas fingian.

En eſte Eliſa en una ſieſta ardiente
Dava embidia à las roſas y las flores,

Que transladavan de ſu boca, x frente
A ſus pintadas hojas las colores:
Mientras que à ſu marido pretendiente
Del Reyno con ſonoros atambores,
Y piſaros Marciales eſtimula
La fama, y Rey del Aſia le intitula.

Guido por otra parte le previene
Quexoſo de que haviendole jurado,
Contra ſus armas, y vanderas viene
Mas de ambition que de juſticia armado:
Conrado entonces, que mayor la tiene
Por no ſer deudo al muerto: Rey Conrado,
Trocò las armas en engaños viles,
Y Paris ſe bolvió quien era Aquiles

Entrando en el jardin con cien ſoldados,
De cuyas armas la traycion confia,
Por unos cenadores enramados
Del arbol, que el licor Dioniſia cria:
Llegò donde Iſabela, à los templados
Vientos con la dulciſſima armonia
Vientos con la dulciſſima armonia
Del agua, y de las aves ſe olvidada
Del Reyno, que à ſu eſpoſo deſvelava.

Y robandola à Herfrando, mas lloroſa
Que à Helena el hueſped vil Tindaro Ideo

O en Creta à Minos Ariadna hermoſa
El compañero de Hercules Teſſeo:
Llevola à Tiro, y la llamò ſu eſpoſa
Contra las leyes ſantas de Himineo,
Como ſu vivo Herfrando ſer pudiera,
Siendo Chriſtiano, que ſu eſpoſa fuera

La noche triſte del infauſto dia,
Iſabella llorando ſe deſalma,
Porque la buelva al dueño que tenia
La poſſeſſion legitima del alma:
Jurava que el perdon le alcançaria;
Y que era mayor gloria, triunfo y palma
Bolverla, ſin gozarla, que havia ſido
Traicion, haverla hurtado à ſu marido

Anhang.

Kleine Poesien von verschiedenen Dichtern.

(Die meisten dieser größtentheils epigrammatischen Gedichte sind von Garzilaso de la Vega, dem Freunde Boscans, und den beiden Argensolas. Die Nachahmungen nach dem Anakreon sind noch fast alle von Villegas, dem Lieblingsdichter der Spanier).

1.

Quatro dientes te quedaron
(Si bien me acuerdo) mas dos,
Elia, de una tòs volaron,
Los otros dos de otra tòs,
Seguramente toſer
Puedes yà todos los dias,
Pues no tiene en tus encias
La tercera tos que hazer.

2.

A Chloe.

Chloe la ſeptima vèz
Las exequias celebrò:

Siete maridos llorò:
No hay tan honrada viudez.
Pudo con mas sencillez
Toda la verdad dezir?
Mandò en la piedra escrivir
Que ella les dió sepoltura,
Y dixo la verdad pura,
Porque los hizo morir.

3.

Soneto.

Viento cruél, cruél, y avaro velo,
Entrambos en mi daño diligentes,
Que cubristes mi Sól, porquien las gentes
Yá casi olvidan al nazido en Delo:

En mi justa venganza ruego al cielo,
Que tù del mar las vozes mas dolientes,
Lleves, y tu de infames delinquentes,
Abras siempre las bocas sin consuelo:

Pero si à la region del ayre sube
El vapor de la tierra, donde naze
El rayo, que desciende en su castigo:

Bien puedo yo temer, que desta nube
Mi baxeza sea causa, y que se traze
Allà dentro de haverse assi comigo.

4.

4.

Soneto.

Si à caſo de la frente Galatea
El velo avaro, ſin penſar levanta,
Buelve à cubrirſe con preſteza tanta,
Que mas atemoriza, que recrea:

Aſſi en obſcura noche à quien deſſea
Vèr donde aſſiente la dudoſa planta,
Y tiempo no le da para que vea.

Severa honeſtidad, que ha ſeñalado,
Haſta à la viſta, limites, y pena
Si los excede por ſeguir ſu objeto:

Pues ha los libres ojos ſujetado,
No es mucho ſi las lenguas nos enfrena,
Y tantos padezemos en ſecreto.

5.

Las flechas que Amor nos tira
No vinieran tan derechas,
Si las fundàra en ſu vira,
Pero tiranos las flechas
Con vueſtros ojos, Alcìra,
Y ſupueſto que ay en ellos
Tal ſeveridad al vellos,

Rinda el rapaz por despojos
Las flechas à vuestros ojos,
Y el arco à vuestros cabellos.

6.

Al Escurial
Epigrama.

Piramides, muros, templo,
Huertos, tumulos, Colosos,
Y el que por grande contemplo
Amphiteatro famoso,
Todos callen con mi exemplo.
Soy lo que siempre seré;
Fueron, lo que ya no son,
Y no es mucho, pues se vè
En ellos la poca fé;
Y en mi la gran religion.

7.

Entro rosas à Cupido
Fue à atar con manos hermosas,
Hyela viendole escondido:
Y ambos à dos entre rosas
Luchan à braço partido:
Mas viendo en distancia corta

Amor

Amor la belleça junta,
Esto à su madre le exorta:
Busca aotro hijo Amathunta,
Que à mi esta Venus me importa.

9.

Soneto.

Ni Amor, ni Marte esperen qu'en mi accento
Suene de oy mas su gloria, ni su ira:
Que de las dos empresas se retira
Infuso el superior conocimiento.

A honor de la moral virtud frequento,
Sublime Urania, mi estudiosa Lyra:
Tu en mi vos, y en sus numeros inspira
La persuasion de tu benigno aliento.

A merezer tu lauro nos eleve,
Ó Musa, el Zelo, qu'en tu insigne escuela
Tan fervoroso los ingenios llama.

Que los aplausos de la edad, que buela,
Ya en la vitoria adulen, ya en la fama,
No son mas, que illusion de un sueño breve.

10.

A Marcio.

Pues das, Marcio, en pretendir
Bienes, que apenas lo ſon,
Porque de nueſtra opinion
Sola reciven el ſér:
Dile ſi tendrà podér
(Aunque ande con la Fortuna)
Para cauſar gloria alguna,
Donde à la humana ſalud
Puſieron el atahùd
Tan arrimado à la cuna?

11.

De las mugeres.

Sabia naturaleça
Diò dos cuernos al toro,
Quatro piés al caballo,
Quatro manos al oſſo:
Ligereza à la liebre:
Velocidad al corço,
Y una ſima de dientes
Al Leon prodigioſo.
Las aves ſoltò al viento,
Los peces echò al ponto,

Para

Para ſus Euros dieſtras,
Para ſus aguas doctos.
Al hombre entendimiento,
A la muger negòlo:
Pues que le diò? belleza,
Con natural adorno.
Y eſto en lugar de lanças,
Y de paveſſes corvos:
Por mas fuerte que el fuego,
Y que el acero todo.

12.

Monoſtrophe.

Dicenme las muchachas,
Viejo eſtás Anacréon,
Y para que lo veas
Toma, toma el eſpejo:
Veràs que en la cabeça
Ya no tienes cabello,
Y que mueſtras la frente
Con calva, y ſobrecejo.

Pero yo las reſpondo,
Muchachas, no me meto
En ſi ha quedado alguno,
O todos ſe cayeron:

Solo podré deciros
Que de amores, y juegos,
Quando mas se le acerca
La muerte, trata el viejo.

13.

Del bever.

Beve la tierra fertil:
Y à la tierra, las plantas:
Las aguas, à los vientos:
Los soles, à las aguas:
A los soles, las lunas,
Y las estrellas claras:
Pues porque la bevida
Me vedais cameradas?

14.

El deseo

Assi como la Niobe
Se transformò en peñasco,
Y Progne en golondrina
Que luego fue volando:
Yo tambien en espejo
(Hiciesenlo los hados)

Mudar.

Mudarme ya querria,
Porque me eſtès mirando:
Y luego en veſtidura
Por ſer de ti tocado,
Y en agua Chriſtalina,
Por caer en tus manos:
O quien unguento fuera
Dulce, ſuave, y blando,
Por ungir los ſecretos
Al lecho reſervados:
Collar de tu garganta:
Faxa de tu regaço,
Y luego, çapatilla
Porque me eſtès piſando.

15.

Del Oro.

No amar, es coſa dura,
Y amar, es dura coſa:
Pero amar ſin retorno
La mas dura de todas:
En el amor ſe olvida
La ſangre generoſa.
Ni ya valen coſtumbres
Honradas, ni ingenioſas:
Solo el oro es quien priva,

Su

Su lindeza es la ſola,
Pues ah, muera el primero
Que apurò ſus eſcorias.
Por eſte los hermanos
Mas hermanos, ſe odian,
Los padres ſe deſprecian,
Las guerras ſe alboròtan:
Y lo peòr de todo,
Es, que quantos adoran
Perecen ſolamente
Por eſta peſte ſola.

16.

Soneto.

O dulces prendas, por mi mal halladas
(Dulces y alegres quando Dios queria)
Juntas eſtais en la memoria mia:
Y con la ella en mi muente conjuradas.

Quien me dixéra quando las paſſadas
Horas, quien tanto bien por vos me via,
Que me haviades de ſer en algun dia,
Con tan grave dolor repreſentadas?

Pues en una hora junto me llevaſtes:
Todo el bien que por terminos me diſtes
Llevame junto el mal que me dexaſtes:

Sino ſospecharé que me puſiſtes
En tantos bienes, porque deſeaſtes,
Verme morir entre memorias triſtes.

17.

Soneto.

Hermoſas Nymphas, que en el rio metidas
Contentas habitais, en las moradas
De reluzientes piedras fabricadas,
Y en colunnas de vidrio ſoſtenidas:

Agora eſteys labrando embevecidas;
O texendo las telas delicadas,
Agora unas con otras apartadas,
Contando os los amores, y las vidas:

Dexad un rato la labor, alçando
Vueſtras rubias cabeças à mirarme,
Y no os detendreys mucho ſegun ando:

Que, o no podreys de laſtima escucharme,
O convertido en agua aqui llorando
Podreys allà d' eſpacio conſolarme.

18.

Soneto.

A Daphne ya los braços le crecian,
Y en luengos ramos bueltos ſe moſtravan,
En verdes hojas vi que ſe tornavan
Los cabellos qu' el oro eſcurecian:

D' aſpera corteza ſe cubrian,
Los tiernos miembros qu'aun bullendo eſtavan:
Los blancos piés en tierra ſe hincavan,
Y en torcidas rayzes ſe bolvian.

Aquel que fue la cauſa de tal daño:
A fuerça de llorar crecer hazia
Eſte arbol, que con lagrimas regava

O miſerable eſtado, ò mal tamaño:
Què con llorar la creſca cada dia
La cauſa, y la razon, porque llorava.

19.

Soneto.

Si para refrenar eſte deſſeo
Loco, impoſſible, vano, temeroſo:
Y guarecer de un mal tan peligroſo:
Que es darme entender yo, lo que no creo:

No

No me provecha verme qual me veo:
O muy aventurado, ò muy medroſo:
En tanta confuſion que nunca oſo
Fiar el mal de mi, que lo poſſeo:

Que me ha de aprovecbar ver la pintura
De aquel, que con las alas derretidas
Cayendo, fama, y nombre al mar hadado?

Y la d'el, que ſu fuego, y ſu locura
Llora entre aquellas plantas conocidas:
Apenas en el agua resfriado.

Verzeichniß

der meisten Wörter in der Chrestomathie, mit Anmerkungen.

A.

Abrazar, anfangen.
abuela, f. nach der gewöhnlichen Regel von abuelo, der Großvater, gemacht.
acertar, seinen Zweck erreichen auf irgend eine Art, also oft durch Vermuthungen, daher denn, vermuthen.
aceyte, m. Oel.
achaque, m. Krankheit, Gelegenheit, geheime Anklage. Wenn es mit castañeta zusammengesetzt ist, so bedeutet es ein gewisses Spiel mit kleinen Handhölzern.
acogida, f. die Zuflucht, Aufnahme.
acostar, niederlegen, wird gewöhnlich nur reziprok gebraucht, acostarse, sich niederlegen.
açote, m. die Peitsche
acrecentar, vermehren. Dies Verbum gehört zu den irregulären, welche ein i vor das e des Infinitivs in einigen temporibus und Personen setzen.
acudir, hinzulaufen, erreichen.

adelantar, vorangehen, vorausbezahlen.
adelante, vor.
aderezar, ordnen, zieren.
adivino, a göttlich, weissagend.
advendado, a. blind, dumm.
afear, entstellen, vorwerfen, anschwärzen.
ageno od. ajeno, a. der andere, fremd, unwissend.
agora und ahora, jezt.
agradacer, erkenntlich seyn, bezahlen.
ahijar, adoptiren.
ahogar, ersticken, erdrosseln.
ahorrar, frei machen, schonen, ersparen.
ahurto, heimlich.
alagar, alhagar, halagar, schmeicheln.
alamo, m. die Pappel.
alarde, m. Musterung, Prahlerei.
alargar, verlängern, verschieben, frei machen.
albarazado, a. mit der Sucht behaftet, fürchterlich, schlecht.
alborotar, beunruhigen, Lärm machen.
alcalde, Namen verschiedener obrigkeitlicher Personen.
alcanzar, erreichen.
alexar, entfernen.
algaravia, die arabische Sprache, ein gewisses wildes Gewächs.

alforja, ein Reisesack. Dies Wort kömmt aus dem Arabischen.
alguacil, m. Eine gewisse Klasse von Unterbedienten bei den Gerichten.
aljava, f. Köcher.
apacible, ruhig.
aportar, trennen.
apedrear, mit Steinen werfen, bedecken.
aplacer, gefallen.
aposento, m. Kummer.
apostar, feierlich versprechen, herausfodern.
apretar, drücken, verfolgen.
aprisa, schnell.
arañar, kratzen.
arremeter, angreifen, weggreifen.
arramar, niederlegen, verlassen.
arrojar, werfen.
arroyuelo, m. ein kleiner Bach, das Diminutiv von arroyo
arroba, f. ein Gewicht von 25 Pfund, ein Werkzeug, welches man zum Feldbau braucht.
asir, ergreifen: es ist irregulär.
astrolabio, m. ein Astrolabium.
assimismo, auch.
assi, auch.
atar, binden.
atropellar, zertreten, verachten.
atrevimiento, m. Kühnheit.

aunque

aunque, obgleich.
averiguado, a. gereinigt.
ayuentar, hinzufügen.
ayuntamiento, m. Anhang, Versammlung.
ayuno, Nüchternheit.
azogue, Quecksilber, Angst.
azcona, f. Wurfspieß.

B.

Balumba, f. Haufen.
barajar, streiten, verwirren, widerlegen.
bellota, f. Eichel.
bendecir, segnen. Dies Verbum ist irregulär.
bonança, f. Ruhe des Meers, Glück.
bortilla, f. Wirbelwind, das Diminutiv von dem folgenden
borte,
boto, a. stumpf, dumm.
Bovo, a. thörigt, sinnlos.
bragado, a. fleckigt, verschieden.
brindar, kredenzen, einladen, bewirthen.
brio, m. Seelengröße, Fleiß.

C.

Cabeça, f. das Haupt.
cabecera, f. die Scheitel, der Kopf.

caber, halten, statt haben. Dies Verbum ist sehr irregulär.
cabo, m. das Aeußerste eines Dinges, die Küste.
caça, f. die Jagd
calar, durchdringen, erforschen, sammeln.
calavera, f. Schädel.
callar, schweigen.
calle, f. Weg, Straße.
çancarron, m. Knöchel, Würfel.
çapatero, m. Schuster.
capeador, m. nächtlicher Räuber.
cara, f. Angesicht, Miene.
cargo, m. Schiffslast, Last, Amt.
chacona, f. eine Art von Gesang, ein Tanz mit Castanjetten.
codicia, f. Geiß.
cohechar, bestehen.
colodrillo, m. das Hinterhaupt.
coraçon, m. das Herz.
cueva, f. Grotte, Keller.

D.

Daca, eigentlich dà acà, die zweite Person des Imperativus von einem verbum, welches sonst verlohren gegangen ist.
delante, adv. vor, mit dem Genitiv

deley-

deleytar, vergnügen.
deleyte, m. das Vergnügen.
denuedo, m. Kühnheit.
derramar, zerstreuen, austheilen.
desabrochar, die Schnallen auflösen; sich aufthun (von Blumen.)
desacuerdo, das Vergessen.
desaforado, a. vernichtet, häslich, stolz.
desafuero, f. der Muthwillen, Stolz.
desaguisado, f. das Unrecht; desaguisado, ra. ungerecht.
desalmado, a. entseelt.
desasparecer oder desaparacerse, verschwinden.
desasirse, sich frei machen.
descansar, ruhen.
descaradamente, unverschämt.
descolgar, niederlegen, herunternehmen.
desconcierto, m. Verwirrung, Unordnung.
descuydo, Nachläßigkeit, Schande. Al descuido sagt man, wenn einer sich ganz leichtsinnig stellt.
desdeñar, verachten.
desdoblar, entwickeln.
desembaynar, ausziehen.
desengañar, vor Irrthum bewahren.
desmandarse, die Gränzen überschreiten.
desnudarse, sich entkleiden.
despeñar, herunterstürzen.

 des-

desperdiciar, zerreißen, zerstören.
despertar, aufwecken.
despierto, erwacht.
despojo, m. Raub.

E.

Ea, eine Interjection, die eben so, wie das lateinische eia gebraucht wird.
echar, wegwerfen, entfernen, hervorbringen. Dies Wort wird auf unendlich verschiedne Art gebraucht.
embeſtidor, m. der etwas fordert.
embevecer, hineinschlurfen.
embuſte, Betrug, Lüge.
empacho, m. Hinderniß, Riegel.
empeçar, anfangen.
encima, adv. über. praep. mit dem Genitiv und Accusativ.
endexa, f. Klage.
enflaquecer, schwächen.
enjundia, f. Fett, Schmeichelei.
enſalçar, ausbreiten, vergrößern.
enſañar, zum Zorn reizen.
entonces, da, zu der Zeit.
entrañas, pl. m. die Eingeweide, das Herz.
entregar, übergeben.
entretexer, einweben, vermischen.

eſparto,

esparto, m. Binsen.
espuela, f. Sporn.
espurio, a. unächt, ein Bastard.
estorbo, m. Verwirrung, Hinderniß.

F.

Faltar, fehlen, umkommen.
fealdad, Häßlichkeit, Schande.
feo, a. häßlich, schändlich.
fragoso, a. hart, rauh.

G.

Ganado, m. kleine Heerde.
garganta, f. Tropfen.
golossina, f. Schelmerei.
golpe, m. Schlag, heftige Bewegung.
gorra, f. Mütze, mancherlei Arten von Hauptschmuck. Auch bedeutet dies Wort einen Schmarotzer.
gozar, genießen, besitzen.
grama, f. Gras, Kraut.
greguescos: pl. m. abgetragene Hosen.
grito, m. Seufzer, Schrey.

H.

H.

Hallar, finden.
hambre, f. Hunger.
hasta, pr. bis, mit dem Dativ.
haya, f. die Buche.
hazaña, f. Dies Wort wird von einer schlechten und guten bekannten That gebraucht.
herida, die Wunde, von dem verbum herir, verwunden.
hijar, m. der Faden.
hincha, f. die Feindschaft.
holgar, ruhen. Dies verbum gehört zu den irregulären, welche das e ihres Infinitivs bisweilen in ue verwandeln.
hondo, a. tief.
hosco, a. dunkelbraun, schwarz, stolz, häslich.
huella, f. Fußstapfen.

I.

Jaez, m. Haarschmuck, Kleidung, Art, Menschenrace.
juez, m. Richter.
juntar, verbinden.
isquierdo, a. link.

L.

Llaga, f. Wunde.
llagar, verwunden.
llaneza, f Aufrichtigkeit, Unvorsichtigkeit
llave, f. Schlüssel.
llevar, tragen, ertragen, begreifen, zerschneiden, überwinden.
lazo, m. Strick.
lastimarse, sich betrüben.
lechuza, Nachteule, nächtlicher Dieb.
lesna oder alesna, f. ein spitziges Werkzeug, Pfriemen.
lexos, fern.
lisonjear oder lisonjar, schmeicheln.
loco, Thor.
locura, f, Thorheit, Unsinn.
lograr, gewinnen, seinen Zweck erreichen.
lozania, f. Blüthe, Glück, Freude.
lozano, a. blühend, schön.

M.

Malilla, f. die Manille im Lombrespiel, eine Person, die eine schlimme Absicht hat.
mancebo, f. ein Mensch unter 30 Jahren.
matar, verletzen, tödten.
mediania, f. Mäßigung.

medrado, a. vermehrt.
menester, Bedürfniß, Amt.
miés, f: jede Frucht, die noch im Felde ist, die Erndte.
moço, a. jung.
mojar, eintauchen.
molde, m. Vorbild, Muster.
moscon, m. eine Art von Fliegen.
muchedumbre, f. Menge.
mueca, lächerliche Geberde, Spott.
muelas, f. Mühle, Wetzstein.

N.

Nadar, schwimmen, überflüssig seyn.
nadie, niemand.
necio, a. unwissend, unbesonnen.
nieto, m. Enkel. nieta, Enkelinn.
ñudo, m. Knoten.

O.

Obra, f. Arbeit, Werk.
ojo, m. Auge.
oir, hören. Dies Verbum ist irregulär
olvidar, vergessen.
oreja, f. Ohr.
osso, m. Bär.

otorgar,

otorgar, erlauben, versprechen.
oveja, f. Schaf.
oxalà, o daß!

P.

Pañuelo, m. Schnupftuch.
parecer, erscheinen.
Pared, f. Mauer, Haus.
parar, zubereiten, erwerben, verhindern.
parir, gebähren.
Partera, f. Hebamme.
pedigon, m. ein Poltron, unverschämter Schmarotzer.
pegote, m. das Zusammendrängen, dicke Suppe, Schmarotzer.
pendon, m. Fahne.
pesadumbre, f. Verdruß.
peñasco, m. Felsen.
pintar, malen.
pisar, zertreten.
ponçoñoso, a. giftig.
Potro, m. vierjähriges Pferd, Balken, hölzernes Gefängniß, Angst, sehr schwülstiger Styl.
preguntar, ausforschen.

preñado

preñado, a voll, schwanger, schwer.
pulpito, m. Pult.

Q.

Quedar, zurückbleiben.
quexa, f. Klage.
quiçà, vielleicht.
quitar, berauben.

R.

Ramera, f. öffentliche Hure.
raya, f. Linie, Gränze, ein gewisser Fisch.
rasgar, zerschneiden, etwas schlecht behandeln.
recato, m. Geschicklichkeit, Bescheidenheit, Geheimniß.
recoger, sammeln, zwingen, aufnehmen.
regir, regieren. Es ist irregulär.
regocijarse, sich freuen.
remate, m. Gränze, Ende.
robador, m. Räuber.
robis, m. Rubin.
robo, m. Raub.
robre oder roble, m. Steineiche.
rociar, bethauen.
rojo, a. roth.

rostro, m. Antlitz.
rotulo, m. Inschrift, Verzeichniß.
ruido, m. Geschrei, Lärm.

S.

Sabandija, f. Insect.
saber, wissen.
sacar, ziehen, wegreissen, offenbahren.
salpicar, beschmutzen.
salteador, m. Räuber.
sarao, m. Assemblee.
sastre, m. Schneider.
saña, f. Wuth.
senda, f. Fußsteig, Weg.
señalar, bezeichnen.
seso, m. Geschirr, Urtheil.
sierra, f. Säge, Gebirge.
sobresaltarse, sich hineinstürzen, angreifen, erschrecken, hervorstechen.
sobresalto, m. Entsetzen.
sombra, f. Schatten.
soñar, träumen.
sospechar, argwöhnen.
sueño, m. Schlaf.

T.

Tabernero, m. Wirth.
talegon, m. großer Sack.
tantear, anpassen, berechnen.
tapar, verschliessen, verhehlen.
tarja, f. eine alte spanische Münze.
tenedor, m. Besitzer, ein Dreyzack.
tienda, f. ein kleines chirurchisches Instrument, Fleiß.
tino, m. Kunst, Fleiß.
traça, f. Muster, Ordnung.
travesura. f. kindischer Muthwillen.
treta, f. Verschmitztheit.
tropeçar, fallen, sich stoßen, erfinden.
tropel, m. Geräusch, Eile, Fleiß, Menge, Gefängniß.
trulla, f. Lärm.
tullido, a. in Epilepsie verfallen.

V.

Vega, f. Ebene.
vejez, f. Alter.
vela, f. Wache, Sorge, Seegel.
vengança, f. die Rache.
verdugo, m. Propfreis, junge Pflanze, Henker.
verguença, f. die Schaam.

vigote, m. Schnurrbart.
vinagera, f. Urne.
vislumbre, f. Dämmerung.

U.

Untar, salben.

Y.

Yelo, m. Kälte.
yerto, ta. starr.

Druckfehler.

P. 6 ließ cerrada statt certada. p. 8 enfin st. en fin p. 25 atontonoleada st. acont. p. 25 Furrier st. Farrier p. 32 cogiendola st. cogien dola p. 36 te pido st. tepido p. 36 exagerando st. exegerando p. 40 amaneciesse st. amoneciesse p. 43 encommendarte st. encomendar te p. 44 se sintiò st. se initiò p. 47 llorando st. llorendo p. 47. assi st. asse p 48 à causa st. à cauta p. 48 preguntò st. pregunlo p. 54 encarecimientos st. en care cimientos p. 56 dea st. de a p. 59 levantado st. llevantado p. 61 podia st. pudiò p. 66 soldados st. soltados p. 67 cuesta st. euesta p. 70 les st. esp, 70 venia st. vienio p. 71 quedaron st. quedaran p. 72 cayeronsele st. cayeron sele p. 72 enseño st. en scño p. 73. que st. qus p. 73 como st. coma p. 73 arca st. atra p. 74 hazer st. hazar p. 74 el st. en p. 76 alegò st. a legò p. 79. vendì st. vende p. 79 llamaronlos st. llamaron los p. 87 vieneme st. vienes me p. 91 quedaron st. quaedaron p. 94 l'avrè st. labrè p. 102 su st. sa p. 105 acreciento st. acre ciento p. 124 peligro st. peliqro p. 124 alcança st. alança p. 125 morir st. movir p. 125 esperè st. es perè p. 142 sobre st. sob[illegible] p. 29 feine statt seine p. 29 Quixote st. Quitxote p. 29 wobei st. wobci p. 29 keiner daran denkt st. keiner denkt.

Bayerische Staatsbibliothek München

XX X.87

Calvi, Johann Baptista,

Spanische Sprachlehre und Chrestomathie

Helmstedt 1790

L.lat.f. 307
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10587769-7
VD18 14416026-001